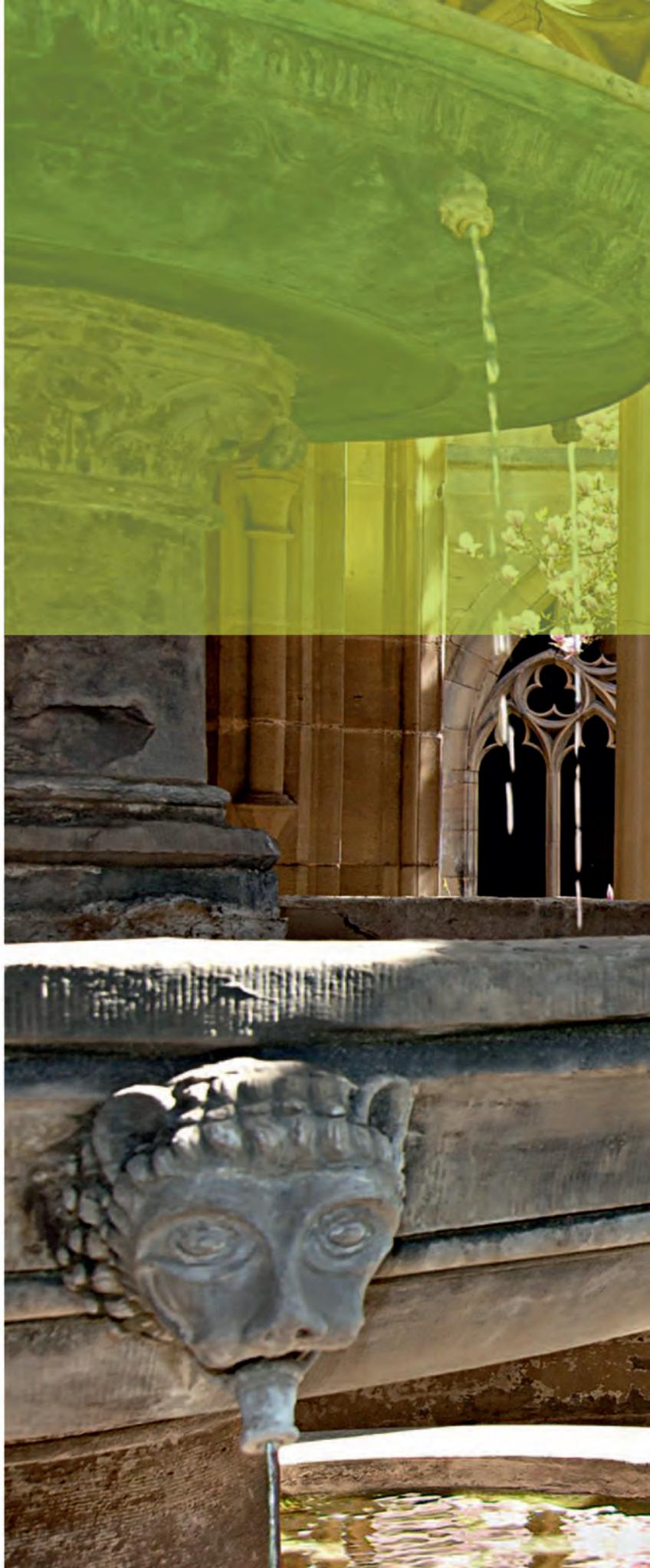


Klöster sind Orte der Stille und der Spiritualität, sie zeugen von einem alternativen Lebensentwurf und der völligen Hinwendung zu Gott. Diese Lebensidee führte im Mittelalter zu zahlreichen Klostergründungen in Baden-Württemberg und hinterließ uns ein umfangreiches bauliches Erbe. Der vorliegende Erlebniskoffer möchte anregen, dieses materielle wie immaterielle Erbe zu entdecken und für den eigenen Unterricht nutzbar zu machen. Dazu bietet er Lehrkräften und Pädagogen ein fundiertes Hintergrundwissen sowie zahlreiche bildungsplanbezogene Ideen und Anregungen für die Umsetzung.

DENKMALE BW



WAHRE  
WERTE



# Erlebniskoffer historische Klosteranlagen in Baden-Württemberg

Unterrichtsmodul für die Sekundarstufe 1  
in Werkrealschule, Realschule, Gymnasium,  
Gemeinschaftsschule und in Sonderpäda-  
gogischen Bildungs- und Beratungszentren



# INHALTSVERZEICHNIS

## Einführung

Über die Bedeutung der erhaltenen Klosteranlagen in Baden-Württemberg	4
--	---

## Der wissenschaftliche Hintergrund

Die Grundstruktur des Klosters: Orden, Bewohnerinnen und Bewohner	8
Der Aufbau einer Klosteranlage	20
Die ganze Welt in einem Geviert	30
Die Entstehung von Klosterbauten	33
Klöster im Zeitalter der Reformation	37
Klöster im Zeitalter des Barock	43
Säkularisation und Neugründung von Klöstern	48

## Wichtige Aspekte der Denkmalpflege

54

## Didaktische Hinweise

57

“Historische Klosteranlagen” – ein Thema mit zahlreichen Verbindungen zu den Bildungsplänen von Baden-Württemberg	58
---	----

## Basisbaustein “Exkursion”

Grundsätzliches	63
Erste Recherchen	64
Lernort Kloster – Geschichte und Kunst aktiv erleben	65

## Basisbaustein “Orientierung in der Zeit”

Historischer Längsschnitt Kirchen und Klöster	66
---	----

## Baustein “Wahrnehmen”

Die Klosterlandschaft Baden-Württembergs entdecken	68
... vor Ort im Kloster/in der Klosterruine	70

## Baustein “Kennenlernen und Erarbeiten”

Lernort Kloster – Inszenierungen	72
Lernort Kloster – Mobil und Digital	74
Ein Orden im Visier	76



## **Baustein "Orientierung und Beurteilung"**

Neue Nutzungen in ehemaligen Klöstern	78
Kommerz im Klosterhof – Passt das zusammen?	80
“Geschichte bewahren” – Wie das denn?	82
“Ich sehe was, was du nicht siehst!” – Verschwundene Klosteranlagen wieder sichtbar machen	84
Halli Galli auf dem Campus Galli?	86

## **Kopiervorlagen:**

Klostersteckbriefe	87
Auswertungsbögen	95
Orientierung in der Zeit	98
Arbeitsblätter	100

## **Anhang:**

Klosterhistorie im Vergleich	118
Einklang	119
Schulklassen-Programme Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg	119
Museumsliste mit Klosterbezug	121
Glossar	124

## **Bibliografie**

Literaturverzeichnis	126
Auswahl Internet-Adressen	129
Bildnachweis	130
Impressum	132

# EINFÜHRUNG

## Über die Bedeutung der erhaltenen Klosteranlagen in Baden-Württemberg

Klöster sind Orte der Stille und der Spiritualität, sie zeugen von einem alternativen Lebensentwurf und der völligen Hinwendung zu Gott.

Diese Lebensidee, aber im Gegenzug auch die Notwendigkeit der materiellen Versorgung des Einzelnen, führte im Mittelalter auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg zu zahlreichen Klostergründungen von über 20 verschiedenen Ordensrichtungen und hinterließ der Nachwelt etliche von Menschenhand (um-)gestaltete Landschaften sowie weit über 100 erhaltene Klosterbauten. Dass es einst noch viel mehr waren, zeigt der Historische Atlas des Landesarchivs auf seiner Karte "Spätmittelalterliche Klöster 1300-1500" (zu finden unter [www.leo-bw.de](http://www.leo-bw.de)). Einige Anlagen wie das Kloster Reichenau auf der gleichnamigen Bodensee-Insel und das ehemalige Zisterzienserkloster Maulbronn sind aufgrund ihrer kulturellen Ausstrahlung, ihrer Kunstwerke und Architektur als so bedeutend eingestuft worden, dass sie heute zum UNESCO-Weltkulturerbe der Menschheit zählen.

### Die historische Bedeutung von Klöstern

Klöster waren im Mittelalter nicht allein ein geistlicher und religiöser Standort, sie waren gleichsam ein fester Bestandteil der weltlichen Gesellschaft: Als Lehensherr für die bäuerliche Gesellschaft, aber auch als Lehensnehmer von König oder Kirche waren sie Teil des damaligen Feudalsystems. Getreu dem Benediktinergebot "Bete und Arbeite" betrieben Klöster Handwerk, Landwirtschaft und Handel und mehrten somit oftmals ihren weltlichen Besitz.



*Weltkulturerbe Kloster Maulbronn*

“Reich” waren Klöster aber auch in anderer Hinsicht: In Ihren Bibliotheken sammelten sie das Wissen und die geistigen Werte des Abendlandes. Mönche lernten entgegen dem Gros der Bevölkerung Lesen und Schreiben sowie Fremdsprachen wie Latein und Griechisch. In den Klosterschreibstuben (sogenannte Skriptorien) wurde das seit der Antike überlieferte Wissen immer wieder abgeschrieben und mit kunstvollen Malereien illustriert. So beeinflusste die Buchmalerei der Klosterinsel Reichenau zum Beispiel die gesamte europäische Kunst des 11. und 12. Jahrhunderts. Durch die Weitergabe der Handschriften an andere Klöster oder an hochrangige Personen als Geschenke wurden das Wissen und die abendländische Kultur über Jahrhunderte verbreitet. Auch Dichtung und Wissenschaft (z. B. Kräuter- und Heilkunde) entfalteten sich. Für das Sozialwesen im Mittelalter waren die Klöster ebenfalls unverzichtbar. Jüngere Söhne, als Nachgeborene nicht erbberechtigt, unverheiratete Töchter oder Witwen erhielten in den Klöstern Schutz und Versorgung. Im späten Mittelalter widmeten sich zahlreiche Bettelorden in den Städten der Armen- und Krankenfürsorge und übernahmen damals zentrale soziale Aufgaben, die heute vom Staat oder von Wohlfahrtsverbänden ausgeübt werden. Durch Klöster entstanden einzigartige Kulturlandschaften mit Seen für die Fischzucht, Weinbergen und Höfen (sogenannte Grangien) für Viehzucht und Ackerbau. Oft waren die weitreichenden Ländereien Stiftungen vorausschauender Landesherren, die so unwirtliche Bereiche ihres Herrschaftsbereiches durch Rodungen für weitere Bevölkerungsschichten erschließen ließen. Ein Beispiel ist das Zisterzienser-Kloster Maulbronn, in dessen Umgebung man noch heute auf die im Mittelalter angelegten Wasserwege, Weinberge, Steinbrüche und Fischteiche trifft. Als wichtiger wirtschaftlicher Impuls für die Entwicklung ganzer Landstriche entstanden im Umfeld von Klöstern rasch neue Dörfer und Städte.



*Die Klosterkirchen auf der Insel Reichenau mit ihren romanischen Wandmalereien zählen seit dem Jahr 2000 zum Weltkulturerbe der Menschheit.*



*Klosterinsel Reichenau*



*Klosterinsel Reichenau*

Zur Errichtung neuer Klosteranlagen oder -gebäude verpflichtete der Bauherr, also der Abt eines Mönche entsendenden Ordens, einen Baumeister (der auch ein Geistlicher sein konnte), um die ordnungsgemäßen Bau- und Anordnungsvorgaben mit seinem fachspezifischen Wissen umzusetzen. Diese Baumeister waren z. T. auch parallel an mehreren Orten tätig. Laien wirkten als Maurer, Steinmetze oder Zimmerleute, also als spezialisierte Handwerker, an der Baustelle mit. Letztere verblieben so lange auf einer Klosterbaustelle, bis ihr Gewerk abgeschlossen war. Danach zogen sie auf die nächste Baustelle weiter. Beides zusammen sorgte für die europaweite Verbreitung der erworbenen Kenntnisse und den Austausch über Bauweisen, Baustile und Architektur.

### **Die Gegenwartsrelevanz von Klöstern**

Klöster als Zentren der Macht und Wirtschaftskraft, als Horte des Wissens und als soziale Einrichtungen bildeten starke Ordens-Netzwerke im mittelalterlichen Europa und prägten nachhaltig die abendländische Kultur. Sprachliche Barrieren wurden mittels Latein überbrückt und so kann man die Klöster auch als Wegbereiter einer europäischen Idee bezeichnen.

In unserer heutigen Zeit mit starkem Veränderungsdruck sind die Klosteranlagen Zeugnisse einer gewachsenen historischen Kulturlandschaft und geben Auskunft über die Kunstvorstellungen und über die Handwerkstechniken ihrer Bauzeit.

Auch nichtreligiöse Menschen des 21. Jahrhunderts sehnen sich im stressigen Arbeitsalltag häufig nach Ruhe und suchen diese hinter Klostermauern. Wenn auch nicht die Begegnung mit Gott bei allen im Vordergrund steht, so möchte man doch ohne die Ablenkung durch Handy oder Laptop wieder zu sich finden und das eigene Leben, die Welt mit anderen Augen sehen, vielleicht auch persönliche Krisensituationen überstehen.

Für Touristen steht das Eintauchen in eine andere, meist vergangene Welt im Vordergrund. Auf den Spuren der Mönche und Nonnen in einer mittelalterlichen Klosteranlage zu wandeln, lässt uns



*Kloster Ochsenhausen*

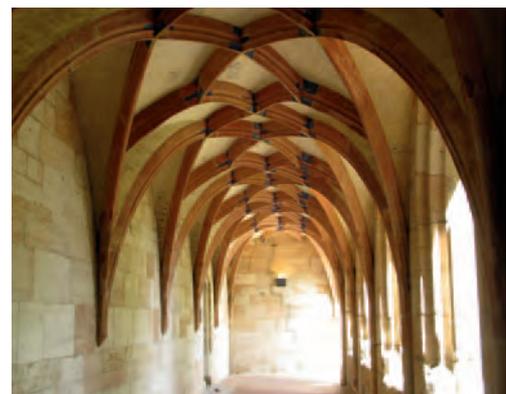


*Bibliothekssaal Kloster Schussenried*

heute oft einen Schauer über den Rücken laufen. Kaum vorstellbar ist es, wie man in früheren Zeiten in den kühlen Hallen gelebt, gebetet und gearbeitet haben mag. Hier helfen die Führungsangebote vor Ort, sich in vergangene Zeiten hineinzuversetzen. Auf der anderen Seite begeistern die barocken Klosterneubauten des 17. und 18. Jahrhunderts mit ihren mächtigen Schaufassaden und prunkvollen Fest- und Bibliothekssälen. Dieses touristische Potenzial gilt es zu bedienen, aber gleichsam das jeweilige Objekt zu schützen (s. a. Kapitel "Wichtige Aspekte der Denkmalpflege")

Viele ehemalige Klosteranlagen sind heute im Besitz des Landes Baden-Württemberg und stehen unter Denkmalschutz. Zahlreiche landeseigene Monumente werden von den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg betreut. Ein vielfältiges Angebot an Führungen und Mitmachaktionen lässt die faszinierende Welt der Mönche für Erwachsene, Schülerinnen und Schüler und Kinder wieder aufleben.

Ein faszinierendes neues Projekt wurde vor wenigen Jahren mit der mittelalterlichen Klosterstadt *Campus Galli* bei Meßkirch gestartet. Hier lässt sich über die nächsten Jahre miterleben, wie ein Kloster des 9. Jahrhunderts – angelehnt an den berühmten St. Galler Klosterplan – mit den damaligen Werkzeugen und Materialien erbaut wurde.



*Kreuzgang, Kloster Lorch*



*Sonderführung "Kerzenschein und Glühwein" im Kloster Alpirsbach*



*Zimmererarbeiten auf dem Campus Galli*

# DER WISSENSCHAFTLICHE HINTERGRUND

## Die Grundstruktur des Klosters: Orden, Bewohnerinnen und Bewohner

Klöster bestehen nicht nur aus Bauwerken, sondern zeichnen sich vor allem als Lebensraum für eine Gemeinschaft mit klaren Regeln aus. Klosterleben und Klostergebäude sind untrennbar miteinander verbunden. Jeder Orden definiert seine Zielsetzung, seinen Ausdruck der Frömmigkeit und des Klosterlebens. Die Klosterbauten mussten sich zu allererst den Gebräuchen ihrer Nutzer anpassen und ein regelkonformes Zusammenleben vieler unterschiedlicher Personen ermöglichen. Daher setzt das Verständnis der gebauten Anlage die Kenntnis der Lebensweise, der Vorgänge im Klosteralltag und die Nutzung der Gebäude voraus, – nur vor dem Spiegel der Ordensgepflogenheiten wird die Wertschätzung der herausragenden kulturhistorischen Leistung des funktionalen Bauens ganzer Klosterbezirke erreicht.

### Orden, Ordensregeln und Klosterleben

Die Idee des gemeinschaftlichen Zusammenlebens nach christlichen Grundsätzen entwickelte sich im 5. Jahrhundert aus den frühmittelalterlichen Zusammenkünften gläubiger Christen. Diese scharten sich beispielsweise um einen der Kirchenväter oder frühchristlichen Lehrmeister, übernahmen dessen fromme Lebensgewohnheiten und erschufen so eine Gemeinschaft Gleichgesinnter.

Im Mittelalter ist die westliche christliche Kirche als Einheit zu betrachten. Ihre Spaltung erfolgte im Zuge der Reformation nach dem Ende des Mittelalters. Die Bezeichnungen Orden und Kongregation beziehen sich auf einen größeren Verband aus Klöstern, deren Mitglieder nach einer gemeinsamen Regel leben. Die beiden Begriffe werden oft bedeutungsgleich verwendet, bezeichneten jedoch ursprünglich kirchenrechtlich unterschiedlich gestellte Gemeinschaften. Durch die unterschiedlichen Regelwerke entstanden Orden mit jeweils speziellem Fokus und



*Kloster Schöntal, Ordenssaal*

### Hinweis

Im folgenden Text werden viele neue Begriffe eingeführt, die zur präzisen Beschreibung des besonderen Lebens von Nonnen und Mönchen in ihren Klöstern wichtig sind. Als kirchliche Hauptsprache wurde im Mittelalter Latein verwendet, daher wurzeln zahlreiche kirchen- oder klosterbezogene Begriffe der Nationalsprachen darin. Die Begriffe werden im Glossar jeweils kurz erklärt.

### Wissenswert

Kloster und Stift unterscheiden sich in der Lebensweise: Die klösterliche Lebensweise der Klöster basiert auf einer Mönchsregel, die Mitglieder binden sich mit einem lebenslangen Gelübde an das Kloster. Als Stifte wurden im Mittelalter zunächst geistliche Korporationen und deren Kirchen bezeichnet, ebenso wie kirchliche Gemeinschaften wie Kapitel von bischöflichen Domkirchen oder Klerikerkollegien. Die Mitglieder waren Weltgeistliche aller Weihegrade, die ohne Gelübde nach eigenen Regularien und aus dem Stiftungsvermögen ihrer Kirche leben. Sie werden Chorfrauen oder Chorherren bzw. Kanoniker genannt.<sup>3)</sup>

unterschiedlichen Zielsetzungen. Ihr Name leitet sich zumeist vom Autor der Regel (Benediktinerorden, Franziskanerorden etc.) oder vom Ort des Mutterklosters (Zisterzienser: Cîteaux, Kartäuser: Chartreuse) ab.

Die einzelnen Klostersgemeinschaften werden auch Kommunität oder Konvent genannt. In den meisten Klostersgemeinschaften erlebten Nonnen oder Mönche den Tagesablauf als ganze Gruppe, d.h. sie beteten, arbeiteten und aßen gemeinsam und bis weit nach dem Mittelalter schiefen sie in Gemeinschaftsräumen. Andere Nonnen und Mönche lebten stattdessen als Einsiedler alleine oder voneinander abgetrennt in sogenannten Eremitenkolonien. Ihre Zusammenfügung zu einer festen Klostersgemeinschaft mit gemeinsamer Regel, nach der man die meiste Zeit alleine verbrachte, aber zur täglichen Messe, sonn- und feiertäglichen Mahlzeiten und dem sonntäglichen Kapitel zusammen kam, setzte erst der Kartäuserorden im 11. Jahrhundert um. Die Kartäuser blieben gegenüber den in Gemeinschaft lebenden Orden dauerhaft in der Minderheit. Auch bei den gemeinsamen Mahlzeiten wurde geschwiegen.



### **Ordensgründer und Ordensgemeinschaften**

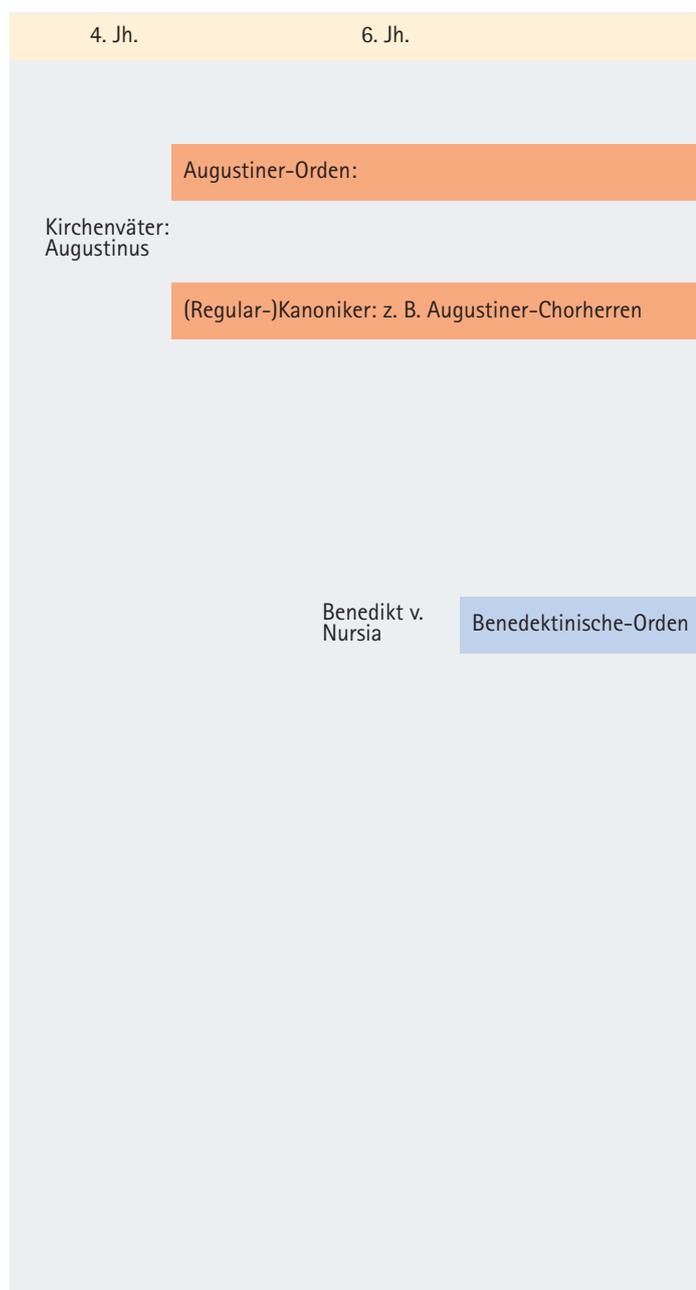
Eine der frühesten Ordensregeln wurde vom Hl. Augustinus um 394 verfasst, womit der Kirchenvater und Bischof von Hippo das Fundament für den Augustiner-Orden und die Augustiner-Kanoniker schuf. Über ein Jahrhundert später gründete Benedikt von Nursia das Kloster Montecassino (529) und legte mit seiner Niederschrift des frommen Lebenswandels den Grundstein für den Benediktinerorden. Viele Ordensgemeinschaften bauen auf der Benediktsregel auf und fügten lediglich spezifische Abschnitte hinzu, so beispielsweise die benediktinischen Reformorden der Zisterzienser, Prämonstratenser und Kartäuser.<sup>1)</sup> Erst im nachfolgenden Jahrtausend begründete Franziskus von Assisi (\* um 1181) eine Gemeinschaft von Buß- und Wanderpredigern, aus der sich später der Franziskanerorden entwickelte.

Aus diesen ersten Gemeinschaften entwickelten sich klösterliche Orden, deren Mitglieder Mönche oder Nonnen sind, geistliche Ritterorden, Bettelorden und Regularkanoniker. Die Mitglieder wohnen (auch heute noch) in der Regel als geschlossene Gemeinschaft in einem Kloster oder Stift. Zu den vier anerkannten Bettelorden, die das Spätmittelalter in kirchlich-religiöser und kultureller Hinsicht prägten, zählen die Franziskaner und Dominikaner, Augustinereremiten und Karmeliter.<sup>2)</sup>

## Die Ordensregeln

Wie jedes Zusammenleben brauchte das klösterliche Leben ein Regelwerk, das zum einen der Festlegung der grundlegenden Ideale diente, zum anderen aber auch schlicht das alltägliche Zusammenleben regelte. Die in den Ordensregeln festgelegten Grundpfeiler Glaube, Armut bzw. persönliche Besitzlosigkeit, Askese, Enthaltensamkeit und demütiges, brüderliches Zusammenleben werden ergänzt durch Klosterverfassungen (constitutiones) und ordensspezifische Gebräuche (consuetudines). Jeder Orden hatte eine spezifische Bestimmung: kontemplatives Gebet, Mission und Bildung, Landschaftskultivierung und Agrarwirtschaft oder Krankenpflege und Armenfürsorge.

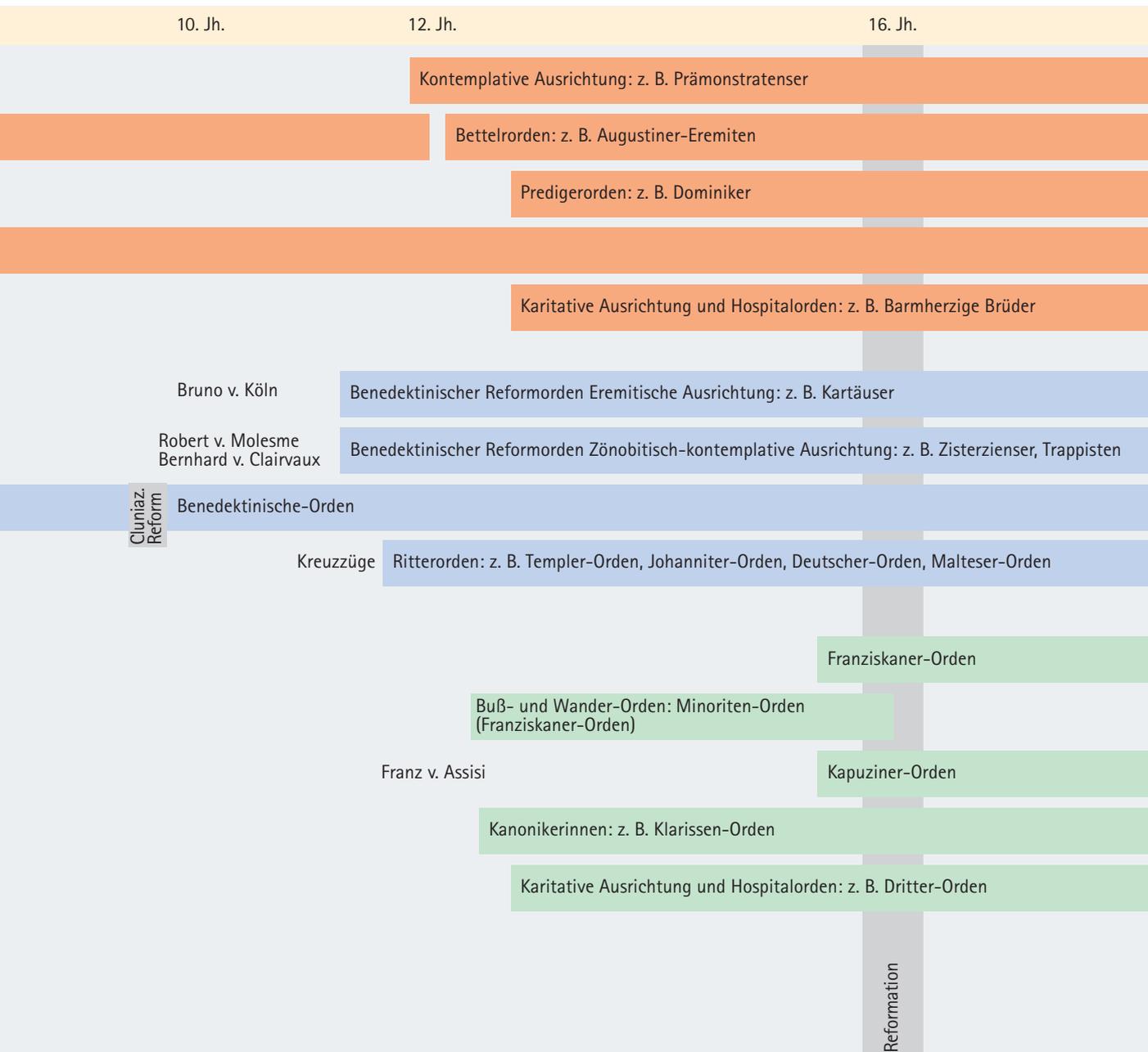
Die regulierenden Texte der drei bekanntesten mittelalterlichen Ordensregeln (Benediktsregel, Franziskusregel, Augustinusregel) sind hinsichtlich Länge und Detailreichtum sehr unterschiedlich. Die Regel des Hl. Augustinus gilt als die älteste der Mönchsregeln des Abendlandes. Im Zuge der ersten Klostergründung im 4. Jahrhundert verfasste Augustinus eine Regel für die Lebensgewohnheiten und legte erstmals einen monastischen Tagesablauf fest.<sup>4)</sup> Die Augustiner gelten als regulierte Kleriker, d. h. sie wohnten zusammen und befolgten eine gemeinsame Regel, lebten jedoch nicht in Klausur und gingen Berufungen mit Kontakt zur Außenwelt nach. Die Benediktsregel und sämtliche darauf aufbauenden Regularien streben ein Klausurleben in einem mit autarker Landwirtschaft versorgten Kloster an. In weniger Kapiteln, doch letztlich ebenso umfassend definiert die Regel des Hl. Franziskus, die Grundlage der Wander- und Bettelorden, Verhaltensregeln für die Ordensmitglieder. Generell betreffen die Regelwerke unterschiedliche Bereiche des monastischen Lebens, da sie alle folgende Grundkonstitution aufweisen:

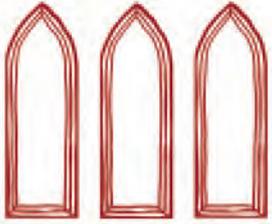


Schematische Darstellung: E. Nagel



## Sukzessive Entstehung von Orden und Ordensfamilien basierend auf den Ordensregeln von Augustinus, Benedikt von Nursia und Franz von Assisi



		
<b>Regeln für den gesamten Orden</b>	<b>Regeln für die gesamte Gemeinschaft eines Ordenshauses zum monastischen Alltag</b>	<b>Regeln des klosterinternen, alltäglichen Lebens für die einzelne Nonne oder den einzelnen Mönch</b>
Spiritualität und Liturgie, Gründungsmodalitäten von Ordensniederlassungen, Gründung und Einrichtung der Ordenshäuser, Finanzierung der Gebäude und des klösterlichen Lebens	Eintritt von Novizinnen oder Novizen in das Kloster, Priesterweihe der Mönche und Predigt, Schulung und Kontakt zu Laien	Messe-, Gebets-, Studier- und Arbeitszeiten, Kleidung und äußere Kennzeichen, Vorschriften zu Speisen, Getränken und Fastenzeiten, für Mönche auch die Rasurgewohnheiten

## Der Tagesplan

Der streng durchstrukturierte Tagesablauf teilt den Tag in Messe, Gebet, Stundengebete, Studium und geistige wie körperliche Arbeit. Dem "Werk Gottes", gemeinsamer Gottesdienst und Gebet (opus dei), kommt höchste Priorität zu. Die Benediktusregel beispielsweise schreibt vor: "Dem Gottesdienst werde also nichts vorgezogen." (Kap. 43.3) Der Rhythmus bleibt über das Jahr hinweg stets gleich, ebenso die Stunden der Messe und des gemeinschaftlichen Gebets in der Klosterkirche meist am frühen Morgen oder in der Nacht. Die restlichen Zeitspannen reagieren auf die hellen und dunklen Zeiten des Tages, nicht unbedingt auf die Stundeneinteilung der modernen Uhrzeit. Viele Arbeiten, aber auch die Lektüre und das Schreiben ließen sich nur bei Tageslicht verrichten, so dass die Mönche und Nonnen ihre Arbeitszeiten im Sommer verlängerten und im Winter verkürzten. Zur Einhaltung des Tagesablaufs wurden

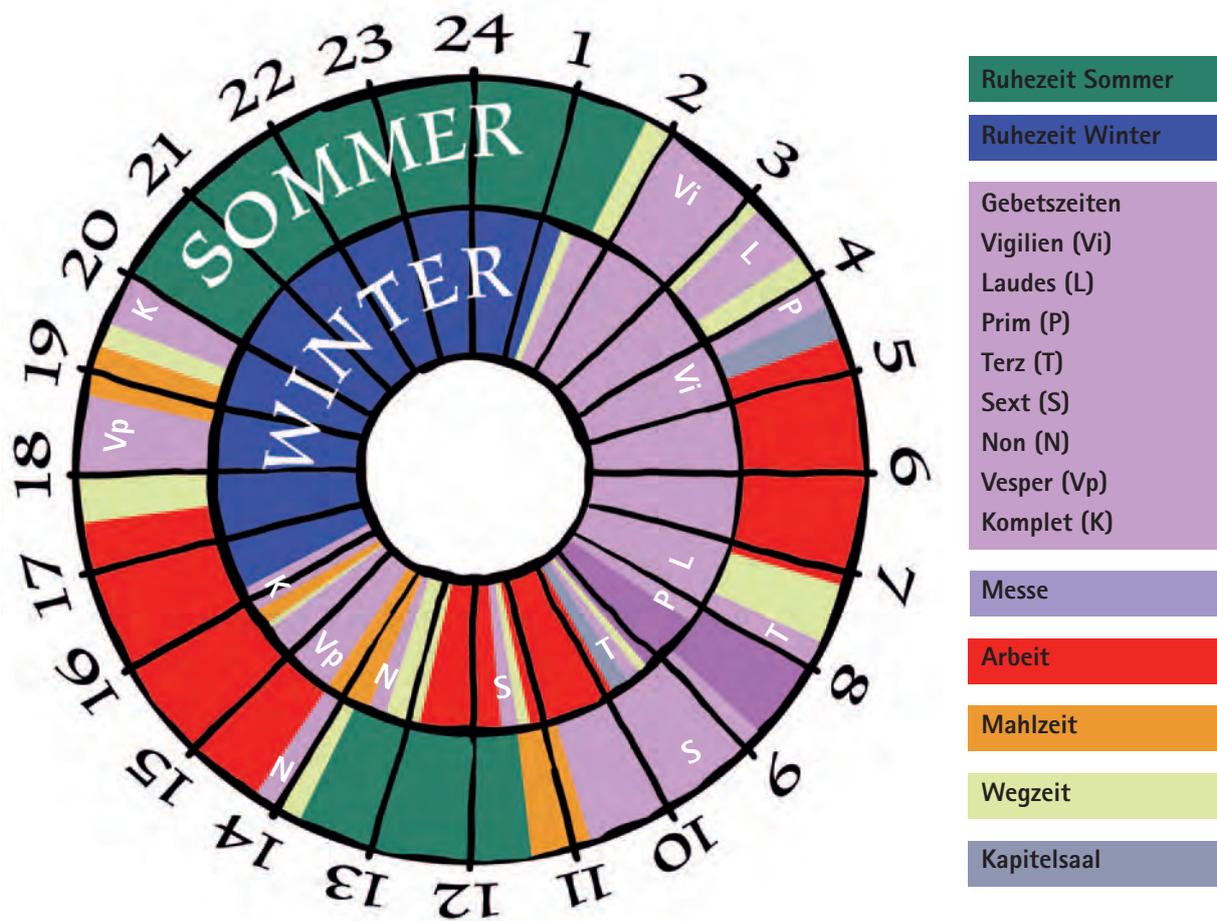
### Wissenswert

So umfangreich die Bestimmungen für die Lebensweise sind, so erstaunlich ist es, dass keine mittelalterliche Ordensregel Vorschriften für den Bau von Klosteranlagen verfasst hat, obwohl die unterschiedlichen monastischen Lebensformen maßgeschneiderte Gebäude brauchten, um ein regelkonformes Leben zu ermöglichen.<sup>5)</sup> Der enge Bezug ist unübersehbar, wenn der Tagesablauf als täglicher Weg der Nonnen oder Mönche durch ihr Kloster betrachtet wird. Jeder Tätigkeit (Beten, Essen, Arbeiten, Schlafen, Meditieren, Sich-Waschen, Sprechen) weist die Regel des Hl. Benedikt einen Raum zu, der ausschließlich dieser spezifischen Funktion dient und zu

mönchische Kontrollgänger, sogenannte Zirkatoren, bestimmt, die z. B. morgens mit einer Laterne durch den Schlafsaal liefen, um wieder eingeschlafene Mönche zu wecken.<sup>7)</sup> Aus dieser Praxis heraus entwickelte sich mancherorts die Sitte, vor den Füßen des letzten schlafenden Mönchs eine Laterne abzustellen. Dieses "Schlusslicht" kennzeichnete den Nachlässigen öffentlich und zwang ihn zu besonderer Tugendhaftigkeit, um für seinen Regelverstoß Abbitte zu leisten.

Die folgende Grafik zeigt ein mögliches Einteilungsschema des Tages nach der benediktinischen Regel:

keinem anderen Zweck genutzt werden durfte. Die jeweilige geistliche Symbolik der Tätigkeiten spiegelte sich in der Gestaltung des jeweiligen Raums wider.<sup>6)</sup> In der Praxis haben sich auch ohne schriftliche fixierte Bauvorgaben bestimmte Raumprogramme und Bauformen in den Klöstern etabliert, z. B. unter den Hirsauer Benediktinern oder den Zisterziensern, die im Kapitel "Aufbau einer Klosteranlage" beschrieben werden.



Tagesablauf in einem Zisterzienserkloster im Mittelalter (siehe Wissenswert auf S. 14)

## Wirtschaftliche Einkünfte der Klöster

Mehrere Faktoren sorgten für Einkünfte der Klöster in Form von Stiftungen und Spenden vor allem im hohen und späten Mittelalter. Stiftungen in Form von Geld und Landbesitz erhielten die Klöster von kirchlichen Würdenträgern wie z. B. Bischöfen, weltlichen Herrschern oder adeligen Familien aber auch von Bürgern. Häufig brachten Neumitglieder eine Mitgift in das Kloster ein. Zahllose Unterstützer der klösterlichen Ideale und Arbeit vererbten ihnen Vermögen und Grundbesitz im Großen wie im Kleinen. Neben der Frömmigkeit spülte die Gottesfurcht der Bevölkerung im Angesicht des Jüngsten Gerichts, später der Ablasshandel, Geld in die Klosterkassen.

Die mittelalterliche Landkarte gliederte sich in weltliche und kirchliche Machtbereiche. Die Ausnahme von den allgemeinen Steuern gegenüber dem Landesherrn, weltlich oder kirchlich, die zumeist dem ganzen Orden garantiert wurde, verlieh den großen Klöstern ein eigenständiges Einnahmegebiet als Grundherr.<sup>9)</sup> Die ländlichen Klöster verdienten mit eigener Arbeitskraft und Fertigkeiten ihren Lebensunterhalt, einerseits durch Auftragsarbeiten bei der Abschrift von Büchern, andererseits mit der klostereigenen Landwirtschaft sowie als Grundherr mit der Verpachtung von Ländereien. Der Einflussbereich konnte sich auf große Gebiete, einschließlich mehrerer Dörfer erstrecken. Im Zuge der Zehnt- und Frondienste wurden Arbeitskraft und Naturalien beansprucht, aber auch monetäre Abgaben eingetrieben.

Die Vorratshaltung des Klosters garantierte die ausreichende Versorgung der Bewohner, aber in den kriegerisch-unsicheren Zeiten des Mittelalters oft auch der klostereigenen Bevölkerung. Als baulicher Ausdruck finden sich große Scheunen, Fruchtkästen und Kornhäuser. Die Lagerhaltung und die Klostergutsverwaltung befanden sich mindestens innerhalb der äußeren

## Wissenswert

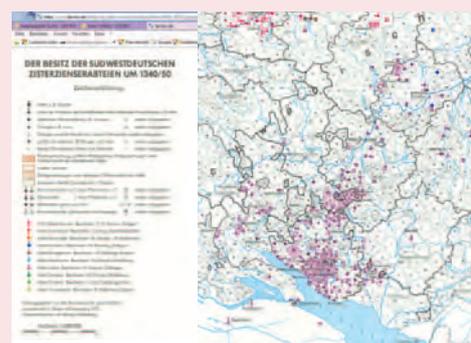
Der Tagesplan beruhte auf der in 12 Abschnitte eingeteilten Taktung des römischen Tages von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, die sich auf die Dauer des nutzbaren Tageslichtes bezieht. Im Sommer maßen Tagesstunden bis zu 75 Minuten und Nachtstunden 45 Minuten. Im Winter kehrte sich das Verhältnis um. Nach unserer Zeitrechnung begann ein Tag im Sommer um 1.00 Uhr morgens und endete um 20.00 Uhr, im Winter begann der Tag um 02.30 Uhr und endete bereits um 17.00 Uhr. Je nach Jahreszeit waren je etwa 3 Stunden für Gebet bzw. Studium, Lektüre und Meditation sowie ca. 6 Stunden für die körperliche Arbeit vorgesehen. Je nach Lichtausbeute verschoben sich die Tätigkeiten.<sup>8)</sup>

## Tipp

An dieser Stelle lohnt ein Ausflug auf die landeskundlichen Internetseiten unter [leo-bw.de](http://leo-bw.de):

- Kartenbasierte Suche
- Religion, Kirche und Konfession
- Besitz der Zisterzienserabteien um 1340/50

(Die einzelnen Punkte sind jeweils anzuklicken)



Klostermauer, um sie gegen Übergriffe von außen zu schützen. Einkommen wurde auch über die Handelsrechte bezogen. Der Vertrieb der handwerklichen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf den städtischen Märkten erfolgte über die Handelshöfe der Klöster in den marktfreien Städten.

Maulbronn besaß im 12. Jahrhundert bereits an mehr als 100 Orten Land- oder Grundbesitz, da das Kloster zahlreiche Stiftungen und Spenden erhielt sowie die Zisterzienser über eine florierende Landwirtschaft bei ordensimmanentem Fleiß verfügte. Diese Kombination musste zwangsweise zu sich mehrendem Reichtum führen. Schnell entwickelten sich Handelsbeziehungen mit entsprechenden Niederlassungen in den Marktstädten (z. B. Salemer oder Bebenhauser Pfleghof in Esslingen a. N.). Kloster Salem unterhielt in 18 Städten Stadthöfe und zahlreiche Wirtschaftshöfe (sogenannte Grangien), um den weit verstreuten Besitz zu bewirtschaften und den Handel der Güter zu überwachen. Insbesondere der Weinbau und Weinhandel brachten großen Ertrag, so kontrollierten die Zisterzienserklöster einen guten Teil des Weinanbaus entlang des Mains und des Rheins.<sup>12)</sup>

Die Filiation, d.h. Gründung von Tochterklöstern, trieb die Urbanisierung noch unentwickelter Landstriche voran. Dazu verließ jeweils ein Abt mit 12 Mönchen das bestehende Kloster und gründete in einem noch unbesiedelten, häufig einsamen Landstrich eine neue Niederlassung.<sup>13)</sup>



Ehemaliger Pfleghof des Salemer Klosters in Esslingen a. N. (13. Jh.)

#### Wissenswert

Vielerorts häufte sich das Klostervermögen entgegen der Statuten des Ordens, die ein Leben in Armut vorgaben, an. In manchen Orden führte der Reichtum zum Übermaß in Lebensweise und Bautätigkeit unter Missachtung eigener Prinzipien und Ordensregeln. Die Benediktiner erlebten im 9. Jahrhundert eine derartige Entfremdung vor ihrem Armutsprinzip und schwelgten nicht nur, aber auch baulich in feudalem Luxus, dass eine Reform unumgänglich wurde. Ausgehend von Cluny, dem prächtigsten Klostergebäude des Mittelalters, verbreitete sich die Cluniazensische Reformbewegung gegen die fortschreitende Verweltlichung der Ordenshäuser in ganz Europa. Auch neue Orden gründeten sich, wie die Zisterzienser und die Kartäuser, die sich der Askese, Armut und dem schweigenden, kontemplativen Leben verpflichteten. Es dauerte jedoch nicht lange und die Anhäufung von Vermögen begann erneut, weil gerade die reformierten Klöster viel Unterstützung in Kirche und Gesellschaft erfuhren, sodass sich das Bonmot "Armut vererbt sich schlechter als Reichtum"<sup>10)</sup> etablierte.<sup>11)</sup>

## Nonnen und Mönche, Klosterämter, Konversen, Laien

Grundsätzlich waren innerhalb einer Klostergemeinschaft alle klerikalen Mitglieder, d.h. Nonnen und Mönche, gleichgestellt, ohne Ansehen ihrer weltlichen Herkunft. Mönche und Nonnen hatten sich aus der Welt zurückgezogen und sich dem Leben in der Klostergemeinschaft verschrieben. Die Ordensregel bestimmte den Tagesablauf. In manchen Orden wurden die Mönche regelhaft zum Priester geweiht, wenn ihre Aufgabe im Lesen von Messen und in der Predigt bestand. In den kontemplativen Orden, die ohne Kontakt zur Außenwelt lebten, mussten nicht alle Mönche Priester sein, sondern nur der Prior und wenige Stellvertreter. In Nonnenklöstern übernimmt auch heute noch ein männlicher Priester die Messe. Die Zusammenkunft aller Mitglieder der Klostergemeinschaft, die beschlussfassende Instanz, nannte sich Kapitel, der Ort davon abgeleitet Kapitelsaal.

### Eintritt in eine Klostergemeinschaft

Die Mitglieder der Gemeinschaft banden sich mit einem Gelübde, der Profess, in der Regel lebenslang an die Lebensweise des Ordens, gelobten Gehorsam gegenüber Äbtissin oder Abt und, außer bei den Wandermönchen, Ortskonstanz. Mit dem Eintritt in ein Kloster verließ das neue Mitglied seine Familie und verschrieb sein Leben, nicht selten auch sein Hab und Gut, dem Kloster. Die Ortskonstanz bedeutete, dass das Kloster, sofern die Nonne oder der Mönch nicht vom Klostervorstand entsendet wurde, bis zum Lebensende nicht mehr verlassen wurde. Zum einen brachte dies die im Mittelalter nicht selbstverständliche Sicherheit, dass das Ordensmitglied bis zum Ende seiner Tage versorgt und gepflegt wurde, zum anderen legte aus heutiger Sicht der oder die Eintretende durch das ortsgelübde einen großen Teil der Selbstbestimmung in die Hände des Klostervor-



Weißer Habit der Kartäusernonnen und -mönche



Schwarzer Habit der Benediktinerinnen und -mönche



Brauner Habit der Franziskanerinnen und -mönche sowie der Kapuzinermonche. Karmeliterinnen und -mönche tragen ebenfalls eine braune Tracht.

stands. Im Mittelalter, das ohnehin nicht mit den Maßstäben heutiger Bewegungsfreiheit zu bemessen war, überwog die Sicherheit deutlich die Last. Neben innerer Berufung zum frommen Lebenswandel, gab es im Mittelalter pragmatische Gründe für den Eintritt in eine monastische Gemeinschaft. Die Klöster waren im Mittelalter ein finanziell abgesicherter, standesgemäßer Zufluchtsort für unverheiratete Töchter oder nachgeborene Söhne hochgestellter Familien, aber auch ein Ort der Aus- und Weiterbildung für Begabte. Kirchliche Karrieren fanden ihren Anfang häufig in Klöstern.

Eintretende mussten zunächst eine Erprobungs- und Ausbildungszeit, während der die Bewerberinnen und Bewerber als Postulantinnen/Postulanten oder Kandidatinnen/Kandidaten bezeichnet werden, absolvieren. Nach einem ersten Gelübde, bei dem sie sich zur Befolgung der Ordens- und Klosterregeln bekannten, hießen sie Novizinnen oder Novizen. In der nun folgenden mehrjährigen Probezeit, dem Noviziat, lernten die neuen Mitglieder das Klosterleben als Nonne oder Mönch kennen und wurden im Gegenzug von den Mitschwestern oder Mitbrüdern auf ihre Eignung geprüft. Vor allem die kontemplativen Orden benötigten seit jeher des Schreibens und Lesens kundige Mitglieder, die für den Chordienst auch die lateinische Sprache kennen mussten. Das Noviziat konnte je nach Orden zwischen einem und zwölf Jahren dauern. Novizinnen und Novizen hoben sich in der Regel durch ihre Kleidung von den anderen Mitgliedern ab. Nach erfolgreichem Abschluss des Noviziats legten die künftigen Nonnen und Mönche die "Ewige Profess" ab und trugen fortan die Ordenstracht.



Schwarz-weißer Habit der Zisterziensernonnen und -mönche

### Wissenswert

Als Pendant zur mittelalterlichen Eheschließung, bei der die Braut ihre Familie verlässt, werden Nonnen im allgemeinen Sprachgebrauch auch als "Braut Christi" bezeichnet. Als "geweihte Braut Christi" war das Mädchen für die Familien nun eine wirkmächtige Fürsprecherin, deren vornehmste Aufgabe es war, für das Seelenheil ihrer lebenden und verstorbenen Familienmitglieder zu beten.<sup>14</sup> Einige Orden stellten Bedingungen an Alter und Vorbildung der oder des Eintretenden oder verlangten eine Mitgift, andere rekrutierten neue Mitglieder hauptsächlich aus ihrer Schülerschaft oder nahmen gleichermaßen alle Brüder oder Schwestern im Geiste auf. Die Zisterzienser lehnten ab dem 12. Jahrhundert die Aufnahme von Kindern ab und ließen Novizen erst ab einer Altersgrenze von 18 Jahren zu.<sup>15</sup>

## Sonderämter in der klösterlichen Gemeinschaft

Ausgenommen vom Gleichheitsgrundsatz waren die Sonderämter, die in der Regel als Wahlämter vergeben wurden. Innerhalb der Klostergemeinschaft gab es somit, analog zur weltlichen Gesellschaft, eine Hierarchie. An der Spitze standen Äbtissin oder Abt. In manchen Orden wurde nur das weniger feudal konnotierte Amt der Priorin bzw. des Priors vergeben. Mit dem Abtsamt ging die ehrenvolle Stellung als Stellvertreter Christi auf Erden einher, welche den Mitgliedern der Gemeinschaft Gehorsam abverlangte und dem Amtsinhaber oder der Amtsinhaberin absolute Autorität bescherte. Zu den Aufgaben gehörten die Oberaufsicht über die Klosterverwaltung, die Einhaltung der Ordensregel sowie die Repräsentation des Klosters nach außen. Sofern beide Ämter vergeben wurden, hatten Äbtissin oder Abt immer die ranghöchste Stellung, gefolgt vom Priorat als Stellvertretung. War ein Kloster direkt dem Papst unterstellt (war es "exempt"), so hatte der betreffende Abt den Rang eines Bischofs inne.

Für die Wirtschaftsbereiche des Klosters war der Prokurator zuständig, der die landwirtschaftliche und handwerkliche Produktion überwachte, Einträge verwaltete und für den Außenhandel zuständig war. Die Lagerhaltung unterlag dem Cellerar, der für die Versorgung des Klosters mit allem Lebensnotwendigen zuständig war. Die Ausbildung und Einführung neuer Mitglieder begleitete die Novizenmeisterin bzw. der Novizenmeister.

Kein kirchenrechtliches Amt, aber dennoch eine wichtige Rolle, nahm im Mittelalter die Apothekerin oder der Apotheker ein, was auch die Betreuung der Arzneipflanzen und nicht selten die Erforschung der Arzneiwirkstoffe sowie die Herstellung von Medikamenten und Tinkturen beinhaltete.



Schwarz-weißer Habit der Dominikanernonnen und -mönche



Gewand der Schwestern der Congregatio Jesu und der Jesuitenmönche

### Wissenswert

Bei zentralistisch organisierten Orden kamen die Kloostervorsteherinnen oder Kloostervorsteher regelmäßig, jährlich oder alle zwei Jahre, in einem General- oder Provinzkapitel zusammen, um die Geschicke des gesamten Ordens zu lenken. Vorstand war hier ein Generalabt oder Generalprior, Frauen war dieses Amt verwehrt. In der Zeit der Abwesenheit von Äbtissin oder Abt während der Kapitteltreffen oder anderer repräsentativer Aufgaben, was in Anbetracht der großen Distanzen bei langsamer Reisegeschwindigkeit oft mehrere Wochen bis Monate in Anspruch nahm, kümmerte sich die Priorin oder Prior um das Kloster.



## Konversen und Laien

Zur Klostersgemeinschaft gehörten auch Konversen, die im Grunde wie die Mönche lebten, nur aufgrund fehlender Latein- und Schriftkenntnisse nicht für den Chordienst qualifiziert waren. Sie entstammten meist niederen Gesellschaftsschichten ohne Zugang zu Schulbildung. Um den Unterschied in der Rangordnung zu den patres (Vätern) genannten Chormönchen zu verdeutlichen, wurden die Konversen als fratres (Brüder) oder fratres illiterati (ungebildete Brüder) bezeichnet. Ihre Tracht unterschied sich von der der Nonnen oder Mönche. Die unterste Ebene der Klosterhierarchie nahmen die Laien ein, die die zu dienenden Arbeiten des Klosterbetriebs verrichteten.

## Ordenstracht

Mitglieder jedes Ordens trugen eine spezifische Ordenstracht. Diese bestand zumeist aus einem einfachen Untergewand und einem Mantel oder einem schürzenartigen Überwurf mit Kapuze. Je nach Orden wies das gemeinsame Gewand eine bestimmte Farbe auf, beispielsweise war der Habit der Benediktiner schwarz als Ausdruck der Einfachheit, Demut und Buße. Er bestand aus einer Tunika als Untergewand und einem "Skapulier" genannten schwarzen, bodenlangen Obergewand. Viele Mönche trugen Kapuzen an ihren Gewändern, Nonnen verwendeten eine weiße Haube, die das Haar verdeckte, und darüber einen weißen, braunen oder schwarzen Schleier. Franziskaner und Kapuziner trugen einen einfachen braunen Habit mit Kapuze, umgangssprachlich auch Kutte genannt. Weiße Gewänder trugen die Zisterzienser und Kartäuser, ebenso wie die Dominikaner, wobei die Farbe bei ersteren den Rückzug von der Welt, gleich den Aussätzigen, die im Mittelalter weiße Kleidung als Kennzeichnung tragen mussten, symbolisierte und bei letzteren für die Reinheit des Leben Jesu stand. Zumeist gehörte ein einfacher Gürtel oder Strick zur Ordenstracht, dessen Knoten die Gelübde symbolisierten.

### Anmerkungen/Zitate:

- <sup>1)</sup> Zimmermann, Wolfgang / Priesching, Nicole (Hrsg.), Württembergisches Klosterbuch, Ostfildern 2003, S.35
- <sup>2)</sup> Zimmermann, Wolfgang / Priesching, Nicole (Hrsg.), Württembergisches Klosterbuch, Ostfildern 2003, S. 49
- <sup>3)</sup> Zimmermann, Wolfgang / Priesching, Nicole (Hrsg.), Württembergisches Klosterbuch, Ostfildern 2003, S. 21
- <sup>4)</sup> Braunfels, Wolfgang, Abendländische Klosterbaukunst, Köln 1985, S. 29
- <sup>5)</sup> Braunfels, Wolfgang, Abendländische Klosterbaukunst, Köln 1985, S. 9
- <sup>6)</sup> Braunfels, Wolfgang, Abendländische Klosterbaukunst, Köln 1985, S. 15
- <sup>7)</sup> Sonntag, Jörg, Klosterleben im Spiegel des Zeichenhaften, Berlin 2008, S. 233
- <sup>8)</sup> Braunfels, Wolfgang, Abendländische Klosterbaukunst, Köln 1985, S.37
- <sup>9)</sup> Äbte eines exempten Klosters hatten den Rang eines Bischofs inne.
- <sup>10)</sup> Braunfels, Wolfgang, Abendländische Klosterbaukunst, Köln 1985, S. 120
- <sup>11)</sup> Braunfels, Wolfgang, Abendländische Klosterbaukunst, Köln 1985, S. 66ff, S. 111ff
- <sup>12)</sup> Eidloth, Volkmar (Hrsg.), Kloster Maulbronn und sein landschaftliches Erbe, Esslingen 2018, S. 13ff
- <sup>13)</sup> Braunfels, Wolfgang, Abendländische Klosterbaukunst, Köln 1985, S. 120ff
- <sup>14)</sup> Schlotheuber, Eva, Die Klöster im Kreise der Familien, Berlin 2016, S. 240ff
- <sup>15)</sup> Breitenstein, Mirko, Das Noviziat im hohen Mittelalter, Berlin 2008, S. 247, 357ff

## Der Aufbau einer Klosteranlage

### Lebens- und Arbeitsbereiche in der Gesamtanlage

Frömmigkeit bestimmt die Bauwerke, da jedes Kloster die Ausübung der jeweiligen Lebensweise ermöglicht, rationalisiert und symbolisiert. Die Reduktion der Architektursprache auf das Wesentliche, der mancherorts willentliche Verzicht auf Bauzier sowie die Nutzung der Materialqualitäten und -farben als Ausdrucksmittel zielen auf die größtmögliche Konzentration auf die Zuwendung zu Gott ab. Das Gefüge der Klosterbauten einer Klosteranlage wurde als "Stadt Gottes" (*civitas dei*) verstanden: gebaute Ordnung, gebaute Stille, gebaute Demut, gebaute Strenge, Askese und Gottesfrieden. Klosteranlagen gliedern sich grob in zwei oder drei Bereiche, die mittels zunehmender Beschränkung der Zugänglichkeit eine Filterwirkung erzeugen: Ländereien und Landwirtschaft, äußerer Klosterbezirk mit Laienquartieren und Handwerk, innerer Klosterbereich mit der Klausur der Nonnen oder Mönche. Der prägendste Faktor ist das Umfeld, weswegen zwischen ländlichen und städtischen Klöstern unterschieden werden muss. Die unterschiedliche Lebensweise der Ordensgemeinschaften gab vor, ob mittelalterliche Niederlassungen auf dem Land oder in Städten angesiedelt werden konnten.



*Kloster Heiligkreuztal, Kreuzgang*



*Figürliche Abbildung auf einem Schlussstein im Kreuzgang von Kloster Maulbronn*

*Kloster und Schloss Salem*



## Klöster auf dem Land

Wälder und Landbesitz,  
Kloster-Dörfer, Marktstandorte

Landwirtschaft und Viehzucht

Wirtschaftshof und Vorrat

Klausur  
mit Kirche

## Klöster in der Stadt

Stadtgebiet  
Ggf. Landwirtschaft

Nutzbauten,  
Schule, Hospital

Kirche

Klausur

### Orden

Kontemplative Orden mit eigener Klosterwirtschaft: Benediktiner- und Zisterziensermönche arbeiteten teilweise selbst auf dem Feld, Klausurorden wie die Kartäuser sowie die meisten Nonnenkonvente überließen die landwirtschaftliche Arbeit den Konversen.

Bettel-, Prediger- und Hospitalorden

### Umgebung – Ländereien, Landwirtschaft, Städte

Ländliche Klosteranlagen waren umschlossen von einem breiten Gürtel aus Ländereien als Wirkungsort der Laien in Landwirtschaft, Mühlen, Schmieden, Viehställen und Werkstätten. Zumeist von einer äußeren Klostermauer umschlossen, hatten nur die Klosterangehörigen Zutritt zum Wirtschaftshof.

Bei den städtischen Klöstern entfielen die Ländereien im unmittelbaren Umfeld. Die Agrarwirtschaft erfolgte entweder in entfernten Niederlassungen oder war, wie bei den Bettelorden, nicht Teil der Klosterwirtschaft.



Urplan vom Kloster Bebenhausen 1822-48:  
Lage im freien Land



Franziskanerkloster von Überlingen:  
Lage in der Stadt

## Klöster auf dem Land

## Klöster in der Stadt

### Lebenserwerb – Äußerer Klosterbezirk:

In der äußeren Klausur waren Einrichtungen für die Landwirtschaft sowie Werkstätten untergebracht. Dazu gehörten Küche, Keller, Wasser, Mühle, Pferdeställe und nicht allzu laute Werkstätten als Arbeitsplätze der Konversen sowie deren Quartiere. Oft lagen deren Schlaf- und Speisesaal übereinander im Westflügel des Kreuzgangs. Ein Gang führte direkt in den Laienchor der Kirche, um die Wegführung der Laien und Mönche/Nonnen zu trennen. Für viele Klosteranlagen gilt das 66. Kapitel der Benediktusregel als Musterbestimmung: “Wenn immer möglich, soll das Kloster so angelegt werden, dass alles Notwendige, das heißt Wasser, Mühle, Garten, Werkstätten, in denen die verschiedenen Handwerke ausgeübt werden, innerhalb der Klostermauern sich befindet”.<sup>1)</sup>

Bei innerstädtischen Klöstern ist die Umgebungsbebauung das regulative Element, das Kloster musste sich ins Gefüge einpassen und pragmatisch mit dem vorhandenen Platz auskommen. Bildungsauftrag und caritative Betätigung prägten die Klosteranlagen, die oft eine Schule und ein Hospital aufwiesen. Die Klostergemeinschaft war auf Almosen und Spenden angewiesen. Daneben sicherten auch Einkommenstitel wie Zinsen und Naturalabgaben von verpachteten Häusern und Grundstücken den Lebensunterhalt, die den Ordenshäusern entweder als Schenkung oder als Stiftung für liturgische Leistungen (Messstiftungen, Jahrtage, ...) überlassen wurden.<sup>2)</sup>

### Kirche und innere Klausur

Die innere Klausur war den Nonnen oder Mönchen vorbehalten: zweckmäßige abgeschlossene Klosterbauten der Zisterzienser, beeindruckende Klosteranlagen als benediktinische Repräsentanten des Worts Gottes und abgeschottete Klöster mit einzelnen Zellenhäusern der Kartäuser. Je nachdem, welcher Grad an Öffentlichkeitsinteraktion für den jeweiligen Orden gewünscht war, konnte die Zutrittsregelung zur Klausur sehr streng überwacht werden, einzelnen externen Personen oder einem größeren Personenkreis Zutritt gewähren.

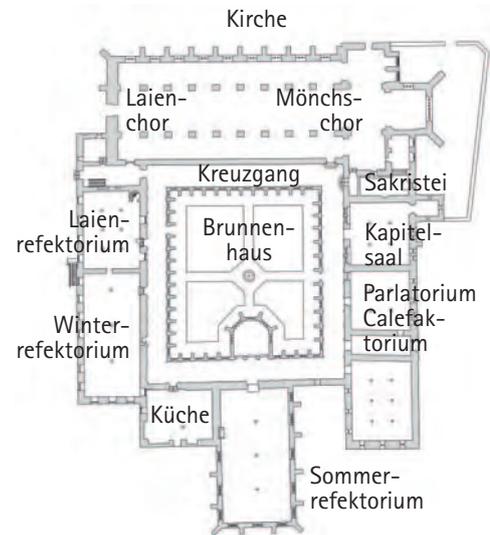
Ein Kennzeichen der predigtorientierten Bettelorden sind große, hallenartige Kirchenräume in den Städten. Der Zutritt zu den Kirchen war weitgehend unbeschränkt, da Predigt und Mission möglichst viele Menschen erreichen sollten. Die Rückzugsräume der Klostergemeinschaft beschränkten sich auf das Notwendigste. Neugründungen von Städten und die nur spärliche Versorgung der Stadtbevölkerung durch wenige Pfarrkirchen bei wachsendem Bedarf städtischer Seelsorge, begünstigte die rasche Ausbreitung der Bettelorden.<sup>3)</sup>

## Die Klausur

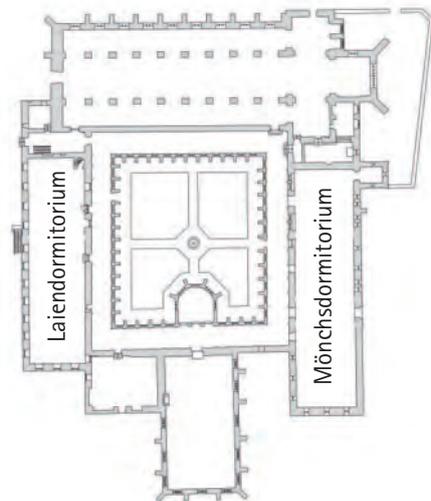
Innerhalb der Klausur befanden sich die klösterlichen Haupträume: Kirche mit Sakristei, Kapitelsaal, Bibliothek, Schreibstube sowie Schlaf- und Speisesäle der Gemeinschaft, die sich häufig um einen meist vierflügeligen Kreuzgang mit einem Garten bzw. Hof im Zentrum gruppierten. Wenngleich nicht im engeren Sinn als Bauplan zu verstehen, geben die beiden bekannten Schemagrundrisse eines mittelalterlichen Benediktinerklosters für St. Gallen (mehr dazu im Folgekapitel) und eines ideal strukturierten Zisterzienserklosters<sup>4)</sup> Aufschluss über die räumliche Organisation, welche für die Ausübung der liturgischen und alltäglichen Tätigkeiten besonders funktional war. Auch Klöster anderer Orden wiesen ein gleich bleibendes Raumprogramm in unterschiedlicher architektonischer Komposition auf. Die Organisation der Räume konnte bei kleineren Klöstern ebenerdig oder bei größeren Klostergemeinschaften mehrgeschossig erfolgen, wobei Kirche, Kapitelsaal und Refektorium direkt von den Kreuzgangalerien zugänglich waren und sich die Schlaf- und Arbeitsräume eher in den Obergeschossen befanden.

## Kirche

Das Herzstück der Klosterbauten war die Kirche, die je nach Größe der Gemeinschaft und architektonischem Vorbild als Saal, mehrschiffige Basilika oder Hallenkirche errichtet wurde. Viele Kirchen erhielten Querhaus, Kapellen und Emporen und schlossen im Westen mit einem oder mehreren Türmen ab, in denen die Glocken untergebracht waren. Lediglich Zisterzienser und Bettelorden verzichteten auf Türme und beschieden sich mit kleineren Dachreitern, um die Prachtentfaltung zu reduzieren. Eine hohe steinerne Schranke (Lettner) teilte die Klosterkirche in den Chor der Laien (oft im



Zisterzienserkloster Bebenhausen Erdgeschoss: schematische Verteilung der Raumnutzungen



Zisterzienserkloster Bebenhausen Obergeschoss: schematische Verteilung der Raumnutzungen



Bebenhausen, Kirchenschiff nach Osten

Westen) und den Chor der Priester (oft im Osten). Beide Bereiche besaßen ihren eigenen Altar. Der Lettner war über Treppen zugänglich, dort nahm der Chor Aufstellung, von dort aus konnten Lesungen abgehalten werden. Weil die klösterliche Messe in den Nacht- oder frühen Morgenstunden gefeiert wurde, erwies sich ein direkter Zugang vom Dormitorium zum Nonnen- oder Mönchschor der Kirche als zweckdienlich. Die Kirchen waren in der Regel reich mit Altären, liturgischen Geräten, Textilien, Wand- und Glasmalerei, Bauskulptur, Chorgestühl und Orgeln ausgestattet. Etwas bescheidener mit strengen einfachen Formen, zurückhaltendem Bauschmuck und Würfelkapitellen präsentierten sich die Bauten der sogenannten Hirsauer Bauschule, die von St. Peter und Paul in Hirsau ihren Ausgang nahm und weit über die Grenzen des heutigen Baden-Württemberg hinweg auf andere Klosterkirchen ausstrahlte. Auch die Zisterzienser beschränkten sie sich beim Bauschmuck, erst im 13. und 14. Jahrhundert kamen auch Ansätze zu bildlichen Darstellungen z. B. in ihren Kreuzgängen auf.

### Sakristei und Friedhof

Unmittelbar an den Kirchenchor schloss sich meist eine Sakristei an, in der die liturgischen Geräte, Paramente, Bücher und andere für den Gottesdienst erforderliche Gegenstände aufbewahrt wurden. Auf Friedhöfen neben dem Chor der Kirche, im Kreuzgarten oder, bei hochgestellten Persönlichkeiten des Klosters, auch in der Klosterkirche wurden Bestattungen vorgenommen. Vorschriften und Prozedere unterscheiden sich hier von Orden zu Orden stark. In manchen Männerklöstern findet sich in der nördlichen Kreuzganggalerie entlang der Kirche eine steinerne Bank, die der täglichen Zusammenkunft der Mönche diente.<sup>5)</sup>

### Wissenswert

In Blaubeuren hat sich ein berühmter Hochaltar aus den Jahren 1493/94 erhalten. Er ist ein Gemeinschaftswerk der fähigsten Künstler des mittelalterlichen Ulm. Der Altar besitzt ein doppeltes Flügelpaar und kann aufgeklappt und zugeklappt präsentiert werden. Im zugeklappten Zustand zeigt er Szenen der Passion Christi, einmal aufgeklappt entfaltet sich eine prächtige Bildergeschichte mit 16 Szenen aus dem Leben des Kirchenpatrons Johannes des Täufers. An besonderen Feiertagen wurden auch diese Flügel zur Seite geklappt und es erschienen die vergoldeten Figuren der Muttergottes, von Johannes und den beiden Gründern des männlichen und weiblichen Zweiges der Benediktiner, Benedikt von Nursia und seiner Schwester Scholastika. Über dem Altar erhebt sich ein filigraner Aufbau, das sogenannte Gesprenge mit weiteren Figuren. Im Altarblock unter dem Altar wurden Reliquien aufbewahrt.



Blaubeuren Hochaltar

## Der Kapitelsaal

Der Kapitelsaal reihte sich in der Bedeutung direkt hinter der Kirche ein, was an seiner meist herausragenden architektonischen Gestaltung ablesbar ist. In der Frühzeit waren oft nur der Mönchschor der Kirche und der Kapitelsaal mit steinernen Gewölben versehen, während alle anderen Räume mit Holzbalkendecken flach gedeckt waren. Im Kapitelsaal versammelte sich der Konvent regelmäßig zu Lesungen oder Beratungen. In Ordenshäusern, die der Benediktinsregel folgten, fand täglich eine Lesung eines Kapitels der Ordensregel statt, während sich beispielsweise die Kartäuser lediglich wöchentlich zu einer Kapitelsitzung trafen. Bauliche Kennzeichen sind die häufig vorhandenen steinernen Sitzbänke entlang der Wände, die eine Art gestuftes Auditorium ausbilden.



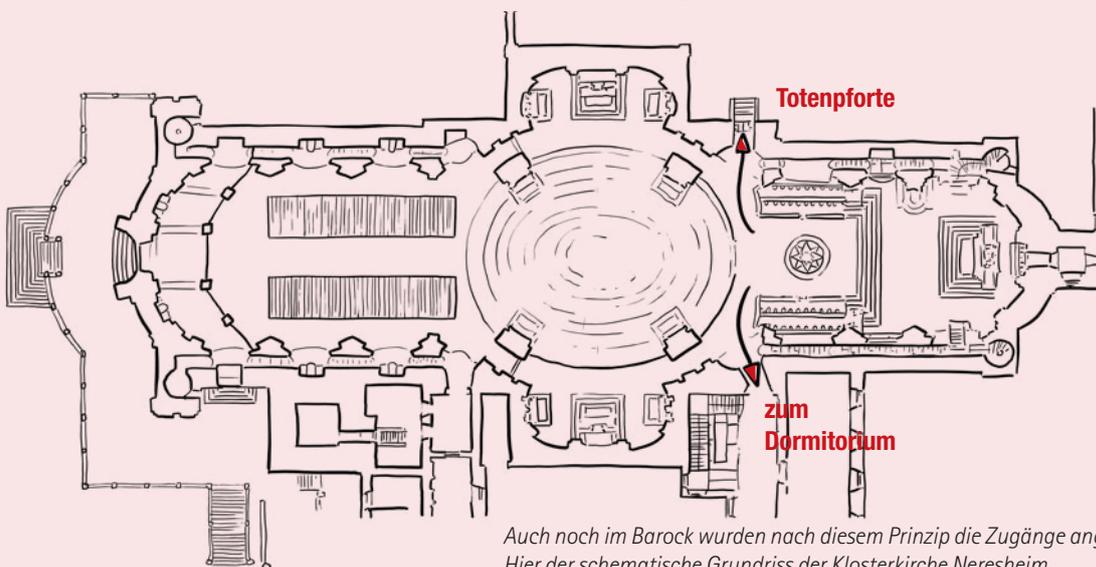
*Bebenhausen, Kirchenschiff nach Westen, Westteil der Kirche und Kanzel stammen aus der Zeit nach der Klostersaufgabe*



*Kloster Maulbronn, Kapitelsaal*

## Wissenswert

Viele Klosterkirchen lassen sich, auch falls sämtliche Klausurgebäude abgegangen sind, anhand der charakteristischen Türen im Chorbereich erkennen. Die Tür auf der Seite zu den Klausurgebäuden war der Zugang der Klostergemeinschaft vom Dormitorium (meist in Verbindung mit einer Treppe im oder neben dem Kirchenraum), die gegenüberliegende die Totenforte.



*Auch noch im Barock wurden nach diesem Prinzip die Zugänge angeordnet. Hier der schematische Grundriss der Klosterkirche Neresheim.*

## Der Schlafsaal (Dormitorium)

Der gemeinschaftliche Schlafsaal, das Dormitorium, nahm in der Regel das gesamte Obergeschoss eines Kreuzgangflügels ein. Die Anordnung im Obergeschoss ermöglichte große, stützenfreie Räume, weil mit den mittelalterlichen Dachwerken auch große Spannweiten überwunden werden konnten. Wenngleich die meisten Ordensregeln explizit persönliche Armut und Askese vorschrieben, gehörte das Dormitorium baulich zu den Haupträumen eines Klosters. Häufig fanden sich aufwändige Holztonnen oder Steingewölbe, welche für eindrucksvolle Räume sorgten. In Frauenklöstern waren schon in der Frühzeit kleinere Einheiten oder Einzelzellen üblich.

## Der Speisesaal (Refektorium)

Der Hl. Augustinus ordnete in seiner Regel an: “Wenn ihr zu Tische geht, so hört, bis ihr wieder aufsteht die üblichen Lesungen ohne Geräusch und ohne Streiten an; denn nicht bloß mit vollem Munde sollt ihr Nahrung zu euch nehmen, sondern auch eure Ohren sollen hungrig sein nach dem Worte Gottes”. Die Bestimmung, das gemeinsame Mahl schweigend einzunehmen, wurde auch von den Benediktinern aufgegriffen. Daher fand sich in vielen Refektorien ein Podest oder eine erhöhte Kanzelnische für das zur Lesung auserkorene Mitglied der Klostergemeinschaft. Das Refektorium lag zumeist gegenüber der Kirche. Ursprünglich waren die Refektorien unbeheizt und folglich im Winter aufgrund ihrer Größe und häufig zahlreichen Fenster sehr kalt. Im Spätmittelalter kamen daher sogenannte Winterrefektorien, die dank der unmittelbaren Nähe zur Küche beheizbar waren, hinzu.



*Bebenhausen, Sommerrefektorium der Mönche*



*Bebenhausen, Winterrefektorium der Mönche mit Kachelofen, der direkt von der benachbarten Küche befeuerbar war.*

### Wissenswert

Der Hl. Benedikt legte die Grundlage für die Essgewohnheiten in den meisten Klöstern fest: Von Mitte September bis Ostern gab es nur eine Mahlzeit am Tag, in den Sommermonaten zwei. Brot als Grundnahrungsmittel wurde ergänzt durch Hülsenfrüchte, Eier, Käse, Fisch, Obst und Gemüse. Ein Viertelliter Wein pro Kopf war gestattet.<sup>6)</sup> Nicht verzehrt wurde das Fleisch von Vierfüßern, was im Rückschluss bedeutet, dass die Ernährung nicht vollkommen fleischlos war, da Vögel und im Wasser lebende Tiere wie Biber gegessen werden durften.

## Brunnen und Wasserversorgung

Viele Klöster besaßen ein Brunnenhaus, das entweder in unmittelbarem baulichem Zusammenhang mit Kirche oder Refektorium (Maulbronn, Bebenhausen) stand und den in den Ordensregeln festgeschriebenen Waschungen diente. Am Beispiel von Maulbronn lässt sich die Wasserversorgung besonders gut aufzeigen. Sie bestand aus einer Frischwasserversorgung, der Entsorgung von Brauchwasser, der Bewässerung von Gärten und dem Betrieb von Mühlen und Hammerwerken sowie der Anlage von Teichen zur Fischzucht als Fastenspeise. Das Wasserwirtschaftssystem in Maulbronn bestand aus einer untereinander vernetzten Abfolge von gut 20 Stauseen und Weihern im Tal der Salzach. Die Teiche speisten auch das Bewässerungssystem für die Wiesen und versorgten das Kloster. Das System wurde, ebenso wie die Klostergebäude selbst, mehrfach umgebaut und optimiert.

## Klösterliche Nutzräume:

### Die Bibliothek (Armarium) und die Schreibstube (Skriptorium)

Die Bibliothek, im Sinne des geistigen "Waffenraums" Armarium genannt, gehörte zum Herz eines jeden Klosters: Wissen war Macht. Die wertvollen Bücher wurden an einem möglichst sicheren Ort aufbewahrt. In der Frühzeit bestand die Sammlung zumeist aus liturgischen Büchern und wenigen Handschriften zum klerikalen Diskurs, wie beispielsweise den Schriften der Kirchenväter. Später kamen wissenschaftliche Abhandlungen hinzu, die nicht selten in Klöstern entstanden waren. Abschriften zur Vervielfältigung herzustellen gehörte zu den Aufgaben der Mönche und Nonnen. Mit der Erfindung des Buchdrucks wurde die massenhafte Herstellung von Büchern ermöglicht, was den Aufbau umfangreicher Bestände erleichterte. Im Skriptorium, der Schreibstube, wurden



*Kloster Maulbronn, Blick vom Brunnenhaus in den Kreuzgarten*

### Wissenswert

Brunnenhäuser von Mönchsklöstern ragen des Öfteren prominent und in herausragender architektonischer Gestaltung in den Kreuzgarten hinein. Bei den Frauenklöstern scheint der Ort für die gleichermaßen verbindliche Waschung von Gesicht und Händen nach dem Aufstehen und vor den Mahlzeiten keine gesonderte architektonische Ausprägung erhalten zu haben.<sup>7)</sup>



*Kloster Wiblingen, Bibliothek*

Bücher handschriftlich kopiert. Das Recht Abschriften herzustellen, Kalligrafie (Schreibkunst) und Buchmalerei gehörten bis zum Ende des 12. Jahrhunderts zu den Privilegien der Klöster. Neben dem Eigeninteresse des Aufbaus der klostereigenen Bibliothek dienten Auftragsarbeiten von adeligen oder kirchlichen Würdenträgern als lukrative Einnahmequelle. Das Skriptorium musste wegen seines wertvollen Inhalts in der inneren Klausur untergebracht sein. Die optimierte Ausbeute von Tageslicht ermöglichte längere Arbeitszeiten.

### **Lebensumfeld und Wohnbedingungen im Kloster: Der Sprechraum (Parlatorium) und der Wärmeraum (Calefaktorium)**

In den Klöstern herrschte in der Regel ein Schweigegebot, gesprochen werden durfte nur zu festgelegten Zeiten und an speziellen Orten. Im Parlatorium wurde u.a. die tägliche Arbeitsplanung und Arbeitsverteilung besprochen. Diese hingen davon ab, ob die jeweilige Gemeinschaft ihre Nahrung und die anderen lebensnotwendigen Dinge selber erstellte, sie käuflich mit ihrem Klostervermögen erwarb oder sie von Almosen und Spenden lebte.

Im Unterschied zu den prachtvollen Kirchen waren Ausstattung und Mobiliar in den Wohnbereichen eher karg: einfache Holztische und Bänke im Refektorium (Speisesaal), geschlafen wurde auf dem Boden oder auf Strohsäcken im Dormitorium (Schlafsaal), später auch in Betten. Vor allem bei großen Klostergemeinschaften sorgte das enge Zusammenleben vieler Personen bei mangelnden Hygienemöglichkeiten nicht selten für unangenehme Wohnbedingungen, da sich ansteckende Krankheiten oder Parasiten wie Läuse rasch verbreiteten und hartnäckig hielten. Im Allgemeinen lässt sich ein bescheidenes Lebensumfeld annehmen, das vor allem im



*Buchmalerei mit Darstellung eines Heiligen beim Schreiben. Württembergische Landesbibliothek HB.II.46*



*Bebenhausen, Parlatorium, die Heizungsanlage unterhalb des Fußbodens deutet darauf hin, dass der Raum auch als Calefaktorium genutzt wurde.*



*Kloster Alpirsbach, Graffiti im Dormitorium*



Winter recht hart war. Zum einen kam zu der ohnehin im Mittelalter meist kargen Nahrungspalette die strenge Einhaltung des Fastens im Winterhalbjahr hinzu, zum anderen gab es nur einzelne geheizte Räume in den Klöstern. Die Wohn- und Aufenthaltsräume waren grundsätzlich unbeheizt, einzig das Calefaktorium (Wärmeraum), das zumeist in der Nähe der Küche lag, wurde mit einem Ofen geheizt. Der Aufenthalt war jedoch selten und nur einem bestimmten Personenkreis gestattet. Von den Zisterziensern ist überliefert, dass auch die Schreibstuben unbeheizt waren, obwohl hier mit den Handschriften das wertvollste Gut des Klosters produziert wurde, und die Mönche erst den beheizten Raum aufsuchen durften, wenn die Tinte im Tintenfass gefror.

### Wissenswert

Generell traten in Klöstern alle Beschwerden des mittelalterlichen Lebens auf. Dazu gehörten Nagetiere und Kleintiere, Sturm und Nässe, die Mensch und Ernte bedrohten. Nicht ohne Grund wird vielen Klostergründern daher eine wundertätige Abhilfe selbiger Bedrohungen nachgesagt. Bestes Beispiel hierfür ist das sagenhafte Verscheuchen des Ungeziefers von der Insel Reichenau durch den Hl. Pirmin. Die Legende erzählt, dass als der Heilige im 8. Jahrhundert die Insel betrat, Schlangen, Kröten und Gewürm fluchtartig die Insel, auf der sie hausten, verließen und sich in den See stürzten. Drei Tage und drei Nächte soll die Flucht gedauert haben. Danach habe Pirmin mit seinen 40 Männern die Insel gerodet und urbar gemacht (siehe auch [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de), abgerufen am 09.12.2018).

### Anmerkungen/Zitate

<sup>1)</sup> Braunfels, Wolfgang, *Abendländische Klosterbaukunst*, Köln 1985, S. 13

<sup>2)</sup> Zimmermann, Wolfgang / Priesching, Nicole (Hrsg.), *Württembergisches Klosterbuch*, Ostfildern 2003, S. 52, 82

<sup>3)</sup> Schenkluhn, Wolfgang, *Architektur der Bettelorden*, Darmstadt 2000, S. 21ff

<sup>4)</sup> Schematische Anordnung der Klausurräume, entstand vermutlich erst am Ende des Mittelalters, wird aber oft fälschlich Bernhard von Clavaux zugeschrieben, siehe Leroux-Dhuys, Jean-Francois, *Die Zisterzienser*, Paris/Köln 1998, S. 52

<sup>5)</sup> Mohn, Claudia, *Mittelalterliche Klosteranlagen der Zisterzienserinnen*, Berlin 2003, S. 62

<sup>6)</sup> Metger, Franz / Feuerstein-Prasser, Karin / Siemonis, Hans, *Beter, Bauherren, Pioniere*, Würzburg 2001, S. 24

<sup>7)</sup> Mohn, Claudia, *Mittelalterliche Klosteranlagen der Zisterzienserinnen*, Berlin 2003, S. 79

<sup>8)</sup> [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de), abgerufen am 09.12.2018

## Die ganze Welt in einem Geviert: Gesellschaftliche und soziale Aufgaben der Klöster und der St. Galler Klosterplan

### Aufgabenfelder der Klöster

Klöster hatten als kulturelle Zentren und als Statthalter der Kirche vielfältige gesellschaftliche Aufgaben. Die Vervielfältigung kirchlicher Schriften war nur ein Beitrag zum geistlichen und kirchenpolitischen Diskurs, die Verbreitung des Wortes Gottes in der Predigt, die Seelsorge und die Laienbildung trugen mindestens ebenso sehr zur Entwicklung der kirchlichen Strukturen bei. Bildliche Darstellungen ermöglichten der leseunkundigen Bevölkerung das Verständnis der christlichen Lehre, volkssprachliche Übersetzungen wichtiger Schriften erschlossen den Klosterschülern die lateinischen Texte in Form von Predigten. Die Klöster waren wichtige Stützpunkte der Missionierung des europäischen Kontinents. Die Missionsarbeit ging einher mit der Verbreitung der bildlichen und literarischen Kultur, was auch in der Notwendigkeit der Vermittlung des christlichen Glaubens in der jeweiligen Volkssprache begründet lag.

Zu den sozialen, gesellschaftlichen Aufgaben der Klostergemeinschaften gehörte die physische Fürsorge in Pflege und Speisung von Kranken und Armen, das Gebet für das Seelenheil und die Seelsorge. Allerdings war dies bis über das Ende des Mittelalters hinaus den Männerorden vorbehalten. Da ausschließlich Mönche die Priesterweihe empfangen konnten, standen liturgische Chordienste wie das Lesen der Messe oder das Abendmahl nur männlichen Ordensangehörigen offen. Frauenorden lebten häufig in strikter Abgeschlossenheit von der Außenwelt. Demzufolge konnten sich weibliche Schul- und Hospitalorden erst später entwickeln.<sup>1)</sup> In Württemberg dominierten Zisterzienserinnen und Dominikanerinnen. Auch das Schulwesen wurde maßgeblich von den Klöstern installiert und geprägt, die Laienbildung oblag ihnen lange Zeit annähernd gänzlich.



*Kreuzgang im Kloster Heiligkreuztal*



*Im Detail: Fresken im Mittelschiff von der Stiftskirche St. Georg, Reichenau-Oberzell*



*Vierungsgewölbe im Münster Reichenau-Mittelzell: Detail der Gewölbemalerei*

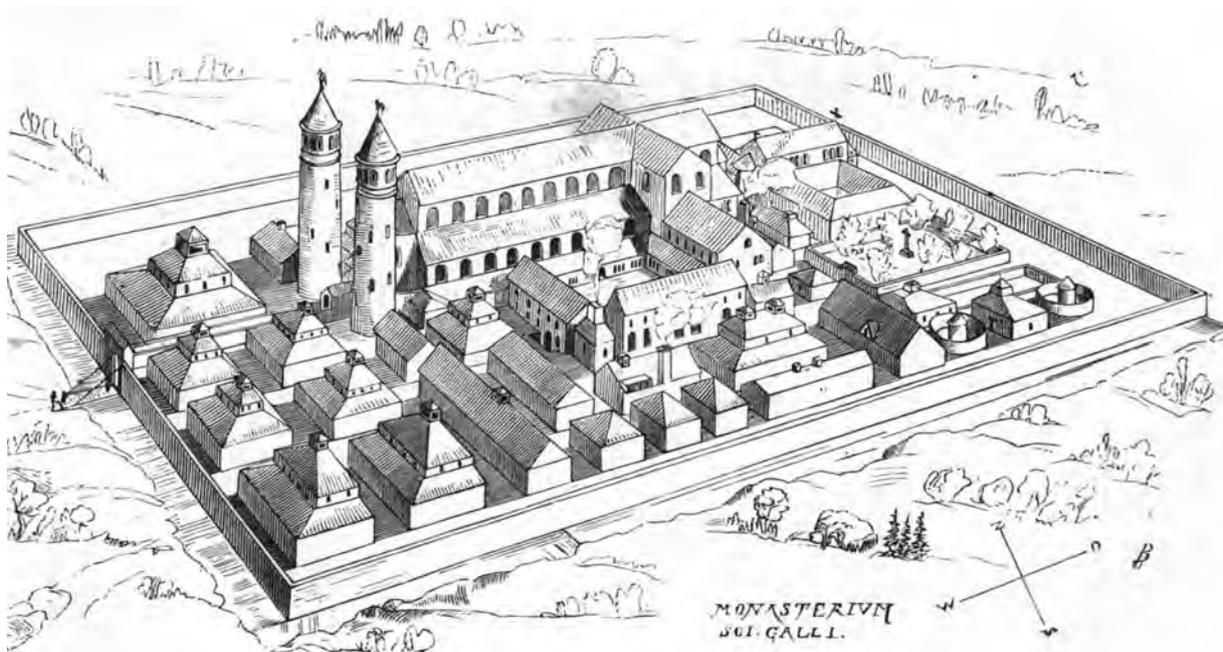


*Das schlichte Mittelschiff des Reichenauer Münsters in Mittelzell mündet in prachtvoller Glaskunst.*

Wie in den vorangegangenen Kapiteln bereits erwähnt, spielten die Ordensniederlassungen der Benediktiner und ihrer Reformorden bei der Urbarmachung des Agrarlands und der Landschaftspflege des heutigen Mittel- und Osteuropas eine herausragende Rolle. Die Erschließung der wüst bewaldeten Landstriche als ertragreiches Ackerland, die Wald- und Grünlandbewirtschaftung sowie die Feldflurstruktur, die bis heute überkommen ist, geht vielerorts auf die Arbeit der Klostergemeinschaften zurück. Viele Neuentwicklungen von Techniken des Landbaus, der Wasserhaltung, der (Heil-) Pflanzen- und Tierzucht sowie Innovationen im Handwerk stammten aus den kloster eigenen Betrieben. Vor allem die Zisterzienser zeichneten sich als Kolonisationsorden in der Kultivierung der europäischen Landschaft aus.

## Der St. Galler Klosterplan

Besonders anschaulich zeigt sich die Spiegelung der ganzen mittelalterlichen Welt im Kloster am St. Galler Klosterplan. Die schematische Zeichnung eines idealen Klosterbezirks beinhaltet alle Bereiche des täglichen Lebens, alle klösterlichen Funktionen und deren zweckmäßige Anordnung. Der Plan entstand vermutlich in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts im Kloster Reichenau. Verfasser und Zweck des Plans sind nicht eindeutig überliefert. Die Forschung geht daher mehreren Ansätzen zur Bestimmung des Plans nach. Adressat der Zeichnung ist Abt Gozbert, Kloostervorsteher in St. Gallen von 816 bis 837. Der Plan dürfte weniger als Bauplan im Sinne einer Architekturzeichnung zur Bauausführung<sup>2)</sup>, sondern eher als Planungsgrundlage gedient haben. Die Darstellung umfasst rund 50 Gebäude, deren Funktionen in Inschriften, sogenannten tituli, bezeichnet werden.



\* Kloster Sanct Gallen nach dem Grundrisse vom Jahre 830. (Lasius).

3D-Darstellung Klosterplan St. Gallen

## Beschreibung des Plans und der abgebildeten Gebäude

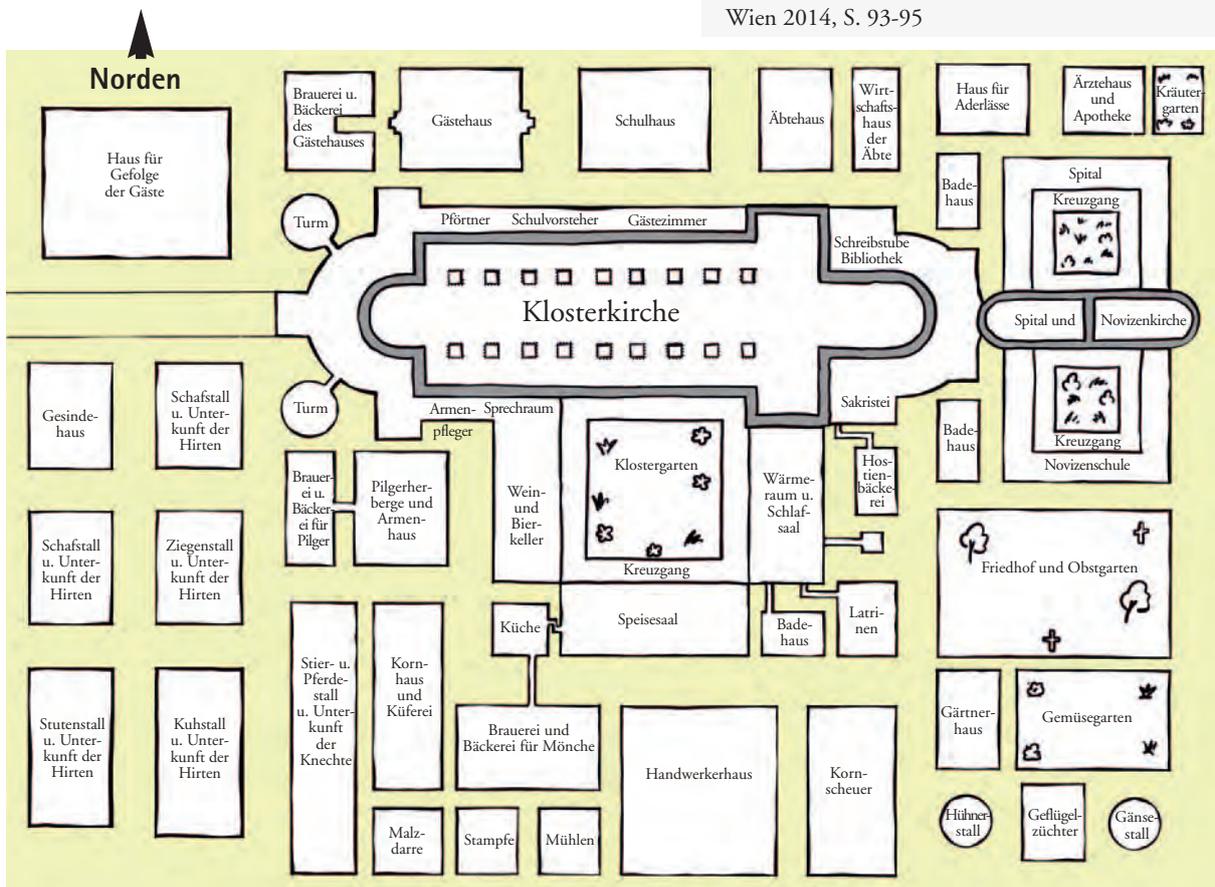
Im Zentrum befindet sich die Klausur, dominiert von einer doppelchörigen Kirche mit zwei runden Türmen. Der Chorbereich der Mönche ist im östlichen Chor mit einer massiven Abschrankung ausgewiesen. Sakristei und Skriptorium/Bibliothek schließen beidseits der östlichen Apsis an. Entlang der südlichen Seite des Langhauses ist der Kreuzgang situiert. Um ihn herum gruppieren sich der Schlafsaal (Osten) mit Verbindung zu Bad und Latrine, der Speiseaal (Süden) mit unmittelbar angeschlossener Küche und ein häufig als Keller gedauter Raum (Westen). Östlich der Apsis befindet sich eine Kapelle mit beidseits angelagerten, dreiflügeligen Hofbauten, die das Spital mit angeschlossenen Arzthaus / Apotheke / Heilkräutergarten sowie das Noviziat (jeweils mit Küche und Badehaus) beinhalten. Neben letzteren sind Friedhof und Obstgärten vorgesehen sowie am Rand des Bezirks Wohnhäuser und Ställe für das Federvieh.

Nördlich des Langhauses sind das Abtshaus mit direktem Zugang zum Mönchschor, die Äußere Schule sowie das Gästehaus angeordnet. Brauerei und Bäckerei schließen sich nach Westen an, der Rest der Ecke ist beschädigt. Auf der südlichen Seite der Zeichnung wird die Mönchsklausur von den Werkstätten, Scheune und Kornhaus, Kämmerei, Schmiede, Mühle und der Pilgerherberge eingerahmt. Westlich befinden sich die Ställe.

### Anmerkungen/Zitate

<sup>1)</sup> Mohn, Claudia, Mittelalterliche Klosteranlagen der Zisterzienserinnen, Berlin 2003, S. 11

<sup>2)</sup> Schedl, Barbara, Der Plan von St. Gallen, Wien 2014, S. 93-95



Schema des St. Galler Klosterplans

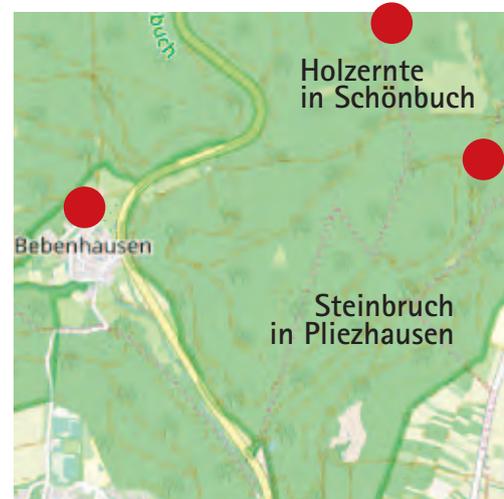
## Die Entstehung von Klosterbauten

### Filialgründungen, Bauplatzwahl und Grunderwerb

Filialklöster konnten, sofern die Ordensstatuten dies zuließen, auf ordenseigene Initiative gegründet werden, wenn Nonnen oder Mönche von einem Mutterhaus ausgesandt wurden, weil dessen Gemeinschaft zu groß geworden war oder neue Landstriche missioniert werden sollten. Vor allem in zentralistisch organisierten Orden, wie bei den Benediktinern oder Zisterziensern, bedurften Neugründungen der Billigung des Generalkapitels oder Generalabts. Hier entwickelte sich ein Stammbaum der Ordenshäuser aus sich immer feiner verzweigenden Filiationslinien (Abstammungslinien), die auf wenige Gründungsabteien zurückgehen. Andere Orden waren, wie die Kartäuser, auf Stiftungen als externe Initiative angewiesen. Neue Kartäuser konnten nur entstehen, wenn durch Grundstücks- und Vermögensstiftungen Bau und Unterhalt des Ordenshauses gesichert waren. Folglich konnten sich die Kartäuser die Bauplätze nicht selbst aussuchen, sondern passten ihre Klosterbauten dem jeweils zugewiesenen Bauplatz an. Wieder anders verhielt es sich bei den städtischen Orden, deren Ordenshäuser sich häufig aus einem Gebäude als Zellkern heraus entwickelten. Predigtorden, aber insbesondere auch die Schul- und Hospitalorden entwickelten gemäß ihrer öffentlichen Bestimmung eigenständige Bauformen.

### Bauberufe und Baustoffe

Die Planung neuer Klöster oblag im Mittelalter zumeist den Mönchen selbst. Mindestens im frühen Mittelalter wurden die zunächst sehr einfachen Klostergebäude von den ausgesandten Mönchen mit Hilfe der Konversen selbst errichtet. Unter den Brüdern fanden sich nicht selten Handwerker aller Bauberufe bzw. Gewerke, regionale Handwerker konnten im Zuge der Niederlassungseinrichtung rekrutiert werden. Vor allem bei den Klosterniederlassungen an



Lage der Baustoffquellen am Beispiel des Klosters Bebenhausen



Eine mittelalterliche Baustelle

ländlichen, abgeschiedenen Orten waren klostereigene Bauhütten auch für den stetigen Ausbau und Unterhalt der Gebäude notwendig und Herstellungsmöglichkeiten von Baustoffen in eigenen Ziegeleien, Schmieden, Sägemühlen und Zimmereien stellten die Unabhängigkeit der Klosteranlagen sicher. Für die ersten Bauten einer Neugründung wurde zumeist Baumaterial mit kurzen Anfahrtswegen verwendet, wie regional gebrochener Stein, heimisches Holz und lokal gebrannte Backsteine und Dachziegel. Schreinereien, Feinschmieden und andere Werkstätten ermöglichten den Innenausbau. Die Transportmöglichkeiten waren begrenzt auf die Zug- und Tragkraft von Menschen und Nutztieren, technische Erleichterungen wie Flaschenzüge und Hebezeuge gab es nicht auf allen Baustellen.

### Bautätigkeit im Mittelalter

Die Errichtung einer Kirche nahm oft mehrere Jahrzehnte in Anspruch. So werden für die erste Kirche des Klosters Bebenhausen eine Bauzeit von 40 Jahren und für die Erneuerung des Kreuzgangs 60 Jahre angenommen. Das erscheint nach heutigen Maßstäben sehr lang. Allerdings gilt es zu bedenken, dass im Mittelalter nur in den warmen Monaten gearbeitet werden konnte, der Transport und die Herstellung des Baumaterials beschwerlich war und sich mehrfach längere Pausen durch personelle Wechsel des Klostervorstehers oder politische Krisenzeiten ergaben.

Sowohl beim Bau der Kirche als auch des Kreuzgangs mussten die Steinhauer und Steinmetzen eine künstlerische und technische Meisterleistung vollbringen. Tausende Rohsteine mussten von Hand zu rechtwinkligen Mauerquadern behauen werden, zahlreiche Ziersteine mit filigranen Formen hergestellt werden. Jeder Stein hat eine eigene charakteristische Form, die mit



*Holzkirche auf dem Campus Galli*

#### Tipp

Sehr anschaulich erklärt ein 15-minütiger Film des SWR/WDR- Schulfernsehens die Arbeit der Steinbrecher und Steinmetze: der Film "Der Weg des Steins – Bauberufe im Mittelalter" ist im Landesmedienzentrum auch zum Download erhältlich.



*Das Gewölbe im Chor der Klosterkirche Bebenhausen*

handgeführtem Werkzeug aus dem Rohmaterial herausgehauen werden musste. Die Rippen eines Gewölbes sind häufig mehrfach räumlich gekrümmt und mit einem komplizierten Profil versehen. An den Außenkanten der Rohquader wurden die Profile mit Schablonen angerissen und anschließend ausgearbeitet. Beim Versatz mussten die schweren Steine unter dem Einsatz von Hebezeugen, die mit Menschenkraft angetrieben wurden, angehoben und eingepasst werden. Nicht weniger aufwändig war die Gestaltung eines Maßwerkfensters.

Heute lassen sich der Baufortschritt eines mittelalterlichen Klosters und die Organisation mittelalterlicher Baustellen anhand von charakteristischen Steinmetzzeichen rekonstruieren. Die meist geometrischen oder monogrammartigen Zeichen erleichterten Steinmetzen die Abrechnung ihrer Werksteine. Neben ihnen sind Werk- oder Baumeisterzeichen bekannt, die oft an betonten Stellen in Wappenschilden oder Baumeisterbildnissen angebracht wurden und Vorläufer der heutigen Künstlersignaturen sind.

### Verbreitung von Baustilen und -techniken in ganz Europa

Immer wieder wurden im Mittelalter auch Baumeister von weit her zur Errichtung von Kirchen und Klöstern angeworben. So war es nicht nur das jeweilige Vorbild des Mutterklosters, das dazu beitrug, neue Techniken und Baustile über Grenzen hinweg im heutigen Europa zu verbreiten. Obwohl Baumeister im Mittelalter noch sehr selten Werke mit ihrem Namen signierten, ist es Kunsthistorikern gelungen, die Wanderung einzelner Baumeister nachzuzeichnen. So ließ sich z. B. nachweisen, dass der Jagdfries am Kaiserdom in Königslutter durch den oberitalienischen Bildhauer Nicolaus von Ferrara geschaffen wurde, der durch seine Werke an den Kirchen und Domen in Piacenza, Ferrara und

#### Wissenswert



*Behauene Steine, auch aus der Römerzeit, wurden bei Neubauten im Mittelalter gerne wieder verwendet. So findet sich am Westportal der Klosterkirche Lorch ein Architrav aus einem römischen Tempel. Diese sogenannte Spolie trägt eine kaiserliche Inschrift und ließ sich daher gut datieren.*



*Steinmetzzeichen im Laienrefektorium des Klosters Bebenhausen*

Verona zu den großen Künstlern seiner Zeit zählt. Er signierte eine Reihe seiner Werke mit dem Bild eines Hasenbesiegers, mit dem sich sein Name übersetzen ließ. Ein weiterer Hinweis auf die Wanderbereitschaft mittelalterlicher Baumeister ist das berühmte Skizzenbuch des Villard de Honnecourt aus dem 13. Jahrhundert, in dem Skizzen aus dem Bauprozess berühmter gotischer Kathedralen in Frankreich enthalten, aber auch aus Reisen nach Ungarn bezeugt sind.

### **Sukzessiver Aufbau der Klostergebäude**

Aus Stein errichtet wurde in der Regel zunächst nur die Kirche, die restlichen Gründungsbauten bestanden aus Holz. Phasenweise wurden die restlichen Klosterbauten "versteint", d. h. die einfachen Holzbauten durch massive Gebäude ersetzt. Mit der Vergrößerung der Gemeinschaft ging ein vermehrter Platzbedarf und folglich der Ausbau der Klosteranlage einher. In vielen Fällen reichte auch die finanzielle Erstausrüstung aus dem Ordensvermögen oder der Gründungstiftung nur für provisorische Bauten. Stiftungen und Mitgiften neuer Mitglieder, die das Ordenshaus in Eigenregie erhielt, ermöglichten oft erst den weiteren Ausbau des Klosters.



*Kloster Wiblingen, Konventgebäude*

## Klöster im Zeitalter der Reformation

### Die Reformation in Südwestdeutschland am Beispiel Württembergs

Die Reformation hatte einschneidende Folgen für die Klöster im heutigen Baden-Württemberg. Zwei Personen spielten für die Reformation in Württemberg eine zentrale Rolle: Herzog Ulrich von Württemberg (1487-1550) und sein Sohn und Nachfolger, Herzog Christoph von Württemberg (1515-1568).

1519 hatte der Schwäbische Bund Herzog Ulrich nach seinem Angriff auf die Reichsstadt Reutlingen aus Württemberg vertrieben. Ulrich kam im Exil in Kontakt mit der neuen Lehre und führte diese sogleich nach seiner Rückkehr 1534 im Land ein. Kirche und Verwaltung wurden reformiert: Das bedeutete die Abschaffung des katholischen Ritus, den Austausch katholischer Priester gegen protestantische und vor allem die Auflösung der Klöster. Herzog Ulrich ließ die Klosterbesitzungen einziehen. Die Klosterbibliotheken, Archive und Kleinodien sowie Bargeld und liturgischen Gerätschaften wurden in die Stuttgarter Residenz verbracht. Die altgläubigen Mönche standen vor der Wahl, ihr Kloster gegen eine Leibrente zu verlassen und evangelisch zu werden oder sie wurden mit anderen reformunwilligen Mönchen zunächst in einem Kloster (Maulbronn) gesammelt. Zum Teil blieben die Mönche auch in ihren Konventen, bis sie starben, oder verließen letztendlich doch das Kloster unter dem zunehmenden Druck der evangelischen Bevölkerung in der Nachbarschaft (Blaubeuren, 1562).

Den Reformationsprozess unterbrach 1548 ein von Kaiser Karl V. (1500-1558) erlassenes Interim (= Übergangsregelung), nachdem er im Schmalkaldischen Krieg erfolgreich gegen die evangelischen Reichsstände gekämpft hatte. Dadurch sollten die religiösen Verhältnisse bis zu einem Konzil geregelt werden. Der katholische Ritus wurde in Württemberg wieder verbindlich. Einige im Exil lebende Konvente kehrten wie in Maulbronn für wenige Jahre



Das Grabmal Herzog Ulrichs von Württemberg, Siftskirche in Tübingen

#### Tipp

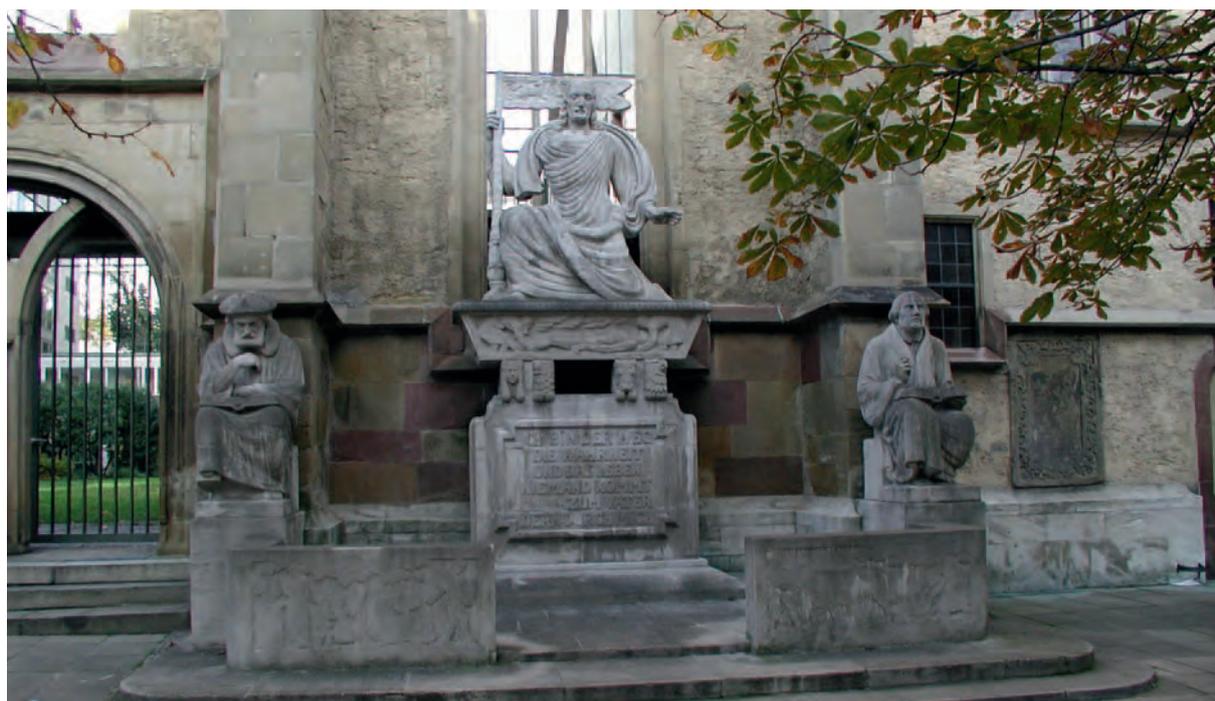
Eine detaillierte Karte der Glaubensausrichtungen für Baden-Württemberg findet man unter [www.leo-bw.de](http://www.leo-bw.de) Stichwort Karte / Historischer Atlas / Religion, Kirche und Konfession / Reformation und Gegenreformation (Stand 17.10.2019).

zurück. Ab dem Augsburger Religionsfrieden sieben Jahre später konnte dann jeder Landesherr die Religion seiner Untertanen selbst bestimmen: katholisch, protestantisch oder reformiert. Mittlerweile regierte Herzog Christoph und Württemberg wurde wieder protestantisch.

### **Auswirkungen auf die Klöster in den evangelischen Landesteilen**

Bereits 1522 waren die Vorboten der Reformation im Kloster Alpirsbach zu spüren, als der Prior des Klosters, Ambrosius Blarer (1492-1564) unter den Eindrücken der neuen, von Martin Luther propagierten Lehre aus seinem Kloster austrat und zu einem der bedeutendsten württembergischen Reformatoren wurde. Auch in anderen Klöstern verließen Mönche unerlaubt ihre Gemeinschaft und wandten sich dem neuen Bekenntnis zu.

Herzog Christoph von Württemberg brachte die einschneidendste Veränderung für die Klöster. 1556 ließ er 13 Mannsklöster zu evangelischen Klosterschulen umwandeln, die nun von evangelischen Äbten, sogenannten Prälaten geleitet wurden. In den Klosterschulen sollten fähige männliche Landeskinder aus allen Schichten auf das Studium der Theologie in Tübingen oder den Staatsdienst vorbereitet werden. Der Landesherr sorgte auf diese Weise für die Ausbildung von evangelischen Pfarrern, Lehrern und Beamten. Nach der Ablegung der Aufnahmeprüfung, des sogenannten Landexamens, traten die etwa 10-jährigen Jungen in eine niedere Klosterschule wie zum Beispiel Alpirsbach ein. Anschließend wechselten sie in eine höhere Klosterschule wie zum Beispiel Maulbronn und legten dort den ersten akademischen Grad, das Bakkalaureat ab. Nun folgte ein Studium im Stift zu Tübingen für weitere zwei bis vier Jahre, das mit dem Magister Artium abgeschlossen wurde.



*Reformationsdenkmal vor der Hospitalkirche in Stuttgart: In der Mitte der auferstandene Jesus, flankiert von Martin Luther und Johannes Brenz.*

Einige Klosterschulen bestanden nur wenige Jahre, wie Lorch (1556-1583) und Alpirsbach (1556-1595). Zwei haben als Klosterschulen bis heute überdauert, wie die evangelisch-theologischen Seminare in den ehemaligen Klöstern Maulbronn und Blaubeuren.

Noch einmal kehrten altgläubige Mönche in die Klöster zurück: Im Dreißigjährigen Krieg erließ Kaiser Ferdinand II. 1629 das Restitutionsedikt, das die Rückgabe aller von evangelischen Fürsten eingezogenen geistlichen Besitztümer vorsah. Doch die zurückgekehrten Konvente waren klein und besaßen kaum das Kapital, um die Klostergebäude zu unterhalten und zu modernisieren. Dies lässt sich daran ablesen, dass dort keine Bauformen der Renaissance und des Barock nachweisbar sind. Mit dem Westfälischen Frieden 1648 endete dieses kurze Aufflackern mönchischen Lebens in den Klöstern, als den Landesherrn erneut zugestanden wurde, das Bekenntnis in ihrem Land zu bestimmen. Württemberg wurde nun endgültig – bis auf wenige katholische Enklaven, die noch unter der Herrschaft der Habsburger oder anderer geistlicher Fürsten standen – evangelisch.

Dass etliche Klöster in ihrem mittelalterlichen Erscheinungsbild auf uns gekommen sind, ist also zumindest teilweise auf die Reformation zurückzuführen. Wenngleich sie die mönchische Nutzung stark beeinträchtigte und teilweise zum Erliegen brachte, war doch des Öfteren gerade die Armut der Nutzer verantwortlich, dass Umbauten im zeitgenössischen Architekturstil unterblieben. So haben sich in Alpirsbach, Bebenhausen und Blaubeuren die drei einzigen Dormitorien aus klösterlicher Zeit erhalten. Als die am vollständigsten erhaltene mittelalterliche Anlage eines Zisterzienserklosters nördlich der Alpen wurde Maulbronn 1993 auf die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.



*Dormitorium in Bebenhausen*

## Umnutzungen von Klöstern oder Klosterkirchen

Einige Klöster verblieben als Rückzugsorte, jedoch nicht mehr im spirituellen Sinn, sondern für den Landesherrn und seine Familie. Hier konnte man in der Abgeschiedenheit drohenden Seuchen entgehen oder sich in den umliegenden Wäldern dem Jagdvergnügen widmen. Die aufgelassenen Klöster dienten auch zu Kuraufenthalten wie beispielsweise Hirsau, von dem aus die Heilquellen von Liebenzell und Teinach gut erreichbar waren. Neu errichtete



*Jagdschloss in Maulbronn*

Jagdschlösser auf dem Klosterareal wie in Maulbronn (1588) oder Hirsau (1586-92) dienten dabei als standesgemäße Wohnung für den Landesherrn und seinen Hofstaat.

Zahlreiche Klöster wurden nach ihrer Aufhebung als Steinbrüche genutzt. Häufig ließ man nur die Klosterkirchen stehen und nutzte sie als evangelische Pfarrkirchen. In Hirsau wurde die spätgotische Marienkapelle zur Pfarrkirche. Einige Nonnenklöster wie Ottersweier, Villingen, Adelhausen oder Freiburg wurden zu staatlichen Lehrinstituten für Mädchen umgewandelt.

Weitere Umnutzungen von Klöstern waren bzw. sind:

- |  |   |
|--|---|
| • Dominikanerinnenkloster Oberndorf  | Oberamtei   |
| • Benediktinerkloster Lorch  | Altenpflegeheim   |
| • Benediktinerkloster Wiblingen  | Universität und Altenheim   |
| • Benediktinerkloster Zwiefalten   | Psychiatrische Landesklinik   |
| • Prämonstratenser-Chorherrenstift Schussenried                            | Psychiatrisches Krankenhaus, katholische Pfarrkirche  |
| • Benediktinerkloster Petershausen   | Militärhospital, Kaserne, Landesmuseum  |
| • Benediktinerkloster Großcomburg  | Unterkunft für kriegsversehrte Soldaten, Volkshochschule, Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung |
| • Prämonstratenser-Chorherrenstift Obermarchtal                            | Kirchliche Akademie für Lehrerfortbildung, Bildungshaus   |
| • Benediktinerkloster Ochsenhausen   | Landesakademie für Musik  |
| • Benediktinerkloster St. Peter im Schwarzwald                             | Priesterseminar   |
| • Zisterzienserinnenkloster Schöntal                                       | Ev.-theolog. Seminar, Bildungshaus  |
| • Dominikanerkloster Konstanz  | Baumwollfabrik, Luxushotel  |
| • Augustiner- und Dominikanerinnenkloster Oberndorf am Neckar              | Waffenfabrik  |
| • Franziskanerinnenkloster Möggingen                                       | Brauerei  |
| • Zisterzienserinnenkloster Wonnental                                      | Zichorienmühle  |
| • Benediktinerkloster Ettenheimmünster                                     | Zichorienmühle, Tabakfabrik, Hospital   |
| • Kapuzinerkloster Neckarsulm  | Gefängnis   |
| • Franziskanerinnenkloster Biberach  | Kaserne, Forstamt   |
| • Benediktinerkloster Weingarten   | Waisenhaus, Kaserne, Pädagogische Hochschule  |
| • Dominikaner-Kirche und Augustinerkloster Gmünd                           | Pferdestall, Artilleriekaserne  |
| • Heilbronn Karmeliterkloster, Dominikaner-Kirche Löwental/Friedrichshafen | Kasernen  |

## Bauliche Veränderungen

### Abbruch von Klosterkirchen

Die Klosterkirche von Bebenhausen ist ein gutes Beispiel, wie sich die Reformation auf die Geschlossenheit der Klosteranlage ausgewirkt hat. 1535 hatten die Zisterziensermönche das Kloster verlassen, herzogliche Verwaltungsbeamten waren eingezogen, die eine große Klosterkirche nicht mehr benötigten. Somit wurden ein Großteil des Langhauses bis auf ein Joch abgebrochen und die Steine zum Ausbau des Tübinger Schlosses verwendet. Erst als für die 1556 eingerichtete Klosterschule wieder eine Kirche für die Gottesdienste benötigt wurde, kam es 1566-68 zur Neuerrichtung des Langhauses in stark verkürzter Form.

### Errichtung von Kanzeln

In der klösterlichen Zeit standen der (Hoch)Altar und die Eucharistiefeyer im Zentrum der katholischen Messe. Der protestantische Gottesdienst hingegen zelebriert die Verkündung und Auslegung des Wortes Gottes in der Predigt. Nun zogen erhöhte Sprechplätze, Kanzeln in den Kirchenraum ein. Auch in den Klöstern Maulbronn (1560) und Bebenhausen (1575/80) finden sich seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Kanzeln, die im Renaissance-Stil errichtet wurden. Die Bebenhäuser Kanzel ist mit einem lutherischen Bildprogramm geschmückt, das inhaltliche Aspekte des Wortes Gottes aufgreift und sinnbildlich unterstreicht. Vielfach schmückten die evangelischen Äbte die Kanzel auch mit ihren Wappen und Initialen wie in der Klosterkirche von Maulbronn.

### Abbildungen herzoglicher Herrschaftsgewalt

Herzog Ulrich nahm im Zuge von kriegerischen Auseinandersetzungen mit der Kurpfalz das Kloster Maulbronn bereits 1504 in Besitz. Aus dieser Zeit stammen einige bildliche Zeugnisse der neuen weltlichen Herrschaftsgewalt über das



*Das stark verkürzte Langhaus in Bebenhausen*



*Kanzel und Abtswappen in Maulbronn*



*Prachtvoll verzierte Kanzel in Bebenhausen*

Kloster: das württembergische Wappen an der Ostwand des Schrägbaus (ehemals wohl Klosterbibliothek) und eine Selbstdarstellung des Fürsten im Gewölbezwickel des Speisesaals der Mönche (Herrenrefektorium). Diese Rötelmalerie befindet sich schräg gegenüber der Lesekanzel. Der Landesherr hat somit sinnbildlich seinen Blick auf die Mönche gerichtet.

### Epitaphien für evangelische Prälaten

In den Klöstern Bebenhausen und Maulbronn zogen nach der Reformation Gedenktafeln (Epitaphien) für die evangelischen Äbte (Prälaten) und ihre Frauen ein. Ein schönes Beispiel ist das Epitaph für Eberhard Bidembach, seit 1560 erster evangelischer Abt von Bebenhausen. Er ließ sich mit seiner gesamten Familie in Andacht vor dem gekreuzigten Christus vom Tübinger Maler und Zeichner Jakob Zürlin darstellen.

### Relikte von Klosterschülern

In einigen Klöstern finden sich bis heute Hinterlassenschaften der einstigen Klosterschüler. In Maulbronn haben sich die Jugendlichen seit dem 16. Jahrhundert im Mauerwerk oder im Chorgestühl mit Graffiti verewigt. In Alpirsbach schmückten sie ihre Zellen im einstigen Dormitorium der Mönche mit Malereien, Sprüchen und oft ihrem Namen und Herkunftsort. 1958 wurden bei Sanierungsarbeiten im Gewölbezwickel über dem Kreuzgang Alltagsgegenstände wie Aufzeichnungen und Karikaturen der Schüler, Kleidungsstücke und Schuhe entdeckt. Faszinierende Dokumente aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.



*Epitaph von Eduard von Bidembach in Bebenhausen*



*Fundstück von 1958 aus Alpirsbach: Schülerwams*



*Schülerzeichnung aus Alpirsbach*

## Klöster im Zeitalter des Barock

Im 16. Jahrhundert hatte die Reformation durch den Bekenntniswechsel der meisten südwestdeutschen Landesherren vom Katholizismus zum Luthertum (Herzogtum Württemberg, Markgrafschaft Baden-Durlach) oder Calvinismus (Kurpfalz) zur Auflösung zahlreicher Klöster geführt. Zudem waren im Bauernkrieg von 1524/25 viele Klöster überfallen, verwüstet und ausgeraubt worden. Glück hatten die Klöster, die bereits im Mittelalter unter die Herrschaft eines katholischen Landesherrn gekommen waren und damit ihrer Aufhebung im Zuge der Reformation entgingen.

Dazu zählten z. B. die Reichsabteien, die unter dem Schutz und der direkten Herrschaft der Kaiser aus dem Haus Habsburg standen (und erst im Zuge der Säkularisation 1802/03 aufgelöst wurden): Wiblingen, Ochsenhausen, Schussenried, Zwiefalten, Petershausen, Neresheim, Obermarchtal, St. Blasien oder Salem. Ebenfalls dazu gehörten Klöster, die unter der Schutzherrschaft eines geistlichen Landesherrn standen, wie die Großcomburg (Würzburg) und Schöntal (Mainz), und Frauenklöster, die einer Reichsabtei als Vaterabtei angegliedert waren, wie Heiligkreuztal (Salem).

Dem spirituellen Niedergang des Klosterlebens im Spätmittelalter suchte man durch Reformen und Zusammenschlüsse zu begegnen, so die oberschwäbische Benediktinerkongregation unter der Führung von Kloster Weingarten (1603), die niederschwäbische Benediktinerkongregation unter der Führung von Neresheim (1685) und die oberdeutsche Kongregation der süddeutschen und elsässisch-schweizerischen Zisterzienserklöster unter der Führung von Salem (1619).

Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) erlebten die Klöster in den katholisch gebliebenen Gebieten Südwestdeutschlands noch einmal einen großen wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand. Die Anzahl der in klösterlicher



*Deckenfresko in Wiblingen*



*Radleuchter in der Kirche der Großcomburg*

Gemeinschaft lebenden Mönche und Nonnen wuchs. Diese Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert hatte große Neu- und Umbauprojekte zur Folge. Vielfach wurden die mittelalterliche Klosterkirche und die kleinteiligen, zu verschiedenen Zeiten errichteten Konventgebäude abgerissen und im barocken Stil als einheitlicher Gesamtbau neu errichtet. Die prunkvollen Barockklöster mit ihren Fest- und Bibliothekssälen zeigen selbstbewusst den Repräsentationsanspruch ihrer Äbte und standen den Schlössern der weltlichen Reichsfürsten in nichts nach. Im Zuge der "Barockisierung" ihrer Klöster gelang es den Äbten, berühmte Künstler der Zeit zu gewinnen:



*Prachtvoller Altar und Chorgestühl in Schussenried*

• Architekten:

Donato Giuseppe Frisoni	(1683-1735)	Weingarten
Peter Thumb	(1681-1766)	St. Peter
Balthasar Neumann	(1687-1753)	Neresheim
Johann Michael Fischer	(1662-1766)	Zwiefalten
Johann Leonhard Dientzenhofer	(1660-1707)	Schöntal
Johann Caspar Bagnato	(1696-1757)	Obermarchtal
Dominikus Zimmermann	(1685-1766)	Schussenried
Franz Joseph Feuchtmayer	(1660-1718)	Weingarten
Joseph Anton Feuchtmayer	(1696-1770)	St. Peter, Habsthal, Weingarten

• Stuckateure:

Balthasar Esterbauer	(1672-1728)	Großcomburg
Johann Michael Feuchtmayer	(1709-1772)	Zwiefalten
Johann Schmuzer	(1642-1701)	Obermarchtal

• Freskantenn:

Cosmas Damian Asam	(1686-1739)	Weingarten
Franz Joseph Spiegler	(1691-1756)	Zwiefalten
Martin Knoller	(1725-1804)	Neresheim
Johannes Zick	(1702-1762)	Schussenried
Januarius Zick	(1730-1797)	Wiblingen
Johann Baptist Zimmermann	(1680-1758)	Schussenried

• Bildhauer:

Johann Joseph Christian	(1706-1777)	Zwiefalten
Johann Michael Fischer	(1717-1801)	Schöntal
Andreas Etschmann	(1662/1664-1708)	Obermarchtal
Georg Anton Machein	(1685-1739)	Schussenried

## Bauliche Veränderungen der Barockzeit

### Klosterkirche

Zahlreiche Konvente investierten nach der Zeit der Zerstörung oder Verwüstung des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) in den Neubau ihrer mittelalterlichen Klosterkirchen im repräsentativeren barocken Stil. Es entstanden lichte, mehrschiffige Kirchen, die prächtig mit Deckengemälden (Fresken = Gemälde, die auf feuchten Putz aufgetragen werden), mit reich geschnitzten Chorgestühlen und figurengeschmückten Altären im Barock- und Rokoko-Stil ausgestattet wurden. Einige Klosterkirchen erhielten weithin sichtbare Türme. Kostbare mittelalterliche Ausstattungsgegenstände wurden nicht weggegeben, sondern blieben in der Klosterkirche.

Wer sich keinen kompletten Neubau leisten konnte, behielt die mittelalterliche Klosterkirche bei und gestaltete nur den Innenraum im neuen Stil um.

### Orgel

Aus dem im Mittelalter üblichen kleinen Orgeln entstanden im Zuge der Barockisierung stimmungswichtige Instrumente mit grandiosen Prospekten. Als "Prospekt" bezeichnet man das äußere Erscheinungsbild einer Orgel. Die Orgelpfeifen waren nun in eine reich geschnitzte, vergoldete, farbig gefasste und häufig mit Statuen und Wappen verzierte Holz-Architektur eingelassen. Aufgrund ihrer Größe und der neuen Klangfülle rückten sie nun in der Regel von den Chorschranken oder Seitenemporen auf die Empore am westlichen Ende des Kirchenschiffs.

### Kreuzgang, Kapitelsaal und Refektorium

Vielen Konventen genügte die mittelalterlichen Kreuzgänge, Kapitelsäle und Refektorien nicht mehr. Auch hier zog nun der neue Baustil des Barock ein: Die Gänge und Säle wurden höher gebaut, große Fenster und hell verputzte



*Gotisches Kirchenschiff und barocke Ausstattung in Heiligkreuztal*



*Kreuzgang in Schöntal*



*Turmneubau in Schussenried*



*Orgel in Ochsenhausen*

Wände verliehen den Räumen eine lichte Leichtigkeit. Die Decken von Kapitelsälen und Refektorien wurden mit Fresken und Stuckaturen prunkvoll ausgestaltet. Kleine Spiegel dienten wie in den Speisesälen der weltlichen Fürsten dazu, das Kerzenlicht zu reflektieren und den Raum auch in den dunkleren Tageszeiten zu erhellen. Nischen dienten der Aufstellung von barocken Statuen oder Grabmälern. Aus den mittelalterlichen, zugigen Kreuzgängen wurden moderne "Korridore".

### **Bibliotheksaal**

Der Repräsentationsanspruch der Äbte im 17. und 18. Jahrhundert verlangte auch den Neubau von prunkvollen Bibliothekssälen. Demgegenüber waren die Bibliotheken in mittelalterlichen Klöstern eher bescheiden und vielfach noch in den Obergeschossen von Marienkapellen (Hirsau), Querhäusern der Klosterkirche (Maulbronn) oder auch auf der Empore im Kirchenschiff (Alpirsbach) untergebracht. Die barocken Bibliotheksneubauten hingegen wurden meist zweigeschossig errichtet und prachtvoll mit Deckenfresken, Stuck und Skulpturen ausgestattet. Dies sollte das hier gehütete Wissen, den Bildungsanspruch und das Kunstverständnis der Klöster demonstrieren. Die kostbaren Bücher werden zur Schau gestellt. Bildprogramme widmeten sich der Verherrlichung der göttlichen Weisheit, die über das menschliche Wissen triumphiert.

### **Konventgebäude, Prälatur und Festsäle**

Den prächtigen Kirchenneubauten folgten auch neu errichtete repräsentative Konventgebäude (Wohnräume der Mönche) und Prälaturen (Wohnräume der Äbte). Auf die Steinsichtigkeit der romanischen und gotischen, zweistöckigen Gebäude folgten nun langgestreckte, mehrstöckige Gebäude, die als palastartige Baukörper auf Fernsicht angelegt waren. Wie die gleichzeitig entstehenden Schlossbauten wurden ihre Fassa-



*Refektorium in Ochsenhausen*



*Kapitelsaal in Wiblingen*



*Bibliothekssaal in Wiblingen*



*Konventgebäude und Kirche in Ochsenhausen*

den in lichten Farben gefasst.

Reich stuckierte und mit Deckenmalereien und Ölgemälden ausgestaltete Säle boten Platz für Festlichkeiten des Ordens und den Empfang hochrangiger Persönlichkeiten.

### **Klösterliche Sonderbauten**

In einigen Klöstern entstanden im 17. und 18. Jahrhundert noch Sonderbauten: so die Sternwarte in Ochsenhausen, die Bierbrauerei in Schöntal, Schulgebäude in Salem, ein repräsentativer Verwaltungsbau, das sogenannte Bursariat in Bronnbach oder das Krankenhaus mit Apotheke in Heiligkreuztal.

### **Klostergarten**

Die Gemüse-, Obst- und Kräutergärten des mittelalterlichen Klosters, die der Selbstversorgung der Mönche und natürlich der Heilkunde dienten, wichen nun größeren, kunstvoll gestalteten barocken Klostergärten. Dazu rückten sie vom Hof im Zentrum des Kreuzgangs oder dem Wirtschaftsbereich der Klosteranlage nach außen. Die ehemals mit Brettern oder Flechtwerk eingefassten rechteckigen Beete bzw. Hochbeete wurden durch mit Balustraden eingefasste Terrassen, geometrisch gestaltete Beete, sogenannte Parterres, Brunnen und Alleen ersetzt, die sich wie bei den Schlossgärten der Zeit, an der französischen Gartenkunst orientierten.



*Repräsentatives Treppenhaus in Schöntal*



*Sternwarte in Ochsenhausen*



*Klostergarten in Bronnbach*

## Säkularisation und Neugründung von Klöstern

Zwischen 1801 und 1803 erfolgte im Heiligen Römischen Reich die Säkularisation der geistlichen Fürstentümer und reichsunmittelbaren Prälatenklöster.

### Was versteht man unter “Säkularisation”?

Unter “Säkularisation” versteht man grundsätzlich jede Form von Verweltlichung. Kirchliche Institutionen wie Klöster oder Stifte wurden aufgehoben und ihr Besitz verstaatlicht. Geistliche Fürstentümer (z. B. das Hochstift Speyer) und Herrschaften des Heiligen Römischen Reichs (z. B. Reichsabtei Weingarten) fielen an größere Territorialstaaten.

### Wie verlief die Säkularisation der Klöster?

Die Säkularisation war eine Folge der ersten beiden Koalitionskriege gegen Frankreich. Europäische Mächte (u.a. Österreich, Preußen, England) hatten sich 1792 verbündet, um gegen die Auswirkungen der Französischen Revolution vorzugehen. Die kriegerischen Auseinandersetzungen endeten zunächst im Frieden von Campo Formio (1797) und der Annektion des linken Rheinufer durch Frankreich. Der Friedensschluss von Lunéville zwischen Frankreich, dem römisch-deutschen Kaiser Franz II und dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation (1801) regelte die Eingliederung der linksrheinischen Gebiete in das französische Staatsgebiet. Gleichzeitig wurde den Reichsfürsten eine Entschädigung für ihre Gebietsverluste durch die Einziehung geistlicher Territorien zugesagt. Frankreich – nun unter der Führung von Napoleon Bonaparte – suchte dadurch die größeren deutschen Staaten an sich zu binden. Der Reichstag setzte 1802 eine aus acht Reichsständen bestehende Deputation ein, die von



1806 im Zuge der Säkularisation in Landesbesitz übergegangen: Kloster Weingarten



Altar von Martin Schongauer “Maria im Rosenhag” in der Dominikanerkirche in Colmar (Frankreich)

Napoleon dirigiert wurde. Am 25. Februar 1803 wurde der sogenannte “Reichsdeputationshauptschluss” in Regensburg verabschiedet. Er verfügte in Paragraph 35, dass sämtliche Klöster und Stifte “der freien und vollen Disposition des respectiven Landesherrn, sowohl zum Behuf des Aufwandes für Gottesdienst-, Unterrichts- und anderer gemeinnützige Anstalten, als zur Erleichterung ihrer Finanzen” zur Verfügung stehen sollten.

### Was bedeutete die Säkularisation für die Klöster?

Für die Klöster bedeutete die Säkularisation die Aufhebung der klösterlichen Gemeinschaft. Sie wurden enteignet und verloren ihre bisherigen grund-, leib- und landesherrlichen Herrschaftsrechte ebenso wie ihre Liegenschaften: Klostergebäude, Felder, Wälder, Weinberge, Gewässer, Dörfer, Grangien und Stadthöfe. Des Weiteren verloren sie ihre beweglichen Güter, wie Kelche, Monstranzen, Kreuze, liturgische Gewänder, Mobiliar in der Kirche und in den Konventgebäuden, Glocken, Orgeln und Bargeld. Bibliotheken und Klosterarchive wurden aufgelöst, die kostbaren Inkunabeln, Handschriften, Drucke und Dokumente abtransportiert. Die Äbte büßten ihre geistlichen Würdezeichen, wie Krummstab und Brustkreuze, ein.

### Welche Folgen hatte die Säkularisation für Südwestdeutschland?

Die Säkularisation bedeutete das Ende von Zentren des religiösen aber auch kulturellen Lebens und führte zu einschneidenden Veränderungen auf dem Gebiet der Wissenschaften, im Schul- und Bildungswesen und in der Armenfürsorge. Die beweglichen Besitztümer der Klöster wurden aus ihrem Zusammenhang gerissen und gingen in landesherrlichen Einrichtungen auf.



Er veränderte die Machtverhältnisse: Napoleon.



Handschrift “Breviarium Romanum”, um 1450, heute im Heinrich-Suso-Gymnasium Konstanz



Kloster Schloss Salem, Gemälde “Säkularisation”

Zahlreiche Handschriften aus den württembergischen Klöstern finden sich heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Die Landesherren ließen kostbare klösterliche Kleinodien einschmelzen und daraus neue Herrschaftsinsignien fertigen. Die Krone für den badischen Großherzog Karl Friedrich wurde u.a. aus Pretiosen der abgesetzten Fürstbischöfe von Speyer gefertigt.

Für die Mönche und Nonnen bedeutete der Verlust der geistlichen Gemeinschaft die Vertreibung aus ihrem angestammten Lebensraum. Häufig durften sie in den Klosteranlagen nur bleiben, wenn sie sich neuen, vom Staat verordneten Aufgaben stellten und beispielsweise als Lehrer und Lehrerinnen arbeiteten. Die großen Klosteranlagen erhielten eine weltliche Nutzung und dienten nun als Krankenhäuser, Kasernen, Fabriken oder Schulen. Zahlreiche Klöster verfielen und wurden zu Steinbrüchen, genutzt von der örtlichen Bevölkerung.

### **Säkularisation in Württemberg**

Am 23. Dezember 1802 wurde im Herzogtum Württemberg die Aufhebung aller Klöster verfügt. Nur einige Bettelorden und Frauenklöster blieben als klösterliche Gemeinschaften vorerst erhalten. Das bis 1802/03 rein protestantische Herzogtum erhielt nun nicht nur das Vierfache seiner Gebietsverluste links des Rheins (Mömpelgard, Besitzungen im Elsass und in der Franche-Comté) sondern auch einen beträchtlichen Teil an katholischen Landeskindern.

An Württemberg gelangten nun die Propstei Ellwangen, die Klöster und Stifte Zwiefalten, Kloster Schöntal, das adelige Ritterstift Comburg, die Zisterzienserinnenklöster Rottenmünster und Heiligkreuztal, das Damenstift Oberstenfeld und das Franziskanerinnenkloster Margrethausen. Durch den Frieden von Pressburg kamen 1805/06 auch die Gebiete



*Aus Pretiosen abgesetzter geistlicher Herren gefertigt: die badische Landeskronen*



*Gelangte im Zuge der Säkularisation an Württemberg: Kloster Schöntal*

Vorderösterreichs zu Württemberg. Dies umfasste die Klöster Wiblingen und Urspring, Klöster in den ehemaligen Reichsstädten Gmünd, Heilbronn, Rottweil, Weil der Stadt und Biberach, der ehemaligen Grafschaft Hohenberg und der sogenannten "Donaustädte" Mengen, Munderkingen, Riedlingen, Saulgau und Waldsee, die ebenfalls seit dem 17. Jahrhundert zu Vorderösterreich gehörten. 1806 folgten die Abtei Weingarten, 1825 die Klosterherrschaft Ochsenhausen und 1835 Besitzungen der Abteien Schussenried und Weissenau.

Die Auflösung der wohlhabenden Klöster erfolgte zügig. Die Pretiosen, Bücher und Archive gingen nach Stuttgart, der Rest des mobilen Besitzes wurde verkauft. Die Mönche sollten nutzbringend arbeiten, um Pensionszahlungen zu vermeiden. Bei den Frauenklöstern kam es ebenfalls zu landesherrlichen Eingriffen in das klösterliche Zusammenleben. Einige Klöster wie die Zisterzienserinnenabtei Gutenzell bestanden zunächst fort bis die letzte Ordensfrau verstorben war (1851). Das gleiche Schicksal erlitt Heiligkreuztal: Hier gaben 1843 die letzten vier Schwestern ihr Zusammenleben auf und wurden vom württembergischen Staat pensioniert.

- 85 Klöster wurden im Zuge der Säkularisation innerhalb württembergischer Grenzen aufgelöst und fielen an den Staat
- 24 Klöster wurden zu Ämtern, Schulen und Pfarrhäusern umgewandelt
- 10 Klöster wurden als Aussterbe- und Sammelklöster genutzt

Dank Napoleon wurde das Herzogtum Württemberg (seit 1803 Kurfürstentum) am 1. Januar 1806 auch noch zum Königreich erhoben. Ein Religionsedikt vom 25. Oktober 1806 verfügte die Gleichberechtigung von Protestanten, Katholiken und Reformierten im Land.



*Gelangte im Zuge der Säkularisation an Württemberg: Kloster Schussenried*



*Hier lebten die letzten Ordensschwestern bis 1843 zusammen: Kloster Heiligkreuztal*

## Säkularisation in Baden

In Baden war bereits im Jahre 1771 mit der Markgrafschaft Baden-Baden der im 16. Jahrhundert im Zuge der Reformation altgläubig gebliebene und als eigener Staat regierte Teil Badens durch Erbvertrag an den protestantischen Nachbarn, die Markgrafen von Baden-Durlach gefallen. Der neue Landesherr Markgraf Karl Friedrich benötigte Landbesitz aus den Händen der Kirche und der Reichsstädte, um sein zersplittertes Territorium zu vereinen.

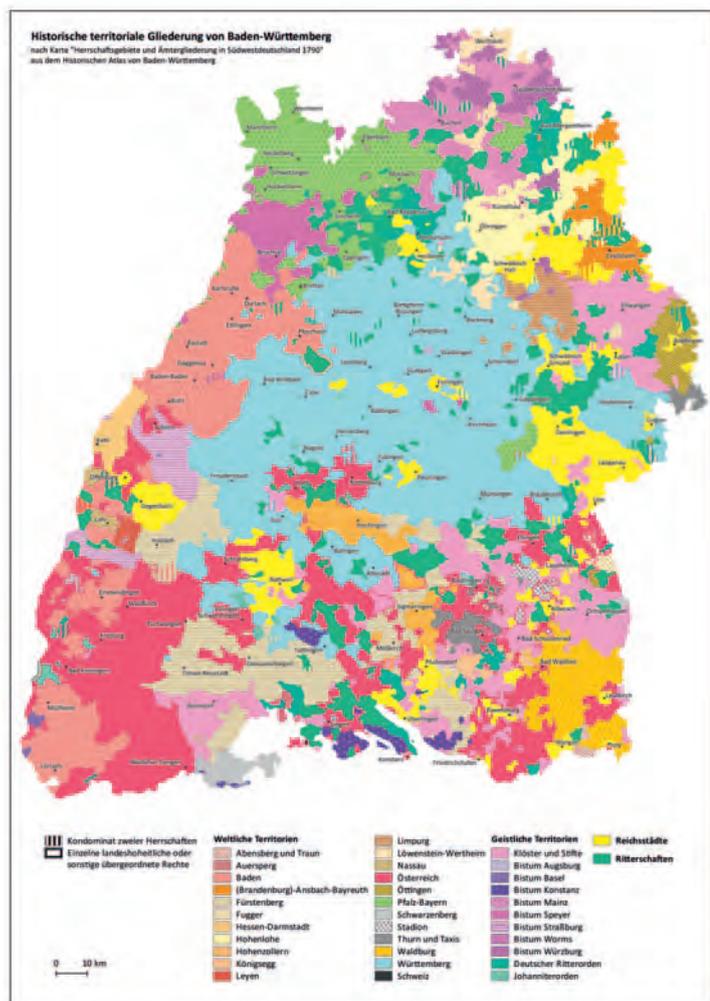
Als Entschädigung für seine Anteile an der linksrheinischen Grafschaft Sponheim und den luxemburgischen Besitzungen erhielt Baden die Abteien St. Blasien, Schwarzach, Schuttern, Tennenbach, Ettenheimmünster, Allerheiligen, St. Märgen, das adelige Damenstift Frauenalb, das Stift Odenheim und die Reichsstifte Gengenbach, Petershausen und Salem. Dazu kamen zahlreiche Männer- und Frauenklöster der Bettelorden sowie der Kapuziner und Karmeliten in Reichsstädten, die nun ebenfalls unter badischer Herrschaft standen

Durch das am 14. Februar 1803 erlassene vierte Organisationsedikt (Säkularisationsgesetz) wurden in Baden alle Klöster außer einigen wenigen Frauenkonventen aufgehoben. Im Zisterzienserinnenkloster Lichtental durften nur maximal zwölf Ordensfrauen bleiben. Die Schwestern hatten jedoch ihre Klosterkirche der Pfarrei im Beuerntal zur Verfügung zu stellen.

- mehr als 100 Klöster wurden im Zuge der Säkularisation innerhalb badischer Grenzen aufgelöst und fielen an den Staat
- 16 Klöster wurden zu Ämtern und Schulen umgewandelt
- 14 Klöster wurden abgebrochen und dem Verfall preisgegeben

Die 1806 zum Großherzogtum erhobene Markgrafschaft Baden erhielt durch die Säkularisation das Sieben-einhalbfache ihrer linksrheinischen Verluste.

Die schlossähnlichen Konventgebäude dienten nicht selten als repräsentative Wohnungen für Adelige und Fürsten im Exil: Im ehemaligen Zisterzienserkloster Bronnbach lebten von 1855 bis 1921 der Exilkönig von Portugal und seine Nachfahren, die Bragança, später die Fürsten Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. In Salem hat noch heute Max Markgraf von Baden seinen Wohnsitz.



Herrschaftsgebiete um 1790 vor der Säkularisation

## Neugründungen von Klöstern

Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu Wiederbesiedelungen ehemaliger Klöster und Klostergründungen:

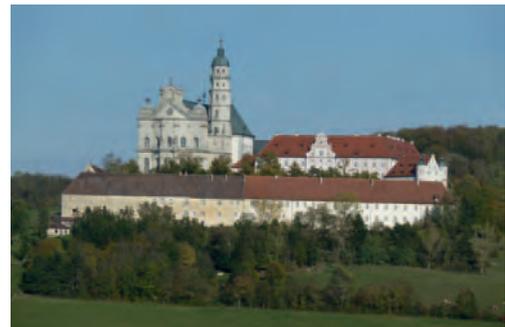
Die Erzabtei Beuron besteht heute wieder als klösterliche Gemeinschaft, denn das Kloster gelangte im Zuge der Säkularisation an die katholische Linie Hohenzollern-Sigmaringen. Durch private Initiative einer Fürstin kehrten Benediktiner nach Beuron zurück. Beuron ist eines der aktivsten Klöster im heutigen Baden-Württemberg, in dem rund 40 Mönche in verschiedenen Bereichen und Betrieben tätig sind. Es werden Exerzitien angeboten und Produkte aus der Klostergärtnerei und Brennerei vertrieben. Bekannt sind auch der Beuroner Kunstverlag und eine klostereigene Buchhandlung.

Die heute zur Beuroner Benediktinerkongregation gehörige Abtei Neresheim war mit ihren Ländereien kurz nach der Säkularisation an das Haus Thurn und Taxis gefallen. Die neuen Herren erlaubten Ende des 19. Jahrhundert die Besiedelung des Klosters durch Vinzentinerinnen, dann durch vertriebene Benediktiner aus der Abtei Emmaus in Prag. Mönche aus Beuron folgten. Als ein Fürstensohn in die Abtei eintrat, erhielten die Mönche das Kloster mit seinen Besitzungen zurück. Auch das Benediktinerkloster Weingarten wurde 1922 neugegründet und bestand bis 2010.

Aktive Ordensgemeinschaften in Baden-Württemberg sind heute: das Zisterzienserinnen-Kloster Lichtental, Baden-Baden (Das einzige Kloster in Baden-Württemberg, das seit seiner Gründung aktiv geblieben ist!), das Benediktinerkloster Beuron, das Benediktinerkloster Neresheim, die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz im Kloster Hegne (seit 1892), die Klostersgemeinschaft der Franziskanerinnen der ewigen Anbetung in Schwäbisch Gmünd (seit 1902) und die Cella St. Benedikt Reichenau (seit 2004).



*Heute wieder ein aktives Kloster: Kloster Beuron*



*Kloster Neresheim gehört zur Beuroner Benediktinerkongregation*



*Kloster Hegne in Schwäbisch Gmünd, ebenfalls Sitz einer aktiven Ordensgemeinschaft*

## WICHTIGE ASPEKTE DER DENKMALPFLEGE

Die Ziele und Aufgaben von Denkmalschutz und Denkmalpflege in Baden-Württemberg sind vom Gesetzgeber in der Landesverfassung und im Denkmalschutzgesetz festgelegt.

### **Artikel 3c (2) der Landesverfassung Baden-Württembergs:**

“Die Denkmale der Kunst, der Geschichte und der Natur genießen öffentlichen Schutz und die Pflege des Staates und der Gemeinden.”

Hieraus entstand das Gesetz zum Schutz der Kulturdenkmale; ein Auszug:

### **§ 2 Gegenstand des Denkmalschutzes**

- (1) Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.
- (2) Zu einem Kulturdenkmal gehört auch das Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.
- (3) Gegenstand des Denkmalschutzes sind auch
  1. die Umgebung eines Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung ist (§ 15 Abs. 3), sowie
  2. Gesamtanlagen (§ 19); insbesondere Straßen-, Platz- und Ortsbilder, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

Aus dem Auftrag des Gesetzgebers, ergeben sich vielfältige Aufgaben, die auf die Schultern verschiedenster staatlicher Institutionen verteilt sind, um optimal umgesetzt werden zu können.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts/Anfang des 20. Jahrhunderts begann man mit der Erfassung von Klosteranlagen, welche die Auswirkungen der Reformation und Säkularisierung überstanden hatten und stellte sie unter Schutz. So zum Beispiel das Kloster Bronnbach 1896, das Kloster Bebenhausen 1926 und das Kloster/Schloss Salem 1936. “Abgegangene”, das heißt zerstörte Klosteranlagen werden noch bis in die heutige Zeit archäologisch erforscht und inventarisiert.

### **Tipp**

Weitere Informationen zum Gesetz unter [www.denkmalpflege-bw.de](http://www.denkmalpflege-bw.de).

### **Das Landesamt für Denkmalpflege**

Die zentrale Fachbehörde für den Erhalt des baulichen und archäologischen Kulturerbes in Baden-Württemberg ist das Landesamt für Denkmalpflege mit Dienstsitzen in Esslingen, Freiburg, Karlsruhe, Tübingen und Hemmenhofen. Zu seinen Aufgaben gehört es, den Denkmalwert zu bestimmen, die Denkmaleigentümer zu Nutzungsmöglichkeiten und Erhaltungsmaßnahmen zu beraten und Fördermöglichkeiten aufzuzeigen. Hierzu steht ein Team aus Mitarbeitenden unterschiedlicher

Fachrichtungen bereit, so aus Kunstgeschichte, Architektur, Archäologie, Grabungsarbeit, Restaurierung, Bauforschung, Vermessung, Naturwissenschaft, Recht, Verwaltung usw. Gemeinsam mit seinem Partnerfeld in Landesverwaltung, Architektur und Handwerk arbeitet das Landesamt für Denkmalpflege an der Umsetzung der Maßnahmen und zwar mit dem Ziel, eine möglichst nutzerorientierte und zugleich dem Denkmal gerechte Lösung zu finden.

### **Historische Klosteranlagen stellen besondere Herausforderungen dar**

Beim Erhalt historischer Klosteranlagen ist die Denkmalpflege mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Die Anlagen weisen oft eine sehr lange Bau- und Nutzungsgeschichte auf. Welche Zeitschichten Spuren hinterlassen haben und welche davon bei der Sanierung sichtbar bewahrt werden sollen, sind häufige Fragen, die nur nach einer gründlichen Untersuchung des Denkmals durch Archäologie, Bauforschung und/oder Restaurierung beantwortet werden können. Auch die in Kirchen oft sehr zahlreichen, kunsthistorisch bedeutenden Ausstattungsgegenstände erfordern ein besonderes Augenmerk. Oft ist z. B. zu klären, wie Raumtemperatur und Klima in einer Kirche beschaffen sein müssen, um dem Wohlempfinden der Nutzer zu entsprechen, ohne das Kunstinventar der Gefahr durch Holzschumpfung oder Pilzbefall auszusetzen. Hierzu sind Klimamessungen und daraus abgeleitete Klimakonzepte erforderlich, wie sie z. B. in St. Georg auf der Reichenau stattgefunden haben.



*Ein Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege bei Fotoaufnahmen für die Vermessung einer Klosteranlage*

#### **Wissenswert**

Trotz aufwändiger Restaurierung in St. Georg auf der Insel Reichenau bildeten sich auf den bedeutenden Wandmalereien der Kirche aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts Schimmelsporen, die sich auch mit einer automatisierten Be- und Entlüftung der Kirche sowie der Schaffung einer Luftschleuse in der Vorhalle nicht eindämmen ließen. Seit die Kirche nur noch im Rahmen von Führungen zugänglich ist, lieben sich das Raumklima stabilisieren und so die wertvolle Wandmalerei für die Zukunft sichern.



*Nahfeld- und Oberflächensonde für die Klimamessung in St. Georg auf der Reichenau*

Klosteranlagen stechen auch durch ihre Weitläufigkeit hervor. Anders als bei Einzeldenkmälern sind sie oft als komplexe Anlagen mit Kulturlandschaftselementen wie ehemaligen Ökonomiegebäuden, wasserbaulichen Anlagen, Gärten und Weinbergen geschützt. Dies erfordert besondere Erhaltungskonzepte und sehr viel Aufmerksamkeit.

### **Weltkulturerbe Klöster**

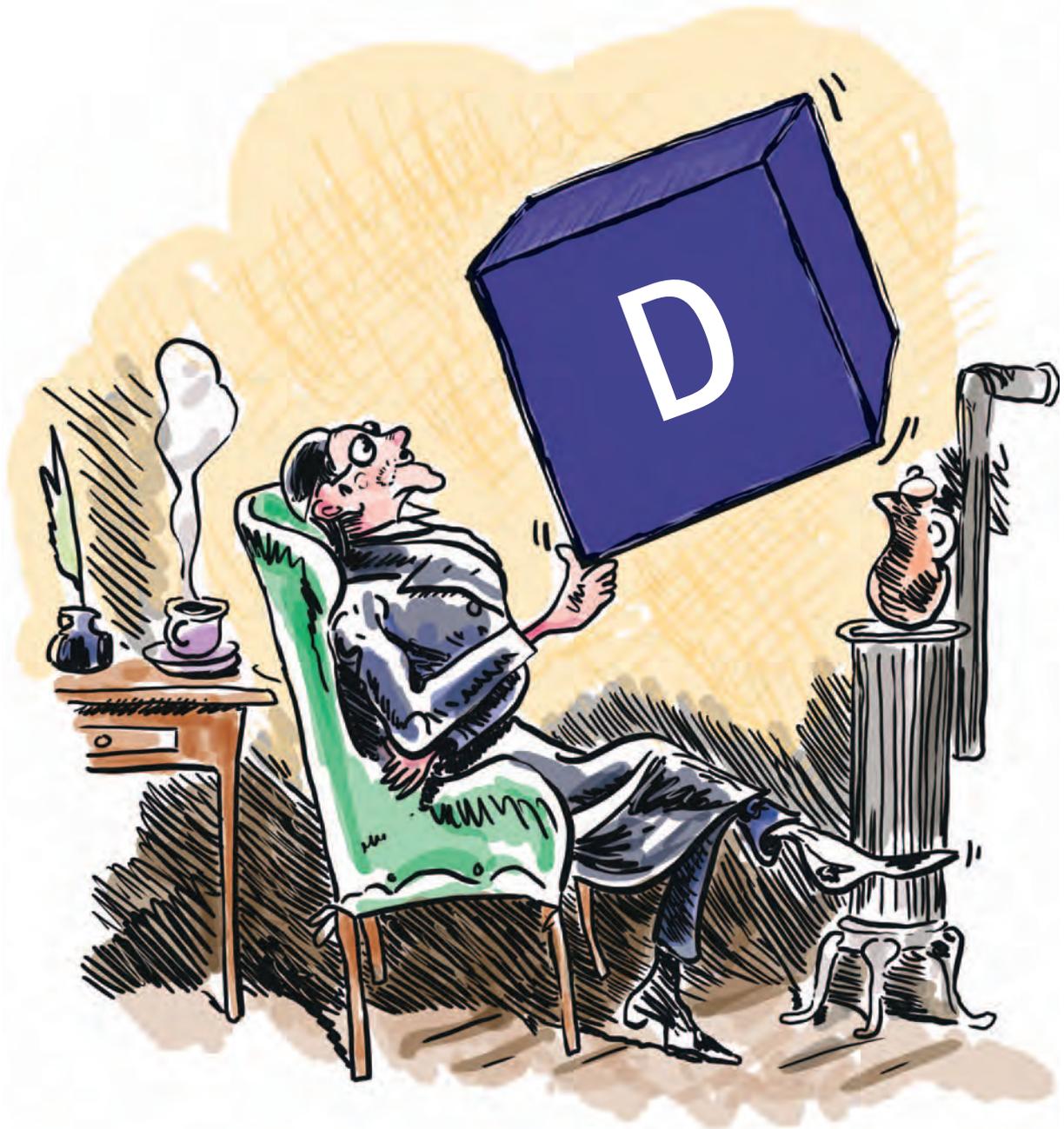
Einige historische Klosteranlagen haben so herausragende Bedeutung, dass sie in das UNESCO-Welterbe aufgenommen worden sind. Von den 178 000 Kulturdenkmälern in Baden-Württemberg haben zwei historische Klosteranlagen diese Auszeichnung erhalten: die Klosterinsel Reichenau und Kloster Maulbronn. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau koordiniert die baden-württembergischen Antragsverfahren für die Welterbeliste und betreut die Welterbestätten gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege. Der Welterbetitel attestiert den beiden Klosteranlagen einen außergewöhnlichen universellen Wert, der sich in ihrer Einzigartigkeit, Authentizität (historischen Echtheit) und Integrität (Unversehrtheit) ausdrückt.

Welterbestätten sind international bekannt und ziehen zahlreiche Besucher an. Eine Aufgabe der Denkmalpflege ist es, sie touristisch in Wert zu setzen und zugleich dafür zu sorgen, dass der Tourismus nicht überhandnimmt und zu einer Gefahr für das Denkmal wird. Dies kann nur im Schulterschluss mit den Partnern vor Ort gelingen, zu denen im Falle von Kloster Maulbronn z. B. das Land als Denkmaleigentümer vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, die evangelische Landeskirche, das evangelische Seminar und die Stadt Maulbronn zählen.



*Großer Besucherandrang beim Frühlingsfest anlässlich des Jubiläums 25 Jahre UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Maulbronn, Mai 2019.*

# DIDAKTISCHE HINWEISE



## **“Historische Klosteranlagen” – ein Thema mit zahlreichen Verbindungen zu den Bildungsplänen von Baden-Württemberg**

### **Zukunft braucht Herkunft**

*Indem Schülerinnen und Schüler ... die historischen Wurzeln der Gegenwart aufspüren und dabei untersuchen, wie ihre Lebenswelt entstanden ist, lernen sie, sich in der Gegenwart zu orientieren und Wertmaßstäbe für ihr künftiges Handeln zu entwickeln. Sie erleben im Geschichtsunterricht anschaulich den Zusammenhang zwischen gestern, heute und morgen. Geschichte hilft ihnen auf diese Weise, die Welt der Gegenwart besser zu verstehen und Orientierung für die Gestaltung ihrer Zukunft zu gewinnen, denn “Zukunft braucht Herkunft”. (Odo Marquard)*

### **In den fächerübergreifenden Leitperspektiven**

“Historische Wurzeln der Gegenwart aufspüren”, “Orientierungen für die Gegenwart finden” und “Wertmaßstäbe für die Gegenwart für ihr künftiges Handeln finden”, – diese zentralen Bildungsziele- und Erziehungsziele werden in den für alle Fächer geltenden Leitperspektiven konkretisiert. In Geschichte wird bei den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen in “Mittelalterlichen Lebenswelten” beispielsweise explizit auf Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung “Wahrnehmung und Empfindung” (Leitperspektive “Prävention und Gesundheitsförderung”) verwiesen, wie auch im Fach Ethik bei den Standards zu “Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen”. Der Leitperspektive “Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt” (BTV) mit ihrem Kernanliegen der gegenseitigen Achtung und Wertschätzung unterschiedlicher Lebensentwürfe in personaler, religiöser, geschlechtlicher, kultureller, ethnischer und sozialer Hinsicht kommt bei der Behandlung des Themas Kloster eine besondere Bedeutung zu. Und auch die Leitperspektive “Bildung für nachhaltige Entwicklung” (BNE) knüpft unter dem Gesichtspunkt “Werte und Normen in Entscheidungssituationen” an das Thema an.

### **In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen im Fach Geschichte**

In den Bildungsplänen Baden-Württembergs finden sich auf verschiedenen Ebenen zahlreiche Bezüge zum Thema Kloster.

Schwerpunktmäßig erfolgt der Einsatz des Erlebniskoffers “Historische Klosteranlagen” in der Sekundarstufe I der Klassenstufen 7/8/9 fächerübergreifend in Geschichte, Deutsch, Ethik, Katholische Religion, Evangelische Religion, Bildende Kunst, Musik und Technik.

## Übersichtsliste – Auswahlcharakter

### Geschichte

- 3.2.1 Mittelalterliche Lebenswelten  
Begriffe: z. B. “Himmel und Hölle”, Frömmigkeit, Klosterschule, Kloster
- 3.2.2 Grundideen und Folgen der Reformation  
Begriffe: Reformation, Territorialstaat, Konfessionalisierung
- 3.2.4 Territoriale Umgestaltung des Südwestens durch Napoleon  
Begriffe: Napoleonische Flurbereinigung, Säkularisation, Mediatisierung

### Deutsch

- 3.2.1.1 Literarische Texte  
Exemplarisch historische Kontexte in ihr Verständnis von Texten einbeziehen (auch Mittelalter) – Bezüge zu Entstehungszeit und -bedingungen herstellen

### Musik

- 3.2.1 Musik gestalten und erleben  
Lieder unterschiedlicher Stile, Zeiten und Kulturen singen und gestalten:  
... religiöse Lieder ...
- 3.2.2 Musik verstehen  
Merkmale, Gestaltungsmittel und deren Wirkung in traditioneller Musik
- 3.2.3 Musik reflektieren  
Entstehung, Gebrauch, Funktion und Wirkung von Musik, musikalische Erscheinungsformen im Spannungsfeld von Kultur und Gesellschaft

### Bildende Kunst

- 3.2.2.2 Malerei  
Funktion und Wirkung (z. B. Ausdrucks-/Symbolfarbe – ihre kulturelle Gebundenheit)  
Malerische Mittel zur Darstellung und Steigerung von Räumlichkeit und Plastizität
- 3.2.3.1 Plastik  
Plastik im räumlichen, sozialen und kulturellen Kontext
- 3.2.3.2 Architektur  
Wechselwirkung von Innen- und Außenraum (Erkundung und Untersuchung hinsichtlich Wirkung und Funktion – Dimension, Gliederung, Form, Licht, Farbe, Geruch, Bewegung und Aufenthalt – Beispielcurriculum)

## **Ethik**

- 3.1.6.1 Glaubensgrundsätze und Achtung des Religiösen, verschiedene Erscheinungs- und Ausdrucksformen des Religiösen sowie deren kulturelle Bedeutung ...

## **Katholische Religion**

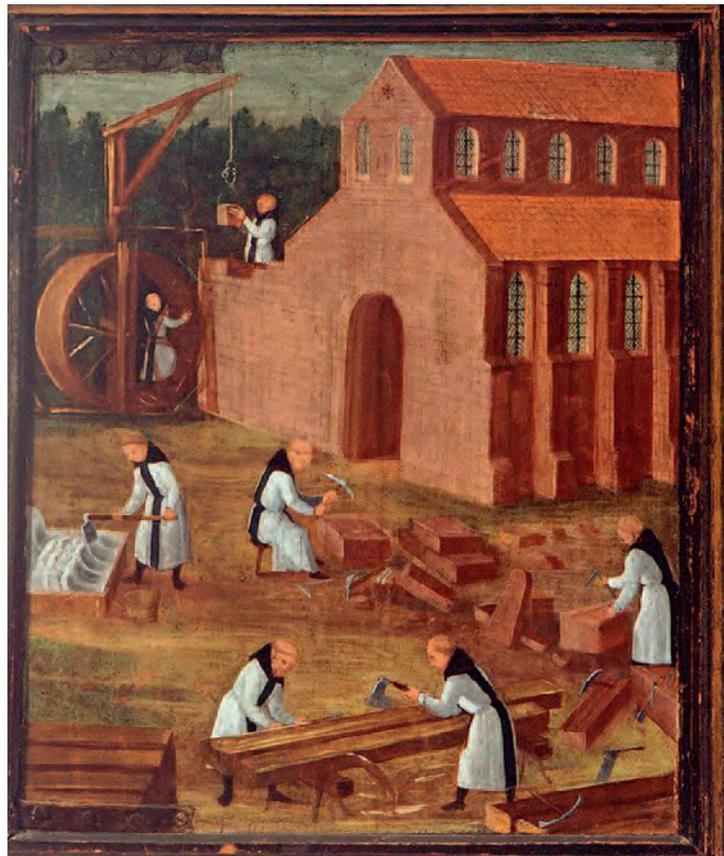
- 3.2.6 Kirche, Konkretisierung am regionalen Beispiel: Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur

## **Evangelische Religion**

- 3.2.6 Kirche und Kirchen, Exemplarische Stationen der Kirchengeschichte (Alte Kirche, Mittelalter, Reformation ...) – Konkretisierung mithilfe lokaler und medialer Angebote

## **Technik**

- 2.1 Prozessbezogene Kompetenzen, Erkenntnisgewinnung: Erkundung eines außerschulischen Lernorts mit gezielten Fragestellungen
- 3.2.3.1 Produktionstechnik, Arbeitsschritte des Fertigungsprozesses eines Produkts
- 3.2.3.3 Bautechnik, Planungsunterlagen der Bautechnik (z. B. Lageplan, Grundrisse ...)



*Stiftertafel, Kloster Maulbronn*

## In den Standards für prozessbezogenen Kompetenzen

“Die SuS können ...

Sachkompetenz (2.5.7):

“Regionalgeschichtliche Beispiele in übergeordnete historische Zusammenhänge einordnen”

Methodenkompetenz (2.2.4):

“Informationen aus außerschulischen Lernorten auswerten (z. B. Museum, Archiv, Denkmal, Kulturdenkmal, Gedenkstätte, historischer Ort)”

Reflexionskompetenz (2.3.5):

“Deutungen aus verschiedenen Perspektiven erkennen, vergleichen und beurteilen, auch unter Berücksichtigung der Geschichtskultur (z. B. TV-Dokumentationen, historische Spielfilme, Museen, Gedenkstätten)”

## Das Kloster in meiner Umgebung – das didaktische Potential der Regionalgeschichte

In den Leitgedanken zum Kompetenzerwerb nimmt der Bildungsplan Geschichte dazu Stellung:

*“Die Regionalgeschichte ermöglicht den SuS einen anschaulichen, eng auf ihre Lebenswelt bezogenen Zugang zur Geschichte. Ihr didaktisches Potenzial liegt insbesondere im exemplarischen Prinzip. Historische Lernorte bieten in besonderem Maße Anregungen, den Prozess des historischen Denkens anzustoßen.”*

Ebenso zum Verhältnis der Regionalgeschichte zur nationalen und internationalen Geschichte:

*“... die deutsche und die europäische Geschichte [wird] immer wieder durch die sozusagen darunter beziehungsweise darüber liegende regionale und globale Ebene konkretisiert, ergänzt und bisweilen relativiert.”*

Ein sehr schönes Beispiel über den Zusammenhang von Regionalgeschichte und europäischer Geschichte findet sich im Bildungsplan Katholische Religion, der bei der regionalen Spurensuche eine europäische Dimension eröffnet: *“Die SuS können an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur beschreiben (G) / darstellen (M) / herausarbeiten (E)”*.

### Hinweis

Die Kürzel (G), (M) und (E) stehen für die drei Niveaustufen der jeweiligen Teilkompetenz: Grundlegendes, mittleres und erweitertes Niveau.

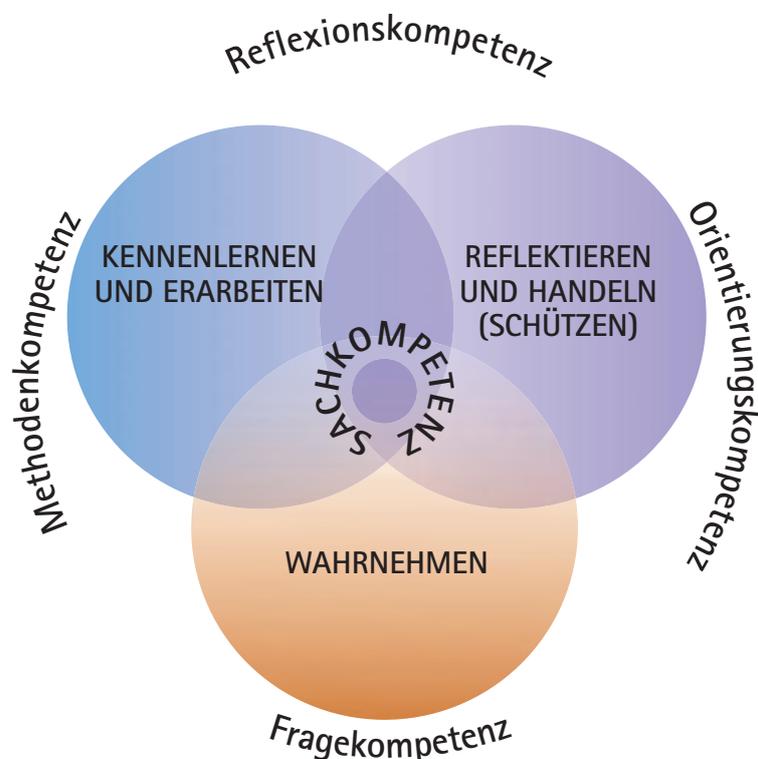
## Vom Anregungscharakter der Bausteine

Die einzelnen Bausteine des Erlebniskoffers "Historische Klosteranlagen" haben Anregungscharakter. Sie eröffnen in allen Lern- und Arbeitsphasen verschiedene Möglichkeiten. Unter diesem Aspekt stellen sie einen Ideenfundus dar, auf den jederzeit zurückgegriffen und dessen Materialien direkt oder auf die jeweilige Situation angepasst übernommen werden können.

Andererseits macht es Sinn, die Bausteine nacheinander (Kreislauf des historischen Denkens) einzusetzen. Das Themenfeld "Kloster" kann über Leitfragen (Baustein Wahrnehmen) erschlossen und über verschiedene methodische Zugänge bearbeitet werden (Baustein Kennenlernen und Erarbeiten), um im Idealfall zu Erkenntnissen zu gelangen, die Gegenwartsbezüge und Handlungsoptionen evozieren (Baustein Orientierung).

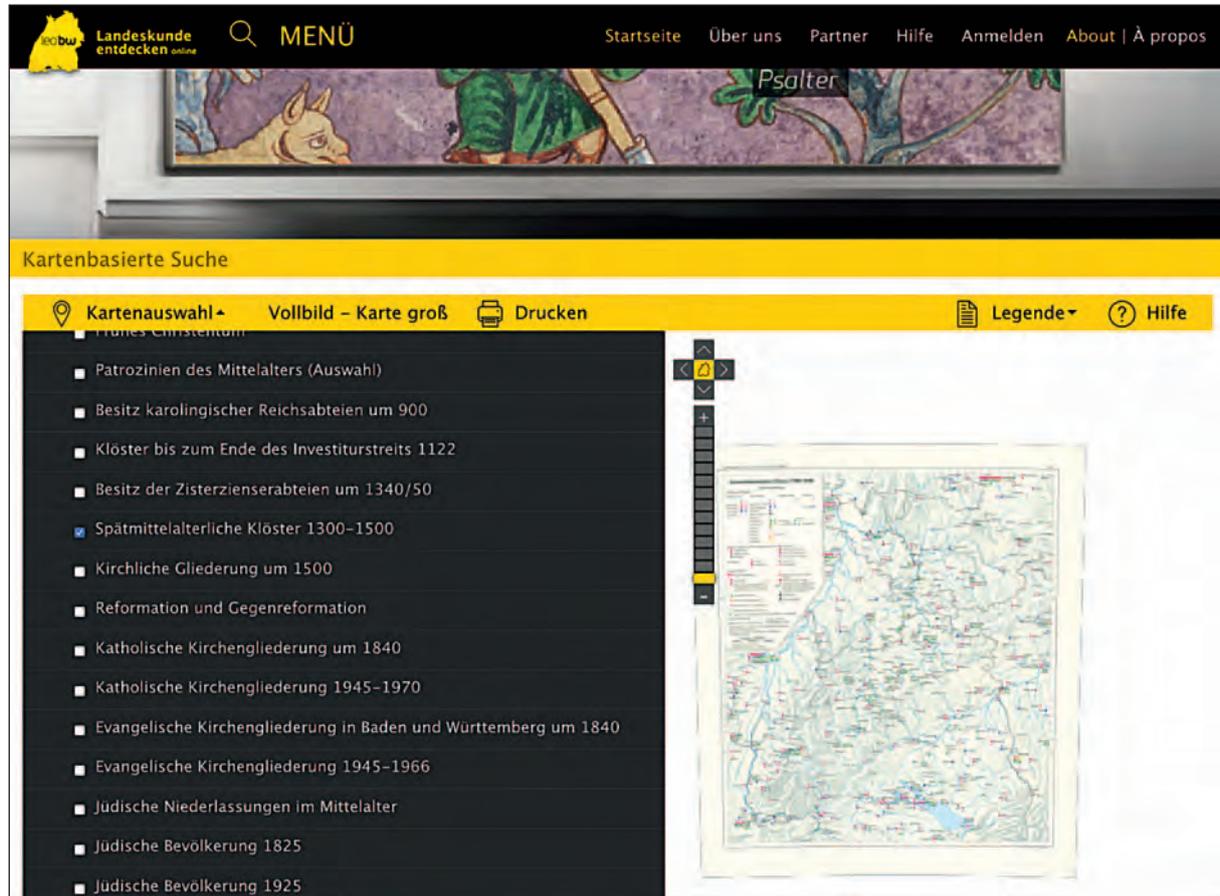
Eine besondere Rolle nimmt der Besuch des Lernorts Kloster ein. Am historischen Ort wird Geschichte für die SuS "gegenwärtig" und überbrückt punktuell den Abstand zwischen ihrer Gegenwart und der Vergangenheit. Dem Lernortbesuch gehen Vorbereitungen in der Schule voraus und die Nachbereitungen sollen die im Kloster gewonnenen Erkenntnisse festigen, vertiefen und erweitern. Da nicht jede Schule die Möglichkeit hat, ein historisches Kloster mit einer relativ vollständigen Gesamtanlage aufzusuchen, wie sie beispielsweise in Maulbronn, Bebenhausen, Alpirsbach, Bronnbach und Heiligkreuztal vorzufinden sind, versuchen die Bausteine, über Lernstationen Alternativen aufzuzeigen.

Schließlich eignet sich das Themenfeld Kloster, bei dem historische, kulturelle, ethische, religiöse und praktische Kompetenzen gefördert werden könnten, fächerübergreifend zu bearbeiten. Idealerweise könnten bei einem fächerübergreifenden Ansatz die Stunden deputate der einzelnen Fächer zusammenfließen und neben den Deputaten des Kerncurriculums (3/4) auch Stunden des Schulcurriculums (1/4) eingesetzt werden.



# BASISBAUSTEIN "EXKURSION"

## Grundsätzliches



Screenshot [www.leo-bw.de](http://www.leo-bw.de)

Die oben abgebildete Karte "Spätmittelalterliche Klöster" findet sich im Historischen Atlas von Baden-Württemberg auf der Internetseite [www.leo-bw.de](http://www.leo-bw.de). Diese ist für jedermann zugänglich. Schon auf den ersten Blick fällt die große Anzahl der Klöster und Stifte mit ihrer Ordensvielfalt und ihrer breiten regionalen Streuung auf.

Erstaunlich ist dabei, dass sich in Städten mit ca. 3.000 bis 8.000 Einwohnern wie beispielsweise Pforzheim, Esslingen, Tübingen, Schwäbisch Gmünd zahlreiche verschiedene Orden zwischen 1300 n. Chr. bis 1500 n. Chr. angesiedelt hatten. Und dieses vielfältige religiöse Leben kann in nahezu jeder Region in Baden-Württemberg nachgewiesen werden.

Es stellt sich die Frage, wie diese Erkenntnis im Unterricht vermittelt werden kann.



## Erste Recherchen

### Hinweise

Die Internetpräsentation "Klöster in Baden-Württemberg" des Landesarchivs und des Landesmedienzentrums informiert über mehr als 700 Klöster. Die komfortable Recherche in [www.kloester-bw.de](http://www.kloester-bw.de) ermöglicht topografische Zugänge über den Klosterort oder den Landkreis. Inhaltliche Zugänge sind über Ordensbezüge oder der Zugehörigkeit zum Bistum möglich.

### Mögliche Fragestellungen

- Gab es Klöster auch in der näheren Umgebung unserer Schule?
- Wo genau befanden sie sich?
- Wie lange hat das Kloster bestanden?
- Warum gibt es das Kloster heute nicht mehr?
- Ist heute noch etwas von dem ehemaligen Kloster erhalten?
- Lebten Mönche oder Nonnen in dem Kloster?
- Wie viele waren es denn?
- Welchem Orden gehörten sie an?
- Gibt es historische Ansichten oder aktuelle Aufnahmen?
- ...

Mithilfe des Portals [www.kloester-bw.de](http://www.kloester-bw.de) können die meisten Fragen zügig beantwortet werden. Die Übersichtskarte im Menüpunkt *Kartenansicht* dokumentiert die enorme Dichte von Klöstern in Baden-Württemberg.



Quelle: [www.kloester-bw.de](http://www.kloester-bw.de)

### Tipp

Die SuS klicken einfach auf das Symbol in Schulortnähe. Sie erfahren welche Orden und Religionsgemeinschaften sich im Laufe der Zeit angesiedelt hatten. Basisdaten und einführende Texte, die teilweise mit historischen Ansichten und modernen Aufnahmen ergänzt werden, komplettieren das Angebot.

## Lernort Kloster – Geschichte und Kunst aktiv erleben

### Hinweise

Wie bereits im einleitenden Kapitel (S. 6-7), in den fächerübergreifenden Leitperspektiven (S. 58) aber auch im Kapitel „Vom Anregungscharakter der Bausteine“ (S. 62) beschrieben, lässt sich der Lernort Kloster am nachhaltigsten mittels einer oder mehrerer Exkursionen erschließen. Daher sollten diese in die vorbereitenden Planungen zur Vertiefung des Themas Kloster nach Möglichkeit mit einbezogen werden.

Wird eine Exkursion als Einstieg in das Thema, also zu Beginn durchgeführt, können die zu erwartenden spontanen Reaktionen zur weiteren Sensibilisierung der SuS für den weiterführenden Unterricht genutzt werden. Exkursionen in der Erarbeitungsphase dienen dagegen dem zielgerichteten Erwerb von Kenntnissen. Wiederholung und Festigung des neu erworbenen Wissens, aber auch die eigene Positionierung erleichtert die Exkursion zum Abschluss der Thematik.

Im Baustein Wahrnehmen, gibt das Kapitel „...vor Ort im Kloster/ in der Klosterruine“ (S. 70-71) erste Umsetzungsanregungen, im Baustein Kennenlernen und Erarbeiten vertieft das Kapitel „Lernort Kloster – Mobil und Digital“ (S. 74-75). Weitere Vorschläge zur Erkundung von Denkmalen vor Ort enthält auch die Website Denkmal Europa der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger: [www.denkmal-europa.de](http://www.denkmal-europa.de)

### Tipp

Sehr spannend kann es werden, wird eine Expertin/ein Experte von außen (eine Architektin/ein Architekt, eine Bauforscherin/ein Bauforscher oder eine durch weitere Kenntnisse qualifizierte Person) mit in die Planungen der Exkursion einbezogen. Das Landesamt für Denkmalpflege unterstützt mit seiner Aktion „Schüler erleben Denkmale“ solche Projekte. Mit Hilfe des Kooperationspartners Architektenkammer Baden-Württemberg kamen bereits zahlreiche Aktionen rund um das Thema Kloster, aber auch anderer Themen zustande. Nähere Infos kann man der schuljährlichen ministeriellen Ausschreibung entnehmen, oder unter [www.denkmalpflege-bw.de/geschichte-auftrag-struktur/denkmalfachliche-vermittlung/bildung/schueler-erleben-denkmale/finden](http://www.denkmalpflege-bw.de/geschichte-auftrag-struktur/denkmalfachliche-vermittlung/bildung/schueler-erleben-denkmale/finden).

Alternativ können die themenbezogenen Führungen in den Klöstern der Staatlichen Schlösser und Gärten (siehe auch S. 119/120) oder der anderen Anbieter eine Erleichterung der Unterrichtsvorbereitung und Bereicherung der Exkursion darstellen.



# BASISBAUSTEIN "ORIENTIERUNG IN DER ZEIT"

## Historischer Längsschnitt Kirchen und Klöster

### Kurzbeschreibung

Die SuS beschäftigen sich mit dem Längsschnitt "Kirchen und Klöster", indem sie Aussagen über historische Sachverhalte anhand von Fakten überprüfen und dabei Erkenntnisse zum Verständnis der Gegenwart gewinnen.

### Anregungen für die Lehrkraft

Da einige Themen des Längsschnitts in Klasse 7 noch nicht vertieft behandelt wurden, bedarf es einer kurzen Einführung durch die Lehrkraft. Die gewählte Methode (Zuordnung der Aussagen zu den historischen Fakten durch Markieren der Kästchen) ermöglicht die Lösung der Aufgaben im M- und E-Niveau.

### Ziele

- Die SuS können das Thema "Kirchen und Klöster" in ihren Grundzügen epochenübergreifend erläutern.
- Die SuS können an Beispielen begründen, dass das Thema (nicht nur) im Mittelalter eine große Relevanz besaß.
- Die SuS können Aussagen (z. B. religiös motivierte Kriege, Krisen und ihre Folgen, Verbindung von geistlicher und weltlicher Macht ...) anhand historischer Sachverhalte überprüfen.
- Die SuS können historische Sachverhalte in ihren Wirkungszusammenhängen beschreiben (Reflexionskompetenz).
- Die SuS können Fragen an die Geschichte formulieren (Fragekompetenz) und die für die Problemlösung erforderlichen Informationen beschaffen (Methodenkompetenz).
- Die SuS können Geschichte als Orientierung zum Verständnis von Gegenwart und zum Aufbau ihrer Identität nutzen (Orientierungskompetenz).

### Zeitlicher Umfang – didaktischer Ort

- 1-2 Unterrichtsstunden
- im Baustein "Wahrnehmen" nach der Behandlung der Klostersteckbriefe oder am Ende des Bausteins "Kennenlernen und Erarbeiten".

### Vorbereitung

- Ausdruck des Längsschnitts und des Aufgabenblatts (siehe S. 98-99). Die zwei Seiten des Längsschnitts nebeneinander legen und auf DIN A3 kopieren. Farbstifte zum Markieren

### Sozialform

- Partner- und Gruppenarbeit
- Auch als Einzelarbeit (Differenzierungsmaterial) möglich

## Ablauf

- **Kennenlernen des Längsschnitts**

Inhaltlich:

Kurzwiederholung der Inhalte aus Klasse 6 (Römische Antike und Christianisierung in der Spätantike/im Frühmittelalter)

Strukturell: Überblick Epocheneinteilung, Kunstgeschichte,

Chronologie – Besprechung der Zielsetzungen (siehe Arbeitsblatt S. 100)

- **Offene Form:**

Die SuS machen sich mit den Aussagen auf dem Arbeitsblatt S. 100 vertraut und markieren farbig in der Zeitleiste die passenden Ergebnisse.

- **Geschlossene Form:**

Die Schüler bearbeiten zuerst die ersten beiden Aussagen auf dem Arbeitsblatt, über die sie ein Vorwissen besitzen.

Danach überprüfen sie die Aussage zu religiös motivierten Verfolgungen und Kriegen und beschäftigen sich nach einem kurzen Lehrerinnen-/Lehrerinput mit den restlichen Aussagen.

Als Lernzielkontrolle können die Lösungshinweise herangezogen werden (s.u.).

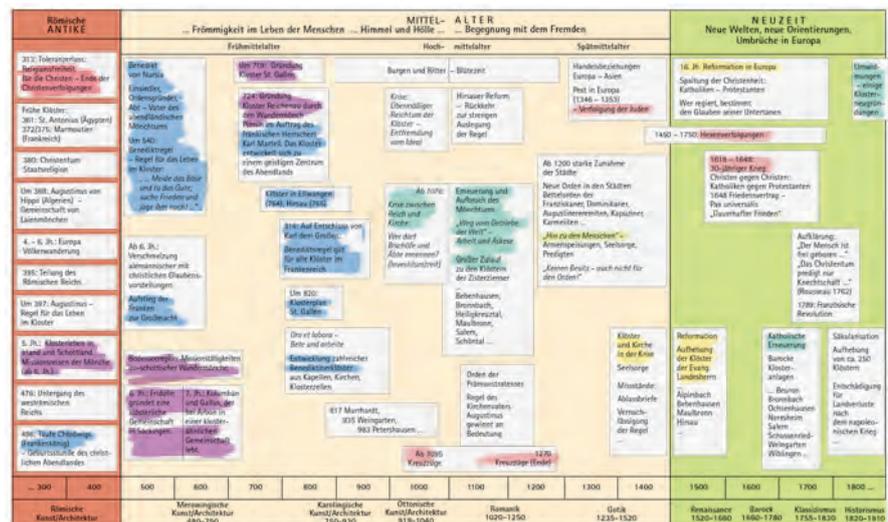
- **Plenum**

Die Beschäftigung mit den Arbeitsmaterialien schließt mit einer Diskussion im Plenum über Aufgaben und Bedeutung von Religion damals und heute.

Als Impuls können zwei Botschaften dienen, die im Mittelalter viele Menschen anzogen: “Weg vom Getriebe der Welt” (u.a. Zisterzienserorden) – “Hin zu den Menschen” (Bettelorden).

Welche Botschaft trifft unser heutiges Verständnis von Religion am ehesten? Und warum?

## Lösungshinweise



# BAUSTEIN "WAHRNEHMEN"

## Die Klosterlandschaft Baden-Württembergs entdecken

Die SuS beschäftigen sich anhand 32 exemplarisch ausgewählter Klostersteckbriefe (siehe S. 87- S. 94) mit der Klosterlandschaft Baden-Württembergs und entdecken deren Vielfalt.

### Ziele

- Die SuS können wichtige Zäsuren in der Geschichte dieser Klöster (Gründungen, Aufhebungen) sowie Neugründungen und heute noch bestehende Klöster beschreiben und erläutern.
- Die SuS können die Ordenszugehörigkeit der Klöster nennen.
- Die SuS können Klosterbauwerke als Gesamtanlage, einzelne Funktionsräume und sakrale Kunstwerke in der jeweiligen Kunstepoche benennen.
- Die SuS können aktuelle Nutzungen und Besichtigungsmöglichkeiten nennen und beschreiben.
- Die SuS können Fragen in unterschiedlichen Niveaustufen entwerfen und beantworten (Fragekompetenzen).

### Zeitlicher Umfang

- ca. 2 Unterrichtsstunden

### Vorbereitung

- Klostersteckbriefe (auf etwas stärkerem Papier) kopieren oder ausdrucken (Netzadresse <https://www.denkmalpflege-bw.de/geschichte-auftrag-struktur/denkmalfachliche-vermittlung/bildung/unterrichtsmaterial/>), schneiden
- Auswertungshilfen (siehe S. 95-97) kopieren oder ausdrucken

### Sozialform

- Partner- und Gruppenarbeit
- Auch als Einzelarbeit (Differenzierungsmaterial) möglich

### Ablauf

- Kennenlernen der Steckbriefe: Lesen der Informationen, Kurzvorstellung innerhalb der Gruppe
- Legen der Kärtchen in zwei Runden entsprechend den Vorgaben der Auswertungsbögen (Runde 1: Phasen der Klostergründungen im Mittelalter – Runde 2: Klosteraufhebungen in der Neuzeit, bestehende Klöster heute und mit dem Projekt Campus Galli wieder zurück ins 9. Jahrhundert)
- **Weitere Optionen:**
  - Ordenszugehörigkeit: Welche Orden gibt es? Wie häufig kommen sie vor?
  - Bildmaterial: Blick ins Kloster hinein, d.h. auf die Klosteranlage und die Räume im Kloster.
  - Blick auf die Kunst im Kloster: Romanik, Gotik .... barocke Klosterbauten ...
  - Geografische Orientierung: Klöster in Baden, Klöster in Württemberg ...

## Differenzierung und Vertiefung – Klosterbingo

Nach dem ersten Kennenlernen der Steckbriefe vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse, indem sie ein “Klosterbingo” ein Fragespiel auf mehreren Niveaustufen entwickeln. Das “Klosterbingo” (siehe Arbeitsblatt S. 101) können sie innerhalb ihrer Gruppe oder zwischen den Gruppen in verschiedenen Runden spielen.

Die Modalitäten des Spiels können variieren.

Festgelegt werden muss:

- wie viele Schwierigkeitsgrade (10-100 Punkte) vorgesehen sind.
- wie viele Fragen in einer Spielrunde gestellt werden.
- ob es mehrere richtige Antwortmöglichkeiten geben darf.
- wie viel Zeit zur Beantwortung der Fragen zur Verfügung steht.
- ob die Fragen mit oder ohne Hilfsmittel (Steckbriefe) beantwortet werden.
- ob Joker eingesetzt werden dürfen, d.h. Gruppenmitglieder gefragt werden können.

Den Schwierigkeitsgrad der Fragen bestimmt jeder Spieler selbst!

Allerdings sollte nicht auf einem Schwierigkeitsgrad verharret, sondern verschiedene Niveaustufen gewählt werden. “Ich möchte eine Frage für 20 Punkte.” “Jetzt eine Frage für 50 Punkte.” ....

### Beispiel:

10 Punkte	Ein Kloster im Schwarzwald	Ehemaliges Kloster, das heute Welterbe ist	Ehemaliges Kloster, das heute Welterbe ist und ältestes Kloster in Baden-Württemberg
20 Punkte	Franziskanermönche lebten in ...	Ein Benediktinerkloster vor dem Jahre 1000 war in ...	Das Kloster wurde im 16. Jahrhundert aufgehoben
30 Punkte	Ein Kapitelsaal ist ...	Die Wandmalereien im Kloster ... sind weltberühmt	Name der Klosterstadt, die aufgebaut wird
60 Punkte	Dieses Nonnenkloster existiert heute noch	Eine Hauptsehenswürdigkeit der Barockstraße in Oberschwaben	Aus diesem Kloster wurde ein Luxushotel
100 Punkte	Hier lebten unbeschuhte Mönche	“Mittwochs ins Kloster”, dieses Angebot gibt es in ...?	Nonnen und Mönche lebten (getrennt) 70 Jahre in diesem Doppelkloster

## ...vor Ort im Kloster/in der Klosterruine

### Vorbemerkung

Die *“originale Begegnung“* (Heinrich Roth, 1970) mit der vergangenen Welt der Klöster vermittelt den SuS wertvolle Einblicke in die Geschichte der damaligen Zeit. Historische Lernorte bieten *“...in besonderem Maße Anregungen, den Prozess des historischen Denkens anzustoßen.“* (Bildungspläne Baden-Württemberg, Geschichte, Leitgedanken zum Kompetenzerwerb) Darüber hinaus fördert die Aufarbeitung eines authentischen Ortes die emotionale Bindung der SuS zu ihrem Lebensumfeld.

### Kurzbeschreibung

Für die zahlreichen sehr unterschiedlich erhaltenen Klosteranlagen werden diverse methodische Möglichkeiten zur bewussten Wahrnehmung des Kulturdenkmals Kloster vorgestellt.

### Ziele

- Die SuS können anhand des Grundrissplans ihren jeweiligen Standort bestimmen.
- Die SuS können die Räumlichkeiten durch unterschiedliche Wahrnehmungsformen erfahren, beschreiben und charakterisieren.
- Die SuS können architektonische Details (Baustile, Schmuckelemente oder Werkzeichen) entdecken und beschreiben.

### Zeitlicher Umfang

- Vorbereitung: 2 Unterrichtsstunden
- Lernortbesuch: 1 Vormittag

### Vorbereitung in der Schule

- **Aufbau von Erwartungshaltungen**
  - Fragen zum Thema und der geplanten Exkursion
- **Vermittlung von Grundlagenwissen**
  - über die Geschichte, die Anlage (Luftaufnahme, Grundrissplan, Modell) und den Alltag (Tagesverlauf, Funktionsräume) eines Klosters (siehe auch S. 8-29).
  - im Fach Bildende Kunst: Basiswissen über Kunstepochen, Baustile etc.
- **Organisation, Materialien**
  - Bildung von Teams, Besprechung der Themen und Aufgabenstellungen (siehe auch Arbeitsblatt S. 102)
  - Materialien: Klosterplan, Diverse Papiere (Schreibpapier zum Dokumentieren, dünnes Papier zum Schraffieren, Zeichenpapier), Stifte, “Wasserpinsel”, Farbkasten, Malerkrepp, Bilderrahmen, ggfs. Ausmalblätter, ggfs. Digitalkamera
- **Einstimmung – Verhaltenskodex**
  - Wie verhält man sich in einem ehemaligen Kloster und heutigen Kulturdenkmal?
  - Kloster als Ort der Ruhe und Besinnung erleben.

## Ablauf

- **Vertraut machen mit dem Lernort**

- Gemeinsamer Rundgang, anschließend Gruppenarbeit an verschiedenen Stationen.
- Alternative: Die SuS erkunden entsprechend der Aufgabenstellung den Lernort selbstständig.
- Bearbeitung der Aufgaben (Arbeitsblatt) an unterschiedlichen Orten in der Klosteranlage

## Hinweis

Kontaktdaten und ein Verzeichnis der Angebote von Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg für Schulklassen sowie Internetadressen von den einzelnen Klöstern sind im Anhang aufgeführt.



# BAUSTEIN "KENNENLERNEN UND ERARBEITEN"

## Lernort Kloster – Inszenierungen

### Hinweis

Sinnvollerweise sollte diese Unterrichtsidee mit der Idee "... vor Ort im Kloster/in der Klosterruine" aus dem Baustein "Wahrnehmen" kombiniert werden, denn nachdem die SuS den Lernort bewusst wahrnehmen konnten, wird nun durch den Einbau von Rahmenhandlungen (Kontextualisierung) der klösterliche Alltag am historischen Ort "revitalisiert". Sollte es der zeitliche Rahmen zulassen, wäre aber auch ein zweiter Besuch des Klosters denkbar.

### Ziele

- Die SuS können sich "an Ort und Stelle" über verschiedene Lernkanäle und Anforderungsbereiche in einige Situationen des klösterlichen Alltags hineinversetzen und auseinandersetzen.

### Zeitlicher Umfang

- Vorbereitung: 2 Unterrichtsstunden
- Lernortbesuch: Vormittag
- Nachbereitung: 2 Unterrichtsstunden

### Vorbereitung in der Schule

- Vermittlung von Grundlagenwissen über die Geschichte, Anlage und den Alltag (Tagesverlauf, Funktionsräume) des Klosters.
- Bildung von Teams, Besprechung der Themen und Aufgabenstellungen (Arbeitsblätter S. 106-107)
- **Mögliche Fragestellungen:**
  - Wie lebte es sich in einem Kloster?
  - Was machten Nonnen oder Mönche in ihrer Freizeit?
  - Welche Wege sind die Nonnen oder Mönche täglich gegangen?
  - Was geschah, wenn man mal verschlafen hatte?
  - Was gab es zu essen und zu trinken?
  - Welche Einnahmen hatte die Klostergemeinschaft? War das Kloster reich? Was wurde mit dem Geld gemacht?
  - Gab es im Kloster auch Knechte und Mägde?
  - ...

### Ablauf

- Gruppenarbeit an verschiedenen Stationen
- Materialien: Klosterplan, CD-Rekorder/CD1/ggfs. Verlängerungskabel, Benediktsregel (Auszüge S. 106-107), vorbereitete Materialien, Foto (Dokumentation)

### Nachbereitung in der Schule

- **Besprechung der Lernerterkundung**
  - Eindrücke sammeln, auf die Ausgangsfragen Bezug nehmen
  - Prinzip des exemplarischen Lernens: z. B. Transferleistungen: "So wie in ..., so auch in vielen anderen Fällen"
- **Fortführung der bei der Klostererkundung begonnenen Arbeiten**

## Hinweis

Hilfreich sind

- "FRAGMENTUM – Auf der Suche nach dem verlorenen Klang" 1, Musik aus den Klöstern Maulbronn, Alpirsbach, Bebenhausen, Hirsau und Salem, Herausgeber: Staatliche Schlösser und Gärten und SWR
- "LEBENSWELT KLOSTER" – Unterrichtsmodule zum Klosteralltag (Klosteranlage, Tagesverlauf, Benediktinische Regel, Konflikte im Kloster etc.), die von Landeskundebeauftragten des Kultusministeriums erarbeitet wurden, zu finden unter [www.landeskunde-bw.de](http://www.landeskunde-bw.de). Zum Thema Klostergarten befindet sich ein Kräutermemory im Modul "Kloster Lorch".

### • Weitere Möglichkeiten

für Inszenierungen am historischen Ort:

- "Steine zum Sprechen bringen" – Ereignisse durch die Jahrhunderte
- Phantasiereisen, Interview mit fiktiven Personen
- Standbilder
- Blickwechsel: Szenisches aus verschiedenen Perspektiven darstellen

## Thematische Erweiterungen (Auswahl)

- **Kulturelle Bedeutung:**  
Stichwort Skriptorien und Klosterschulen: Bedeutung von Bildung früher und heute
- **Wirtschaftliche Bedeutung**
- **Längsschnitte:**  
Kirchen und Klöster, Baustein Orientierung in der Zeit, Mittelalter (Gründung, Aufbruch, Krisen) – Neuzeit (Reformation, Gegenreformation, Säkularisation)
- **Baugeschichte:**  
Mittelalterliche Klosterbauten – Barocke Klosterbauten
- **Kultur- und Kunstgeschichte:**  
Architektur, Kunst, Literatur und Musik – Romanik, Gotik, Renaissance, Barock ...
- **Biografien:**  
Schicksale von Beginen, Nonnen, Äbtissinnen  
Frühmittelalter: Reichenau, Hermann, der Lahme (Klosterschüler – Lehrer)  
Hochmittelalter: Hirsau, Abt Wilhelm und die Klosterreform  
Spätmittelalter/Neuzeit: Alpirsbach, Ambrosius Blarer und die Reformation
- **Europäische Dimension der Klöster**
- **Leben im Kloster heute:**  
"Kloster auf Zeit", Pilgern ist wieder "in", dem Stress entkommen, zur Besinnung kommen, einfach leben  
Orientierungen für Gegenwart und Zukunft (Baustein Orientierungen)

## Lernort Kloster – Mobil und Digital

### Kurzbeschreibung

Die Erkundung des Klosters erfolgt mit dem inhaltlichen Schwerpunkt “ein Kloster stellt sich vor”. Anschließend werden die Ergebnisse und Materialien der Lernorterkundung in der Schule bearbeitet und präsentiert. Der Einsatz mobiler digitaler Endgeräte spielt insbesondere in der Erkundungsphase, aber auch bei der Präsentation eine besondere Rolle.

### Hinweis

Die Klöster in Baden-Württemberg haben in den letzten Jahren sehr unterschiedliche digitale Angebote ausgearbeitet. Um diese Idee verwenden zu können, sollte die Lehrkraft unbedingt im Vorfeld für das ausgewählte Kloster recherchieren!

### Ziele

- Die SuS können die Möglichkeiten digitaler Endgeräte (u.a. Zusatzinformationen abrufen, verschiedene Dokumentationsformen anwenden und zielorientiert bearbeiten) am historischen Ort nutzen.
- Die SuS können die Erkenntnisse und Materialien der Lernorterkundung “produktorientiert” bearbeiten und vorstellen.

### Zeitlicher Umfang

- Vorbereitung: 2 Unterrichtsstunden
- Lernortbesuch: Vormittag
- Nachbereitung: ca. 2-4 Unterrichtsstunden

### Vorbereitung in der Schule

- Vermittlung von Grundlagenwissen über die Geschichte, Anlage und den Alltag (Tagesablauf, Funktionsräume) des Klosters
- Bildung von Teams, Festlegen der inhaltlichen Schwerpunkte und der passenden Präsentationsform(en)
- Kopieren Arbeitsblatt (S. 103)



- **Mögliche Präsentationsformen:**

- Plakat: Informationsplakate und/oder Fotos für einen "Gallery Walk"
- Powerpointpräsentation (Integration der digitalen Medien)
- Flyer/Prospekt über das Kloster
- Texte: Sachtexte (Geschichte des Klosters, Architektur, Sehenswürdigkeiten ...), Prosatexte (z. B. ein Klosterkrimi ...), Comic z. B. für die Schülerzeitung
- Spiel: Kloster-Quiz
- Film: Dokumentation (Rundgang), Reportage (mit Kurzinterviews), Spielszenen (siehe Inszenierungen)
- Actionbound-App erstellen

### Tipp

Auf der Website <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/handbuch/> finden sich zahlreiche weitere Anregungen für digitale Präsentationsformen im Unterricht.

### Ablauf

- Gruppenarbeit an verschiedenen, für die Präsentation relevanten Stationen
- Materialien: Klosterplan, Smartphone oder Tablet
- (falls vor Ort vorhanden) Verwendung von für das jeweilige Kloster entwickelter Apps, Bounds (z. B. Kloster Comburg) oder Geocaching-Touren

### Nachbereitung in der Schule

- **Besprechung der Lernorterkundung**
  - Eindrücke sammeln, auf die Ausgangsfragen Bezug nehmen
  - Prinzip des exemplarischen Lernens: z. B. Transferleistungen: "So wie in ..., so auch in vielen anderen Fällen"
- **Bearbeitung**  
der in der Lernorterkundung gewonnen Erkenntnisse und Materialien:
  - Ausarbeitung der Präsentationen in der Klasse
  - Vorstellung vor anderen Klassen, in der Öffentlichkeit ...

### Tipp

Kloster Comburg – Actionbound, <https://www.kloster-grosscomburg.de/besuchereinformation/actionbound/>

" ... eine actionreiche informative Entdeckungstour durch die Anlage des Klosters Comburg"

## Ein Orden im Visier

### Die Zisterzienser – Netzwerker und Wegbereiter europäischer Kultur

#### Kurzbeschreibung

Die Bedeutung des Zisterzienserordens für die Entwicklung der europäischen Kultur wird anhand der Karte „Zisterzienser in Europa“ verdeutlicht. Am Beispiel von fünf ehemaligen Zisterzienserklöstern in Baden-Württemberg werden einige zentrale Elemente des Ordens (u.a. Architektur, Kunst, Wirtschaftssystem, Landwirtschaft, Regel, Alltagsleben) dargestellt. Der methodische Schwerpunkt liegt in der Auswertung der Homepage von Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, die sich mit ihren kurzen prägnanten Texten und ihrer sehr ansprechenden Bebilderung für die SuS der Sekundarstufe I gut eignet. Nach der Präsentation der Rechercheergebnisse schließt sich ein Abschlussgespräch über das Ausgangsthema und die heutige Aktualität der Zisterzienser an.

#### Ziele

- Die SuS können an regionalen Beispielen wesentliche Merkmale des Zisterzienserordens und die Gründe für den Erfolg des Ordens in Europa erklären (Sachkompetenz).
- Die SuS können die für eine Problemlösung erforderlichen Informationen im Internet recherchieren und die Informationen übersichtlich auf Plakaten darstellen und erklären (Methodenkompetenz).
- Die SuS können Aussagen über die Aktualität der Zisterzienser im Hinblick auf gegenwärtige Problemstellungen und mögliche Handlungsoptionen für die Zukunft bewerten (Orientierungskompetenz)

#### Zeitlicher Umfang

- ca. 3-4 Unterrichtsstunden

#### Vorbereitung in der Schule

- Arbeitsblatt Zisterzienser, Plakate, Stellwände
- Optional: Arbeitsblatt „Kirchen und Klöster – Orientierung in der Zeit“
- PC-Raum reservieren

#### Ablauf

- **Einstieg:**
  - Karte „Ausbreitung der Zisterzienser in Europa“ (siehe auch Tipp S. 14) – Zahlenimpulse: Rasante Ausbreitung des Ordens in Europa (siehe Arbeitsblatt S. 104-105) – Unterrichtsgespräch über die Bedeutung des Zisterzienserordens
  - Vertiefungsmöglichkeit: AB Kirchen und Klöster – Baustein Orientierung in der Zeit

## Mögliche Fragestellungen



### Tipp

Eine Broschüre der SSG zu den Zisterziensern kann man unter [https://www.schloesser-und-gaerten.de/fileadmin/user\\_upload/ssg\\_zisterzienser-kloester\\_kurzfuhrer-themenjahr-2019.pdf](https://www.schloesser-und-gaerten.de/fileadmin/user_upload/ssg_zisterzienser-kloester_kurzfuhrer-themenjahr-2019.pdf) herunterladen.

### Erläuterung

Internetauftritt der Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und Besprechung der weiteren Vorgehensweise.

### Umsetzung

- **“Wir gestalten eine Ausstellung“**

- Thema: Zisterzienserklöster in Baden-Württemberg
- Medium: Stellwandtafeln, Plakate mit Information in Text (Stichwörter) und Bild
- Stationen: fünf Klöster – fünf Stationen – fünf Gruppen (arbeitsteilige Gruppenarbeit)
- Präsentation: Rollierendes System (ggfs. Wiederholung) :

Von jeder Gruppe stellt eine/r den “Gästen” (Schülergruppe) das Thema in fünf Minuten vor. Die “Gäste“ halten wesentliche Informationen schriftlich fest. Nach fünf Minuten verabschieden sie sich und gehen zur nächsten Kurzpräsentation, bzw. lösen Ihre/n Gruppenpartner/in beim Vorstellen ab. Die Reihenfolge ihrer Besuche entscheiden die SuS selbst.

### Schlussgespräch

über das Ausgangsthema: “Zisterzienser – Netzwerker und Wegbereiter europäischer Kultur“ und die Aktualität der Zisterzienser (Zusatzaufgabe)

### Hinweis

Im vorderen Teil dieses Erlebniskoffers finden sich neben Hinweisen zur Sozialstruktur eines Klosters (insbesondere über die für Zisterzienser so wichtigen Stand der Konversen), auch ausführliche Beschreibungen über den Bauverlauf eines Klosters. Ebenso enthält der Beitrag Informationen über Bauberufe und Baustoffe. Zahlreiche weitere Informationen bietet auch das Projekt des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege und seiner Kooperationspartner “Vielfalt in der Einheit – Zisterziensische Klosterlandschaften in Mitteleuropa“. Zu finden unter: [www.denkmal-europa.de](http://www.denkmal-europa.de)

# BAUSTEIN "ORIENTIERUNG UND BEURTEILUNG"

## Neue Nutzungen in ehemaligen Klöstern

*“Wie für viele andere Denkmäler gilt auch für sakrale Bauten: Wir müssen die in ihnen steckende Erinnerung lebendig halten. Wenn wir eine multikulturelle Gesellschaft mit unterschiedlichen Orten des Glaubens vertraut machen können, kann das ein wichtiger Schritt für ein tolerantes Zusammenleben sein. Sakrale Denkmäler haben damit ein besonderes Integrationspotenzial.”*

*(Prof Dr. Georg Skalecki, Landeskonservator Bremen in [www.denkmal-europa.de](http://www.denkmal-europa.de))*

### Hinweis

Die Unterrichtsidee Neue Nutzungen in ehemaligen Klöstern ist Basis für die weiteren Vorschläge dieses Bausteins!

### Kurzbeschreibung

Die SuS beschäftigen sich mit den Möglichkeiten, die bestehende, nur noch in Resten erhaltene oder abgegangene ehemalige Klosteranlagen bieten und dem verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Erinnerungskultur.

Geschichte soll dabei *“als Orientierung zum Verständnis von Gegenwart und Zukunft, zum Aufbau der eigenen Identität und zur Begründung gegenwarts- und zukunftsbezogener Handlungen”* dienen. (Zitat Bildungsplan Geschichte, Orientierungskompetenz)

### Ziele

- Die SuS können die Zukunftsfähigkeit historischer Klosteranlagen anhand unterschiedlicher Nutzungsmöglichkeiten erklären.

### Zeitlicher Umfang

- Ca. 1-2 Unterrichtsstunden

### Vorbereitung

- Kopieren der AB “Neue Nutzungen in ehemaligen Klöstern 1 und 2” (siehe S. 108-109 )
- Bereithalten der Klostersteckbriefe

### Ablauf

- Vorstellung der Veränderungen anhand des Beispiels Kloster Ochsenhausen (oder eines ähnlichen, näher liegenden Klosters) durch die Lehrkraft
- Einteilung der Partner/Gruppen
- Zuordnen der Klostersteckbriefe zu den Nutzungsarten (AB “Neue Nutzungen in ehemaligen Klöstern 2”, S. 109)
- Aussortieren unter den Gesichtspunkten:
  - Bestehende Klöster
  - Ehemalige Klöster, von denen nichts mehr oder nur noch Reste zu sehen sind
- Beurteilen der “neuen Nutzungen”

• **Mögliche Fragestellungen**

- Welche Klosteranlagen werden nicht mehr als Kloster genutzt?
- Was ist aus ihnen geworden?
- Was ist unter einer sinnvollen neuen Nutzung für die Denkmäler zu verstehen?
- Welche Nutzungen passen nicht in ein ehemaliges Kloster?
- Übertragen auf Klöster (und weitere Denkmale) und erläutern des auf dem Arbeitsblatt genannten Slogans

**Differenzierung**

G-Niveau: AB 1 und 2

M-Niveau: SuS erhalten AB 2 mit den Rubriken “Bildung”, “Wissenschaft und Kultur”, “Soziales, Verwaltung, Gewerbe” ohne Erläuterungen

E-Niveau: SuS entwickeln Rubriken selbst

**Erweiterung**

Zur Erweiterung und Vertiefung wird eine weitere Unterrichtsidee des Bausteins “Orientierung” durchgeführt.

**Tipp**

Weitere Anregungen findet man in: Würfel, Maria, Projekt Denkmalpflege, Handreichungen für die Zusammenarbeit von Denkmalpflege und Schule, Stuttgart 2003.



## Kommerz im Klosterhof – Passt das zusammen?

Rund um den ersten Advent verwandelt sich der Innenhof des ehemaligen Klosters Ochsenhausen in ein stimmungsvolles Weihnachtsdorf mit Lebkuchen, Bratäpfeln und Orgelmusik. Wer es besonders nostalgisch mag, kann den Weg nach Ochsenhausen in der historischen Museumsschmalspurbahn "Öchsle" zurücklegen, die sich auf ihrer einstündigen Fahrt von Warthausen nach Ochsenhausen schraubend und dampfend durch die winterliche Landschaft schlängelt.

(Quelle: <https://www.tourismus-bw.de/Media/Presse/Basistexte/Budenzauber-in-Baden-Wuerttemberg>)



*Viele Menschen aus Nah und Fern besuchen auch den Weihnachtsmarkt im Hof des Klosters Maulbronn.*

### **Kurzbeschreibung**

Die SuS recherchieren im Internet die kommerziellen Angebote (Märkte/Feste), die es in Klosteranlagen Baden-Württembergs gibt, und bewerten diese.

### **Ziele**

- Die SuS können am Beispiel von Weihnachtsmärkten in ehemaligen Klosteranlagen den angemessenen Umgang mit dem historischen Erbe erörtern und bewerten.

### **Zeitlicher Umfang**

- Ca. 1-2 Unterrichtsstunden

## **Vorbereitung**

- Computerraum reservieren oder Smartphones zulassen
- Kopieren des AB “Pro und Contra Märkte” (S. 111)

## **Ablauf**

- Foto eines Weihnachtsmarktes/Ostereiermarktes/Kräutermarktes/... in einem Kloster als stummer Impuls
- Einteilung der Gruppen
- Recherchieren der verschiedenen Märkte und Feste in Klosteranlagen im Internet unter den Gesichtspunkten
  - Zielgruppe der Angebote
  - Eintrittspreise
  - Beurteilen der Veranstaltungen
- **Mögliche Fragestellungen**
  - Zu welchem Zweck werden diese Märkte veranstaltet?
  - Wer hat davon einen Nutzen?
  - Was passt zu einem Weihnachtsmarkt in Klosteranlagen? Was nicht?
  - Entsprechen die “kulturellen Werte” denen der ursprünglichen Nutzung?

## **Differenzierung/Erweiterung**

Die SuS erarbeiten Regeln für die Ausrichtung von (Weihnachts-)märkten in denkmalgeschützten Klosteranlagen.

## "Geschichte bewahren" – Wie das denn?

Von den ehemals über 700 Klöstern in Baden-Württemberg sind nur noch wenige als Kloster aktiv. Viele Klosteranlagen konnten durch neue Nutzungen als Kulturdenkmäler teilweise erhalten werden. Andere wiederum wurden bei den zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen im Laufe der Jahrhunderte zerstört oder mussten Neubauvorhaben weichen

### **Kurzbeschreibung**

Die SuS beschäftigen sich mit den Möglichkeiten, wie an abgegangene ehemalige Klosteranlagen erinnert werden kann. Sie recherchieren im Internet und gestalten in Gruppen eine eigene Gedenktafel/Hinweisschild für ein vorher im Klassenverband festgelegtes Denkmal.

### **Ziele**

- Die SuS können ein Produkt zu einer lokalen bzw. regionalen Problemstellung gestalten.

### **Zeitlicher Umfang**

- Ca. 3-4 Unterrichtsstunden

### **Vorbereitung**

- Kopieren der Arbeitsblätter "Geschichte bewahren 1" und "2" (S.112-113)
- Reservieren des Computerraumes oder Smartphone zulassen
- Zeichenmaterial für den Entwurf des Hinweisschildes (A3-Block, Filzstift etc.) von der Klasse mitbringen lassen oder gesammelt bereitstellen

### **Ablauf**

- Hinweis auf die Klostersteckbriefe, ggf. erneute Sortierung nach den Kriterien
  - baulich erhalten
  - baulich nur noch in Resten erhalten
  - baulich nicht mehr vorhanden
- Herausarbeiten der Möglichkeiten, sich Geschichte zu bewahren, mittels Verschlagwortung der Erinnerungsmaßnahmen im Beispiel Augustinerkloster Breisach (AB "Geschichte bewahren 1" S. 112) (Einzelarbeit oder Klassengespräch)
- **Mögliche Schlagwörter**
  - Unterschutzstellung
  - Straßenbenennung
  - Hinweisschilder/-tafeln
  - Information
  - Werbung, Produkte
  - Neue Mediennutzung

- **Mögliche Fragestellungen**

- Warum ist es sinnvoll, die Erinnerung an ehemalige Klöster/die Geschichte der ehemaligen Klöster zu bewahren und sie zum Verständnis unserer Gegenwart und Zukunft zu nutzen?
- Vertiefung der Erinnerungsthematik mittels Vorstellung des Freiburger Schulprojektes (AB "Geschichte bewahren 2" S. 113)

- **Mögliche Fragestellungen**

- Wie findet Ihr die Ideen der Freiburger Schule?
- Könnte man die Ideen an eurer Schule (zumindest teilweise) umsetzen?

- **Gestaltung von Hinweisschildern**

- Internetrecherche ([www.kloester-bw.de](http://www.kloester-bw.de)) zu dem Stichwort das religiöse Leben in meinem Ort/der näheren Umgebung (Einzel- oder Partnerarbeit)
- "Lageplan-Detaillkarte":  
Bestimmung des genauen Standortes der religiösen Gemeinschaft (... Mönchsorden, Ritterorden, Bruderhäuser, Schwestersammlungen ...)
- Abstimmung im Klassenverband und Einigung auf einen Erinnerungsort
- Recherche (Einzel- oder Partnerarbeit), ob und wie darüber informiert wird.
- Einteilung der Gruppen (max. fünf SuS)
- Entwurf des eigenen Hinweisschildes  
Bestandteile:
  - Inhalt: Überschrift, Kurztext, Foto/Skizze ...
  - Grafik: Schriftart, Schriftgrößen, Farben und Formen ...
- Vorstellung der Vorschläge vor der Klasse

## Differenzierung/Erweiterung

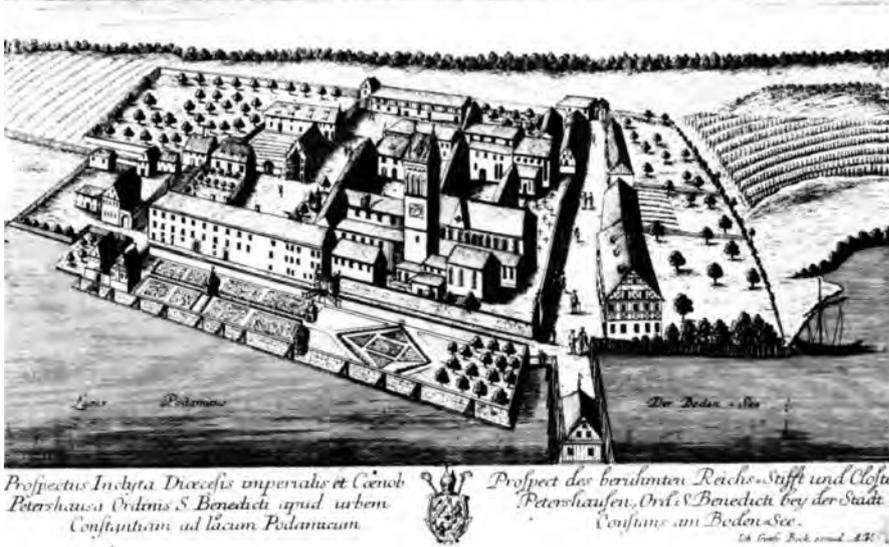
Gestaltung von Hinweisschildern: Überlegungen zum Einsatz weiterer (digital hinterlegter) Informationen

Internetseite [www.kloester-bw.de](http://www.kloester-bw.de)



The screenshot shows the website 'Klöster in Baden-Württemberg'. It features a search bar at the top right and a navigation menu on the left. The main content area displays three images: a monk, a church dome, and a circular seal. Below the images, there is a section titled 'Schauen Sie sich um' with text describing the project's scope and goals. The website also includes logos for 'LANDESARCHIV BADEN-WÜRTTEMBERG' and 'LMZ Landesmediazentrum Baden-Württemberg'.

## "Ich sehe was, was Du nicht siehst!" – Verschwundene Klosteranlagen wieder sichtbar machen



Prospect des berühmten Reichs-Stifts und Klosters Petershausen, Ordens S. Benedicti bei der Stadt Konstanz am Bodensee. Ansicht um 1750

### Kurzbeschreibung

Die SuS beschreiben die Aktionen des Vereins "Petershauser Orgelkultur" zur Wiedersichtbarmachung des ehemaligen Klosterareals und bewerten die Projektergebnisse des studentischen Projektes.

### Ziele

- Die SuS können Beispiele bürgerschaftlichen Engagements benennen und verschiedene Gestaltungsentwürfe von Studenten zur Entwicklung der ehemaligen Klosteranlage Petershausen vergleichend beurteilen.

### Zeitlicher Umfang

- 2 Unterrichtsstunden

### Hintergrundwissen

Über 800 Jahre existierte das Benediktinerkloster Petershausen in der Bischofsstadt Konstanz. Vom Kloster mit seiner mächtigen romanischen Kirche St. Gregor aus dem 10. Jahrhundert ist heute kaum mehr etwas zu erkennen. Die Gebäude des ehemaligen Klosters werden vor allem von der Stadt (Archiv, Musikschule) und dem Land Baden-Württemberg (Archäologisches Landesmuseum, Polizeidirektion) genutzt.

Bei den Konstanzern war der Wunsch groß, den vernachlässigten Benediktinerplatz im Stadtteil Petershausen wieder zu beleben und Erinnerungen an die Kirche und das Kloster wachzurufen.

Was tun?

2015 erkundigte sich der Verein "Petershauser Orgelkultur" beim Fachbereich Architektur und Gestaltung der Konstanzer Hochschule (HTWG), ob Studierende Vorschläge für die Integration eines Kirchenportals am ursprünglichen Platz entwickeln und Ideen entwerfen könnten, wie das ehemalige Kloster wieder mehr ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden kann.

2016 wurde eine Spendenaktion für das "Neue Petershauser Portal" ins Leben gerufen und nach einer

zweijährigen Vorbereitungszeit wurde das von den Studierenden der HTWG entworfene Stahlportal vom Freiburger Weihbischof und dem Petershauser Pfarrer nach dem Freiluft-Festgottesdienst auf dem Areal des ehemaligen Klosters Petershausen eingeweiht. Bereits im Oktober 2016 hatten die Studierenden Vorschläge für die künftige Gestaltung des ehemaligen Klosterareals gemacht und den Verantwortlichen der Stadt Konstanz vorgestellt.

### Vorbereitung

- Kopieren des AB “Ich sehe was, was Du nicht siehst” (S. 114-115)
- Computerraum für Recherchen reservieren

### Alternativ

- Gibt man in der Suchmaschine google *Rekonstruktion-Transformation, Entwürfe für das Klosterareal Petershausen* ein, so kann man unter *Bilder* ein PDF des kompletten Südkurierartikels von *petershausen.net*, der Pfarrei Konstanz-Petershausen, herunterladen und ausdrucken. Dies kann die Internetrecherche ersetzen.



*Kirchliche Weihe der auf Grundlage des studentischen Wettbewerbs umgesetzten Idee des Metallportals.*

### Ablauf

- Vorstellung des Klosterareals Petershausen und des Hintergrundwissens zum Kloster sowie des bürgerschaftlichen Engagements und des studentischen Projektes durch die Lehrkraft
- Einteilung der Partner
- Reflexion (ohne AB) mittels Vervollständigung der Sätze
  - “Kloster Petershausen ist ein gutes Beispiel für...!”
  - “Vergleichbare Beispiele (auch aus anderen Bereichen) sind...!”
- AB “Ich sehe was, was Du nicht siehst”, Internetrecherche zu den Wettbewerbsideen
- **Mögliche Fragestellungen**
  - “Vom Gefühl her”: Welcher Vorschlag gefällt am besten?
  - “Vom Verstand her”: Diskussion der Vorschläge anhand der Kriterien:
    - Aufmerksamkeit erwecken
    - Erhöhung der Attraktivität
    - Belebung des Stadtquartiers

### Differenzierung/Erweiterung

Die SuS recherchieren im Internet zu weiteren vergleichbaren Beispielen zum Gedenken an abgegangene spirituelle Orte und dokumentieren diese.

## Halli Galli auf dem Campus Galli?

### Kurzbeschreibung

Die SuS analysieren Texte zum Projekt Campus Galli und recherchieren für eine abschließende Diskussion, während derer sie sich positionieren.

### Ziele

- Die SuS können am Beispiel des Klosterbauprojektes Campus Galli Aussagen zum Thema Historizität und Histotainment überprüfen und erörtern.

### Zeitlicher Umfang

- 2-3 Unterrichtsstunden

### Vorbereitung

- Kopieren der Arbeitsblätter (S. 116-117)
- Reservierung Computerraum bzw. Bereitstellung Smartphones zur Recherche

### Sozialform

- zunächst Einzelarbeit
- anschließend Gruppenarbeit

### Ablauf

- Erster Impuls mittels Kurzfilm/Trailer zum Kinofilm (<https://mindjazz-pictures.de/filme/campus-galli/>, Dauer ca. 7 Minuten)
- Einzelbearbeitung AB "Campus Galli 1" (S. 116)

- **Mögliche Fragestellungen**

- Wem nützt so ein Bauprojekt?
- Fortsetzung erwünscht?
- Einteilung in Gruppen:  
gemeinsame Recherche

- **Mögliche Fragestellungen**

- Wer arbeitet dort?
- Wie wird gearbeitet?
- Wie urteilen "Externe"?
- Pro und Contra
- ...

- Diskussion in der Gruppe mit Ergebnissicherung AB "Campus Galli 2" (S. 117)

- Podiumsdiskussion mit je einem/r Gruppenvertreter/in



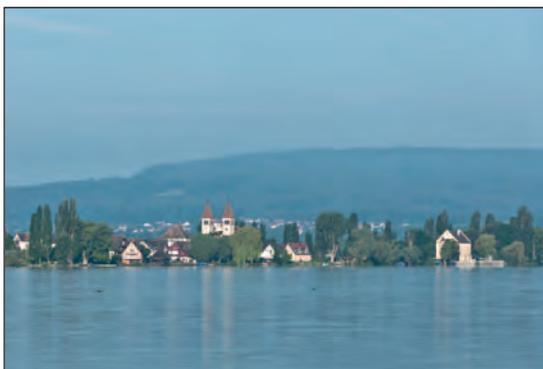
Campus Galli Sommerfest



# KOPIERVORLAGEN

## Klostersteckbriefe

(zum Kopieren, Ausschneiden und Laminieren)



### KLOSTERINSEL REICHENAU

Landkreis Konstanz

Orden: Benediktiner

Gründung: um 724

Aufhebung: 1799

**Besichtigungsmöglichkeiten:** Kirchen, Museen

**Nutzung:** ein bedeutendes geistiges und künstlerisches Zentrum des 10. und 11. Jahrhunderts (UNESCO-WELTERBE); Insel: Obst- und Gemüseanbau



### KLOSTER HIRSAU

Landkreis Calw

Orden: Benediktiner

Gründung: 765/768

Aufhebung: 1534/35

**Besichtigungsmöglichkeiten:** Ruinenlandschaft der mittelalterlichen Klosteranlage, Marienkapelle, Museum in der Vorgängeranlage St. Aurelius jenseits der Nagold

**Nutzung:** Verwaltung, Besichtigungen



### KLOSTER WEINGARTEN

Landkreis Ravensburg

Orden: Benediktinerinnen (um 935–1056)

Benediktiner (um 1035–1802)

Gründung: 935                      Aufhebung: 1802

Neugründung: 1922              Aufhebung: 2010

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Klosterkirche St. Martin: Hauptsehenswürdigkeit der Oberschwäbischen Barockstraße

**Nutzung:** Bildung (Hochschule, Katholische Akademie), Klosterfestspiele



### KLOSTER PETERSHAUSEN

Landkreis Konstanz

Orden: Benediktiner

Gründung: 983

Aufhebung: 1802

**Projekt:** Sichtbarmachung und Neubelebung des verschwundenen Klosters

**Nutzung:** auf dem Gelände stehen heute Archiv, Museum, Musikschule, Polizeidirektion



### **KLOSTER GROSSCOMBURG**

Stadtkreis Schwäbisch Hall

Orden: Benediktiner  
(Weltliches Chorherrenstift  
für Adelige ab 1488)

Gründung: 1078

Aufhebung: 1802/03

**Besichtigungsmöglichkeiten:** Klosteranlage

**Nutzung:** Landesakademie für Fortbildung  
der Lehrerinnen und Lehrer



### **KLOSTER OCHSENHAUSEN**

Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Orden: Benediktiner

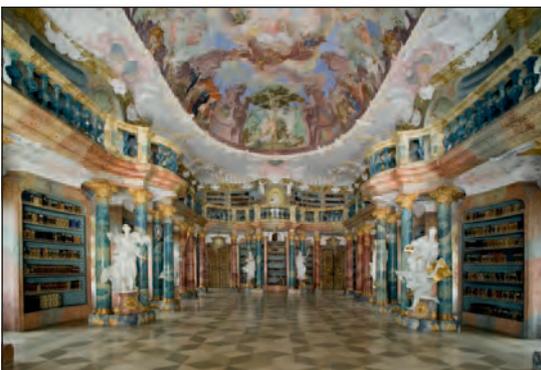
Gründung: 1093

Aufhebung: 1802

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Klosterkirche, Museum

**Nutzung:** Kurse und Konzerte der Landes-  
akademie für die musizierende Jugend



### **KLOSTER WIBLINGEN**

Stadtkreis Ulm

Orden: Benediktiner

Gründung: 1093

Aufhebung: 1806

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Bibliothekssaal, Kirche, Museum

**Nutzung:** Konzerte im Klosterhof,  
Universitätsbibliothek Ulm



### **KLOSTER ST. PETER**

Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Orden: Benediktiner

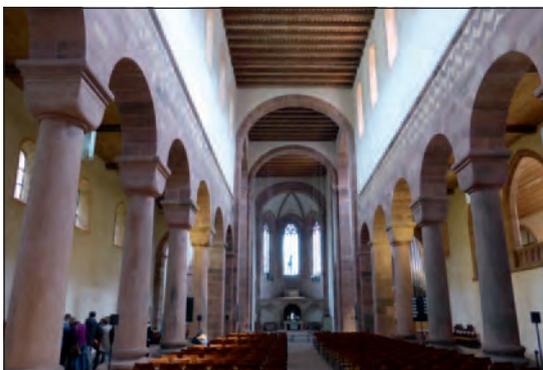
Gründung: 1093/95

Aufhebung: 1806

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Klosteranlage, im Barock neu errichtet

**Nutzung:** Geistliches Zentrum: Vorträge,  
Konzerte, Therapien



### KLOSTER ALPIRSBACH

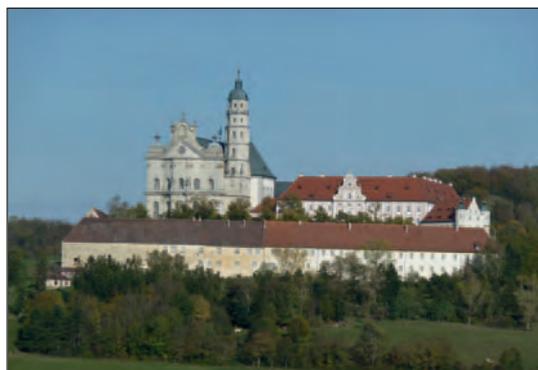
Landkreis Freudenstadt

Orden: Benediktiner  
Gründung: 1095 Aufhebung: 1535

#### **Besichtigungsmöglichkeiten:**

Führungen in der beeindruckenden mittelalterlichen Klosteranlage, Museum

**Nutzung:** landeseigenes Monument, Klosterkirche für Gottesdienste der Evang. Kirchengemeinde



### KLOSTER NERESHEIM

Landkreis Ostalbkreis

Orden: Benediktiner (1106 - 1802)  
(ursprünglich Augustiner-Chorherren 1095 - 1106)

Gründung: 1095 Aufhebung: 1802  
Neugründung: 1920

#### **Besichtigungsmöglichkeiten:**

Klosterkirche, Museum, Konzerte

**Nutzung:** bestehendes Kloster



### KLOSTER LORCH

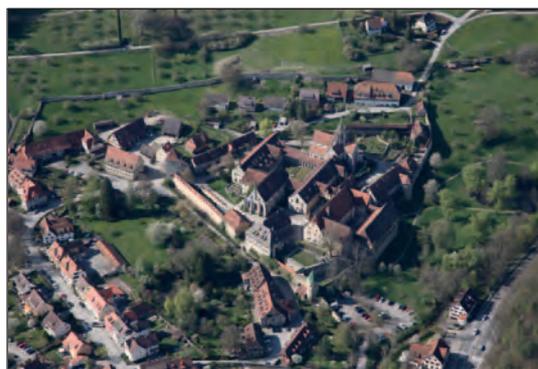
Ostalbkreis

Orden: Benediktiner  
Gründung: 1102 Aufhebung: 1535

#### **Besichtigungsmöglichkeiten:**

Kloster (Hauskloster und Grablege der Staufer), Konzerte

**Nutzung:** Alters- und Pflegeheim im ehemaligen Abtsgebäude



### KLOSTER BEBENHAUSEN

Landkreis Tübingen

Orden: Zisterzienser (1187 - 1535)  
(Prämonstratenser um 1085-1187)

Gründung: 1085 Aufhebung: 1535

#### **Besichtigungsmöglichkeiten:**

Fast vollständig erhaltene Klosteranlage aus dem Hoch- und Spätmittelalter

**Nutzung:** Evang. Gemeinde, Konzerte, Forstverwaltung



### **KLOSTER MAULBRONN**

Enzkreis

Orden: Zisterzienser  
Gründung: 1138/47 Aufhebung: 1558

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Nahezu vollständig erhaltene Klosteranlage mit Klausur, Kirche, ehem. Wirtschaftshof, Museen

**Nutzung:** Evang. Seminar mit Internat, Evang. Gemeinde, Konzerte



### **KLOSTER SALEM**

Bodenseekreis

Orden: Zisterzienser  
Gründung: 1134/37 Aufhebung: 1802/04

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Kloster und Schloss, Museen

**Nutzung:** Wohnsitz der markgräflichen Familie, Internatsschule Schloss Salem



### **KLOSTER BRONNBACH**

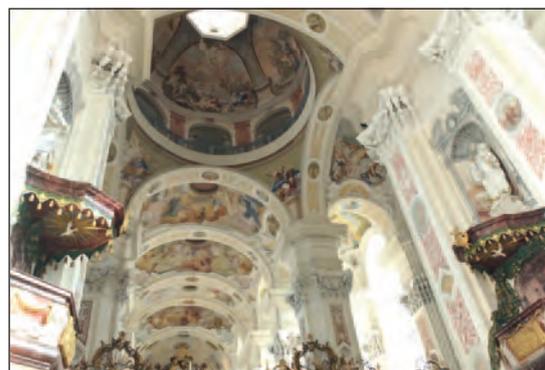
Main-Tauber-Kreis

Orden: Zisterzienser  
Gründung: vor 1153 Aufhebung: 1803

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Teils mittelalterliche, teils barocke Klosteranlage

**Nutzung:** Konzerte, Tagungen, Weinproben



### **KLOSTER SCHÖNTAL**

Hohenlohekreis

Orden: Zisterzienser  
Gründung: vor 1157 Aufhebung: 1802

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Kloster und Garten, ein barockes Gesamtkunstwerk

**Nutzung:** Tagungen (Seminare, Workshops, Kurse), Waldschulheim, Rathaus

**KLOSTER HEILIGKREUZTAL**

Stadtkreis Biberach

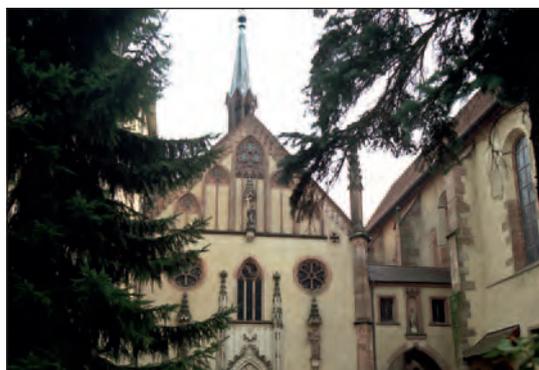
Orden: Zisterzienserinnen

Gründung: um 1227 Aufhebung: 1802/03

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Klosterkirche, Museum in der Bruderkirche

**Nutzung:** Bildungsstätte (Diözese und Stefanus-Gemeinschaft)

**KLOSTER LICHTENTHAL**

Stadtkreis Baden-Baden

Orden: Zisterzienserinnen

Gründung: 1243/45

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Klosterkirche, Klosterhof – "Mittwoch im Kloster", Klosterladen, Kunstwerkstätten

**Nutzung:** bestehendes Kloster

**KLOSTER BEURON**

Landkreis Sigmaringen

Orden: Augustiner-Chorherren

Gründung: 1080 Aufhebung: 1802

Neugründung: 1863 Benediktiner

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Klosterkirche, "Kloster auf Zeit"

**Nutzung:** bestehendes Kloster

**BAD SCHUSSENRIED**

Landkreis Biberach

Orden: Prämonstratenser

Gründung: vor 1183 Aufhebung: 1803

**Besichtigungsmöglichkeiten:**

Einer der schönsten Bibliothekssäle Süddeutschlands, Treppenhaus, Museum

**Nutzung:** Ehemaliges Konventgebäude – Veranstaltungs- und Ausstellungszentrum



### **KLOSTER INZIGKOFEN**

Landkreis Sigmaringen

Orden: Augustiner-Chorfrauen  
(1394 – 1802)  
(Franziskanerinnen  
1354 – 1394)

Gründung: um 1334 Aufhebung: 1802

#### **Besichtigungsmöglichkeiten:**

Klosteranlage (teilweise), Klostermuseum

**Nutzung:** Volkshochschule



### **KARTAUSE FREIBURG**

Stadtkreis Freiburg

Orden: Kartäuser  
Gründung: 1345/47 Aufhebung: 1782

#### **Besichtigungsmöglichkeiten:**

Führungen

#### **Nutzung:**

Robert Bosch College-Schulbetrieb



### **DOMINIKANERKLOSTER KONSTANZ**

Stadtkreis Konstanz

Orden: Dominikaner  
Gründung: zwischen 1120 und 1237  
Aufhebung: 1807

#### **Nutzung:**

Inselhotel Konstanz, Luxushotel  
im Herzen der Stadt



### **FRANZISKANERKLOSTER ULM**

Stadtkreis Ulm

Orden: Franziskaner  
Gründung: vor 1229 Aufhebung: 1531

#### **Nutzung:**

Abriss der leerstehenden Klosteranlage 1879  
in der Innenstadt.  
(1926 – 2009 Franziskanermönche im  
Ulmer "Klösterle")



### FRANZISKANERKLOSTER FREIBURG

Stadtkreis Freiburg

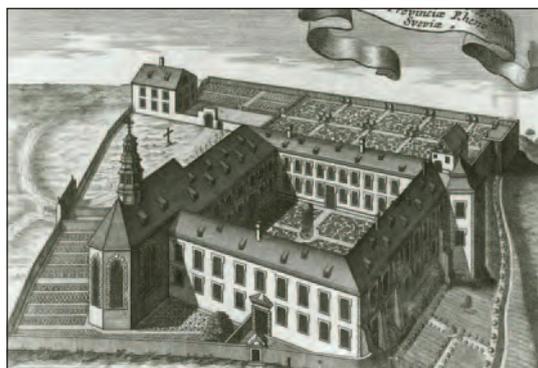
Orden: Franziskaner

Gründung: 1246 Aufhebung: 1784

Neugründung: 1784 (Im Kloster der  
Augustiner-Eremiten.  
Ab 1821 im ehemaligen  
Kapuzinerkloster)

Aufhebung: 1832

**Nutzung:** Heutiger Rathausplatz



### AUGUSTINER-EREMITEN KLOSTER BREISACH

Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Orden: Augustiner-Eremiten

Gründung: 1271 Aufhebung: 1793

**Nutzung:**

Klosterareal wurde abgerissen und überbaut.



### BEGINEN/FRANZISKANERINNEN SCHWÄBISCH GMÜND

Ostalbkreis

Orden: Beginen (um 1400-1447/76)  
Franziskanerinnen  
1447/76-1803)

Gründung: 1400 Aufhebung: 1803

**Nutzung:**

Klösterleschule (Grundschule)



### KAPUZINERKLOSTER HASLACH IM KINZIGTAL

Ortenaukreis

Orden: Kapuziner

Gründung: 1630 Aufhebung: 1802

**Nutzung:**

Tourismusinformation, Trachtenmuseum,  
Besichtigungen der erhaltenen  
Klosteranlage des Kapuzinerordens  
aus dem Barock



### **KARMELETERKLOSTER HEIDELBERG**

Stadtkreis Heidelberg

Orden: Unbeschuhte Karmeliter  
 Gründung: 1701 Aufhebung: 1803

#### **Nutzung:**

Privatgebäude – Vom Kloster sind nur noch einige wenige Teile erhalten geblieben



### **CAMPUS GALLI MESSKIRCH**

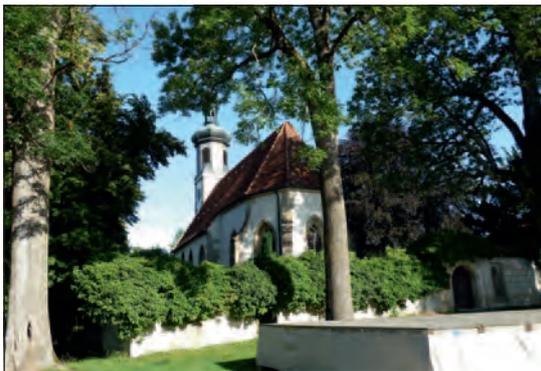
Landkreis Sigmaringen

#### **Das Projekt:**

Baumaterialien und Baumethoden auf der Grundlage des St. Galler Klosterplans.

#### **Besichtigungsmöglichkeiten**

Besuch der Bauhütte



### **KLOSTER ADELBERG**

Landkreis Göppingen

Orden: Prämonstratenser (1178-1535)  
 Prämonstratenserinnen (1178-1476)  
 Gründung: 1178 Aufhebung: 1535  
 Neugründungen: 1557-1552 u. 1630-1648

#### **Besichtigungsmöglichkeiten:**

Ulrichskapelle, Klosterhof, Museum

**Nutzung:** Theateraufführungen im Klosterhof, Gebäude im Privatbesitz, Gaststätte



### **KLOSTER BLAUBEUREN**

Alb-Donau-Kreis

Orden: Benediktiner  
 Gründung: 1178 Aufhebung: 1535  
 Neugründungen: 1549-1562, 1630-1632,  
 1634-1648

#### **Besichtigungsmöglichkeiten:**

Badhaus der Mönche u. Kloster (mit Hochaltar)

**Nutzung:** Standort des Evangelischen Seminars (Gymnasium mit Internat)



## Auswertungsbögen

Mittelalter: KLOSTERGRÜNDUNGEN	
<p><b>Frühmittelalter</b> Frankenreich ... "Vater der Mönche": Benedikt von Nursia ... Karl der Große ... Christianisierung ... Irische Wandermönche ... St. Gallen ...</p>	
<p><b>8. – 10. Jahrhundert DIE ANFÄNGE</b></p> <p>Benediktinerklöster – Zurückgezogen von der Welt – "Bete und arbeite"</p>	
<p><b>Hochmittelalter</b> ... Ausbreitung des Islam ... Burgen: Blütezeit der Ritter ... Kreuzzüge ... Krise zwischen Reich und Kirche ... Stadtgründungen ... ..</p>	
<p><b>11./12. Jahrhundert DER GROSSE AUFBRUCH</b></p> <p>Neue Orden – Neue Klöster Die Zisterzienser breiten sich in Europa aus: "Weg vom Getriebe der Welt" Kartäuser: Gott finden im Schweigen und der Einsamkeit Augustiner, Prämonstratenser: Zurückgezogen leben – aktiv Seelsorge betreiben</p>	

## Mittelalter: KLOSTERGRÜNDUNGEN und frühe Neuzeit

### Spätmittelalter

Handelsbeziehungen Europa – Asien ...  
Zunahme der Städte ... Pest ...  
Judenverfolgungen ... Osmanen –  
Eroberung Konstantinopels ... Buchdruck

### Ab dem 13. Jahrhundert BETTELORDEN IN DEN STÄDTEN

Franziskaner, Dominikaner, Augustiner-  
Eremiten, Karmeliten, Kapuziner ...  
"Hin zu den Menschen –  
Seelsorge und Predigt"  
"Keinen Besitz – auch nicht für den Orden"  
Weitere Klostergründungen auch  
auf dem Land

### Frühe Neuzeit

... Europäer in Amerika, Afrika, Asien ...  
Hexenverfolgungen ... Reformation in  
Europa ... 30-jähriger Krieg ... Aufklärung/  
Französische Revolution 1789

### REFORMATION

Missstände in der Kirche (Seelsorge,  
Ablassbriefe), Spaltung der Christenheit  
Um 1530 Aufhebung der landesherrlichen Klöster,  
Katholische Erneuerung – Gegenreformation  
Barocke Klosteranlagen ...

**19. Jh.: KLOSTERAUFHEBUNGEN – 20. /21 Jh. KLOSTERLANDSCHAFT heute****"Langes 19. Jahrhundert"**

... Napoleon entschädigt Württemberg  
und Baden nach dem napoleonischen  
Krieg für Landverluste ...  
Europäische Revolutionen 1848 ...

**Um 1800****SÄKULARISATION**

(Kirchlicher Besitz wurde verstaatlicht)

Aufhebung der allermeisten Klöster  
Um 1780 (in Vorderösterreich) –  
1806 (in Baden und Württemberg)

**Zeitgeschichte**

Erster Weltkrieg ... Weimarer Republik ...  
Nationalsozialismus ... Demokratischer  
Neuanfang ... Teilung und  
Wiedervereinigung ... Europa

**Neugründungen, Umwidmungen,****BESTEHENDE KLÖSTER**

und

mit dem

**PROJEKT****CAMPUS GALLI**

zurück ins 9. Jahrhundert

# KIRCHEN UND KLÖSTER – ORIENTIERUNG IN DER ZEIT

Römische ANTIKE		... Frömmigkeit im Leben der Menschen ... Himmel und Hölle ...					
		Frühmittelalter			Hoch-		
313: Toleranzverleihung: Religionsfreiheit für die Christen – Ende der Christenverfolgungen	Benedikt von Nursia Einsiedler, Ordensgründer, Abt – Vater des abendländischen Mönchtums	Um 719: Gründung Kloster St. Gallen				Burgen und Ritter	
Frühe Klöster: 361: St. Antonius (Ägypten) 372/375: Marmoutier (Frankreich)	Um 540: Benediktsregel – Regel für das Leben im Kloster: "... Meide das Böse und tu das Gute; suche Frieden und jage ihm nach! ..."	724: Gründung Kloster Reichenau durch den Wandermönch Pirmin im Auftrag des fränkischen Herrschers Karl Martell. Das Kloster entwickelt sich zu einem geistigen Zentrum des Abendlands				<i>Krise: Übermäßiger Reichtum der Klöster – Entfremdung vom Ideal</i>	
380: Christentum Staatsreligion							
Um 388: Augustinus von Hippo (Algerien) – Gemeinschaft von Laienmönchen		Klöster in Ellwangen (764), Hirsau (765)				Ab 1076: <i>Krise zwischen Reich und Kirche: Wer darf Bischöfe und Äbte ernennen? (Investiturstreit)</i>	
4. – 6. Jh.: Europa Völkerwanderung	Ab 6. Jh.: Verschmelzung alemannischer mit christlichen Glaubensvorstellungen	816: Auf Entschluss von Karl dem Großen: Benediktsregel gilt für alle Klöster im Frankenreich					
395: Teilung des Römischen Reichs	Aufstieg der Franken zur Großmacht	Um 820: Klosterplan St. Gallen					
Um 397: Augustinus – Regel für das Leben im Kloster		<i>Ora et labora – Bete und arbeite</i> Entwicklung zahlreicher Benediktinerklöster aus Kapellen, Kirchen, Klosterzellen					
5. Jh.: Klosterleben in Irland und Schottland. Missionsreisen der Mönche (ab 6. Jh.)	Bodenseeregion: Missionstätigkeiten iro-schottischer Wandermönche.						
476: Untergang des weströmischen Reichs	6. Jh.: Fridolin gründet eine klösterliche Gemeinschaft in Sädingen.						
496: Taufe Chlodwigs (Frankenkönig) – Geburtsstunde des christlichen Abendlandes	7. Jh.: Kolumban und Gallus, der bei Arbon in einer klosterähnlichen Gemeinschaft lebt.	817 Murrhardt, 935 Weingarten, 983 Petershausen ...					
						Ab 1095 Kreuzzüge	
... 300	400	500	600	700	800	900	1000
Römische Kunst/Architektur	Merowingische Kunst/Architektur 480–750		Karolingische Kunst/Architektur 750–930		Ottonische Kunst/Architektur 919–1040		



ALTER ... Begegnung mit dem Fremden				NEUZEIT Neue Welten, neue Orientierungen, Umbrüche in Europa			
mittelalter		Spätmittelalter					
- Blütezeit		Handelsbeziehungen Europa – Asien		16. Jh. Reformation in Europa		Umwid- mungen – einige Kloster- neugrün- dungen	
Hirsauer Reform – Rückkehr zur strengen Auslegung der Regel		Pest in Europa (1346 – 1353) – Verfolgung der Juden		Spaltung der Christenheit: Katholiken – Protestanten			
				1450 – 1750: Hexenverfolgungen			
Erneuerung und Aufbruch des Mönchtums <i>„Weg vom Getriebe der Welt“ – Arbeit und Askese</i>		Ab 1200 starke Zunahme der Städte  Neue Orden in den Städten Bettelorden der Franziskaner, Dominikaner, Augustinereremiten, Kapuziner, Karmeliten ...  <i>„Hin zu den Menschen“ – Armenspeisungen, Seelsorge, Predigten</i>  <i>„Keinen Besitz – auch nicht für den Orden!“</i>		1618 – 1648: 30-jähriger Krieg Christen gegen Christen: Katholiken gegen Protestanten 1648 Friedensvertrag – Pax universalis <i>„Dauerhafter Frieden“</i>		Aufklärung: <i>„Der Mensch ist frei geboren ...“</i> <i>„Das Christentum predigt nur Knechtschaft ...“</i> (Rousseau 1762)  1789: Französische Revolution	
Großer Zulauf zu den Klöstern der Zisterzienser  ... Bebenhausen, Bronnbach, Heiligkreuztal, Maulbronn, Salem, Schöntal ...		Klöster und Kirche in der Krise Seelsorge  Misstände: Ablassbriefe Vernach- lässigung der Regel ...		Reformation Aufhebung der Klöster durch Evang. Landesherrn ... Alpirsbach Bebenhausen Maulbronn Hirsau ...		Katholische Erneuerung Barocke Kloster- anlagen  ... Beuron Bronnbach Ochsenhausen Neresheim Salem Schussenried- Weingarten Wiblingen ...	
Orden der Prämonstratenser  Regel des Kirchenvaters Augustinus gewinnt an Bedeutung						Säkularisation Aufhebung von ca. 250 Klöstern  Entschädigung für Landverluste nach dem napoleo- nischen Krieg ...	
1270 Kreuzzüge (Ende)							
1100	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800 ...
Romanik 1020-1250		Gotik 1235-1520		Renaissance 1520-1660	Barock 1660-1780	Klassizismus 1755-1830	Historismus 1820-1910

	<b>Verbindungen Erkennen</b>		<b>Name:</b>
--	------------------------------	--	--------------

## Verbindungen Erkennen

### Recherchiert und überprüft die Aussagen!

Markiert farbig in der Zeitleiste die passenden Ereignisse.

**Violett:** "Die Wandermönche aus Irland und Schottland – die ihre geliebte Heimat zu verlassen haben, um den christlichen Glauben zu verkünden – haben in unserer Heimat Spuren hinterlassen."

**Blau:** "Der Orden der Benediktiner und die Macht der Franken – eine starke Verbindung, mit vielen Klostergründungen."

**Rot:** "Leider gab es immer wieder Verfolgungen und Kriege, bei denen religiöse Gründe eine wichtige Rolle spielten."

**Hellblau:** "Eine Krise ist auch eine Chance (zur Verbesserung)."

**Gelb:** "Eine Krise kann auch zu etwas gewaltig Neuem führen."

**Grau:** "Um 1800 wurden ca. 250 Klöster aufgelöst. Einige Gründe: Neues Denken, Umbrüche in der Gesellschaft und dann auch noch Napoleon."

**Grün:** Diskutiert: "Weg vom Getriebe der Welt" (Zisterzienser) – "Hin zu den Menschen" (Bettelorden). Beide Botschaften zogen im Mittelalter viele Menschen an.

### Welche Aussage passt am ehesten zu unserer heutigen Zeit?

Markiert farbig in der Zeitleiste die passenden Ereignisse.



	<b>Klosterbingo</b>	<b>Name:</b>
<p><b>Spielmöglichkeiten</b>          Spielt innerhalb eurer Gruppe den Gruppensieger, Gruppenzweiten ... aus.          Danach treten die Gruppensieger, Gruppenzweiten ... gegen die Sieger, Zweiten ... der anderen Gruppen an und ermitteln den "Klosterbingo - Champion".          Alternative: Klassenspiel Gruppe - Gruppe</p> <p><b>Spielvorbereitungen</b>          Legt fest: Anzahl der Fragen in jeder Runde? Sind Fragen mit mehreren Antwortmöglichkeiten erlaubt? Stehen Hilfsmittel (Steckbriefe) zur Beantwortung zur Verfügung? Wieviel Zeit hat man maximal zur Beantwortung der Fragen? Darf als Joker ein "Experte" gefragt werden?          Fragen von 10 Punkten (leicht) bis 100 Punkten (schwer) überlegen und Antworten notieren.</p>		

Beispiel:

10	Ein Kloster im Schwarzwald		
20			
30		Die Wandmalereien in diesem Kloster sind weltberühmt	
40			
50			
60		Dieses Nonnenkloster existiert heute noch	
70			
80			
90			
100			In diesem Doppelkloster lebten (getrennt) 70 Jahre Nonnen und Mönche

	... vor Ort im Kloster/in der Klosterruine	Name:
<p><b>... vor Ort im Kloster/in der Klosterruine</b></p> <p><b>Aufgabe 1: Sich verorten – Standort – Gesamtplan:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Markiert euren Standort im Klosterplan und die angrenzenden Funktionsräume.</li> <li>- Zeichnet eure zurückgelegte Wegstrecke ein.</li> </ul> <p><b>Aufgabe 2: Sich in Beziehung bringen – Schreiten, messen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lasst den Ort auf euch wirken. Schreitet ihn langsam "in Würde und Stille" ab. Beschreibt eure Gefühle stichwortartig, findet passende Adjektive.</li> <li>- Schätzt und ‚misst‘ die Höhe des Raums, indem ihr ihn in Beziehung zu eurer Körpergröße setzt, seine Länge mithilfe eurer Schrittlänge und seine Breite durch eure Armspannweite.</li> <li>- Messt zum Beispiel die Maßwerke der Spitzbogenfenster mit euren Fingerspannweiten.</li> <li>- Dokumentiert eure "Messungen".</li> </ul> <p><b>Aufgabe 3: Details entdecken – Dokumentieren, gestalten, zuordnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nehmt einen Bilderrahmen und schaut hindurch. Welche Details erkennt ihr?</li> <li>- Wechselt die Blickperspektiven: Betrachtet eine bestimmte Stelle im Raum stehend, kniend und liegend. Was fällt euch auf?</li> <li>- Skizziert oder malt Details, die ihr entdeckt habt, z. B. von einem Spitzbogenfenster, Kreuzrippengewölbe oder Kapitell, oder dokumentiert die Details mit einer Digitalkamera oder einem Smartphone.</li> <li>- Welche Merkmale fallen auf? Ordnet die Merkmale den Kunststilen (Römische-, Merowingische-, Karolingische-, Ottonische-Kunst/Architektur, Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Klassizismus, Historismus ...) zu.</li> </ul> <p><b>Aufgabe 4: Sich selbst beobachten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stellt euch direkt vor eine Mauer, eine Tür, Fenster, Skulptur oder Gemälde etc., nehmt einen Spiegel und ihr findet euch in der Vergangenheit wieder.</li> <li>- Friert diesen Moment einige Sekunden ein und löst ihn schweigend langsam auf und notiert eure Gedanken und Gefühle stichwortartig.</li> </ul> <p><b>Aufgabe 5: Spuren ertasten – Frottagen erstellen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überbrückt den Abstand zwischen eurer Gegenwart und der steinernen Vergangenheit des Klosters, indem ihr mit langsamen Fingerbewegungen die Oberfläche des jahrhundertealten Steinmauerwerks "durchwandert".</li> <li>- Befestigt dünnes Papier mit Malerkrepp auf dem Mauerwerk, schraffiert vorsichtig das Blatt mit einem weichen Stift und betrachtet die Strukturen des Mauerwerks (nach Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort).</li> <li>- Sucht Steinmetzzeichen und paust sie ab.</li> </ul>		



Lernort Kloster – Mobil und digital

Name:

## Ein Kloster stellt sich vor

### Aufgabe:

Bereitet im Anschluss an den Besuch des Lernorts Kloster eine Präsentation vor. Nutzt eure Smartphones oder Tablets bei der Vorbereitung und Durchführung der Präsentation.

### Vorgehensweise:

Überlegt euch einen oder mehrere inhaltliche Schwerpunkte und die dazu passende Präsentationsform. Teilt die Arbeit untereinander auf.

### Mögliche Präsentationsformen – ein Überblick:

(Kombinationen sind möglich)

- **Plakat:** Informationsplakate und/oder Fotos für einen "Gallery Walk"
- **Powerpointpräsentation** (Integration der digitalen Medien)
- **Flyer/Prospekt** über das Kloster
- **Text:** Sachtexte, z. B. über die Geschichte des Klosters, die Architektur, die Sehenswürdigkeiten, Prosatexte, z. B. ein Klosterkrimi, Comic z. B. für die Schülerzeitung
- **Spiel**, z. B. ein digitales Kloster-Quiz oder Kloster-Memory
- **Film**, z. B. eine Dokumentation (Rundgang), eine Reportage (mit Kurzinterviews), oder Spielszenen (siehe Inszenierungen)
- **Actionbound-App** erstellen

### Einsatzmöglichkeiten eures Smartphones/Tablets

#### Zusatzinformationen abrufen

Ruft zusätzliche Informationen unmittelbar vor Ort ab, z. B. beim Rundgang durch die Klosterkirche.

#### Entdecken, Dokumentieren, Vergleichen, Bearbeiten

Entdeckt und dokumentiert Orte, Objekte und Ereignisse, die für eure Präsentation wichtig sind.

Entscheidet euch für die passende Dokumentationsform: Foto, Videoaufzeichnung, Akustikaufnahme...

Vergleicht historische Aufnahmen mit aktuellen Ansichten.

Bettet die Ergebnisse in eure Blogs ein.

#### Digitales Erkunden

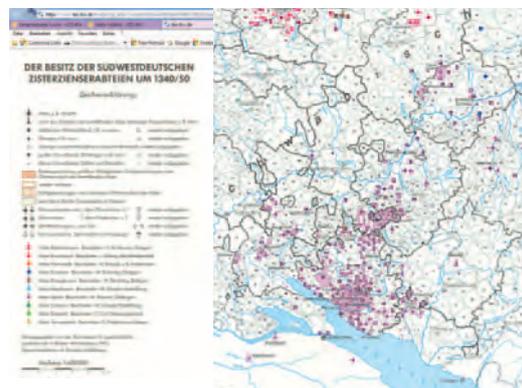
Verwendet für eure Lernorterkundung – falls vorhanden – Apps, Bounds (z. B. Kloster Comburg) oder Geocaching-Touren im Klostergelände, die für das Kloster entwickelt wurden. Überlegt, wie ihr diese Medien für eure Präsentation nutzen könnt.

## Die Zisterzienser – Netzwerker und Wegbereiter europäischer Kultur

*"... weise den Zisterziensern die nackte Wüste und ein Stück wildgewachsenen Waldes zu, und du wirst ... nur wenig Jahre später, nicht nur Kirchen und Häuser, sondern auch eine Fülle von Besitztümern und viel Prächtiges finden..."*

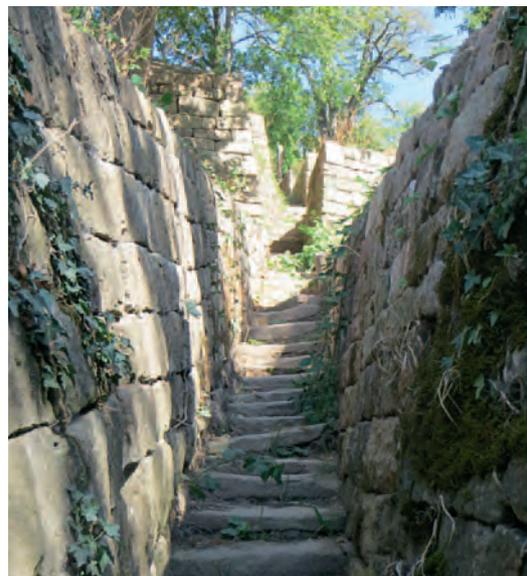
(Gerald von Wales, 1147-1223, In: Die Zisterzienser, Das Europa der Klöster, Bonn 2017)

Um 1100 siedelte im heutigen Frankreich eine kleine Gruppe von Mönchen in Cîteaux. Etwa 50 Jahre später umfasste der Orden der Zisterzienser in weiten Teilen Europas um die 340 Abteien mit ca. 11.000 Mitgliedern. Innerhalb von 200 Jahren umfasste ihr eng geflochtenes Netzwerk von Mutter- und Tochterklöstern (Klosterfilialen) über 1.000 Klöster in Europa. Auf diese Weise wurden die Zisterzienser zu Trägern des grenzüberschreitenden Austauschs europäischer Kultur.



### Welche Spuren haben die Zisterzienser in der Kulturlandschaft Baden-Württembergs hinterlassen?

Auch in Baden-Württemberg gab es zahlreiche Zisterzienserklöster und mit der Zisterzienserinnenabtei Lichtenthal bei Baden-Baden gibt es sogar noch ein bestehendes Nonnenkloster.



*Zeugnisse der Zisterzienser  
Klosterweinberge von Maulbronn*



	<b>Ein Orden im Visier (2)</b>	<b>Name:</b>
<p><b>Aufgabe:</b> "Wir gestalten eine Ausstellung" mithilfe der Homepage der Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg <a href="https://www.schloesser-und-gaerten.de/start/Kloester">https://www.schloesser-und-gaerten.de/start/Kloester</a></p> <p>Die nachfolgenden Stichpunkte sollen berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Gründe für die rasche Ausbreitung</li><li>- Regeln der Zisterzienser</li><li>- Unterschiede zu anderen Ordensgemeinschaften</li><li>- Gründe für die geringe Anzahl heutzutage</li><li>- Besuchsmöglichkeiten der Zisterzienserklöster</li><li>- Begründung für das UNESCO-Weltkulturerbe Maulbronn</li></ul> <p><i>Benediktsregel: Kapitel 48: 1. Müßiggang ist der Seele Feind ...</i></p> <p>Bearbeitungshinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Unter dem Menüpunkt "Wissenswert &amp; Amüsant" findet ihr die Unterpunkte Meilensteine, Persönlichkeiten, Anekdoten, Stilgeschichte, Dossiers und mitunter auch Lesetipps.</li><li>- Bearbeitet in der Gruppe zu eurem Kloster die Menüpunkte "Meilensteine" und "Stilgeschichte".</li><li>- Bearbeitet zusätzlich bei "Dossier" und "Persönlichkeiten" die folgenden Schwerpunkte:</li></ul> <p>Kloster Bebenhausen: Die Zisterzienser, Landwirtschaft, Kräuter- und Heilgarten Kloster Heiligkreuztal: Äbtissin Veronica von Rietheim Kloster Maulbronn: Essen, Umgebung, Wasserwirtschaft, Fischzucht, Klosterschule Kloster Salem: Fasten, Wirtschaftssystem, Weinanbau, Pilgern (Prälatenweg) Kloster Schöntal: Götz von Berlichingen, Knittel, der reimende Abt</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Weitere Recherchemöglichkeiten: Anekdoten und insbesondere bei "Mehr erfahren" (Vertiefung)</li></ul> <p><b>Zusatzaufgabe:</b> Beurteilt folgende Aussage: "Die Zisterzienser waren in Technik und Nachhaltigkeit so weit vor, dass sie vermutlich zu den Ersten gehört hätten, die auf Solartechnik gesetzt hätten. Zukunftsfähigkeit heißt daher nicht nur, alte Zeitzeugnisse zu bewahren, sondern auch zu überlegen: Wie hätten die Menschen damals mit unseren Möglichkeiten gehandelt? Auf diese Weise kann man Tradition und wirtschaftliche Weiterentwicklung vereinbaren." (Simon Hotz, Landwirt einer ehemaligen Grangie (landwirtschaftlicher Gutskomplex) auf: <a href="http://www.denkmal-europa.de">www.denkmal-europa.de</a>)</p> <p>Übrigens: Weltweit gibt es heute rund 2300 Zisterzienserinnen und Zisterzienser – etwa 1400 Mönche und 900 Nonnen – in 159 Klöstern. (Quelle: Klöster online, Zisterzienser, aufgerufen am 11.1.2019)</p>		

## Wie lebte es sich in einem Kloster?

### Aufgaben:

Alltägliche Situationen in einem Kloster. Versetzt euch in die Zeit "an Ort und Stelle" hinein. Die Regel des Heiligen Benediktus (um 480 – 547 n. Chr.) hilft euch dabei.

#### 1. Im Klosterareal – Ein Mönch eines Nachbarklosters ist zu Besuch.

Hierzu aus der Regel 59 des Hl. Benediktus: Die Aufnahme der Gäste

1. *Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus: denn er wird sagen: "Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen." (Mt 25,35)*
2. *Allen erweise man die angemessene Ehre, besonders den Brüdern im Glauben und den Pilgern. ...*

- Führt den Gast mithilfe des Orientierungsplans durch das Kloster.
- Zeigt ihm die Räumlichkeiten und stellt sie ihm vor.

#### 2. In der Klosterkirche – Das gemeinsame Gebet

Psalm 159, 164.62:

*"Siebenmal am Tag singe ich dein Lob und nachts stehe ich auf, um dich zu preisen"*

- Hört euch gregorianische Choräle an (CD-Rekorder) – einfache Choräle aus der Zeit des Mittelalters könnt ihr gemeinsam singen.

#### 3. Im Kreuzgang – Lesung vor der Komplet (Schlussgebet gegen 18 Uhr)

Aus der Regel 41:

6. *Man lese vier oder fünf Blätter, soviel die Zeit eben erlaubt.*
7. *So können während dieser Lesung alle zusammenkommen, auch wenn sie noch mit den zugewiesenen Arbeiten beschäftigt waren.*
8. *Sind alle versammelt, halten sie die Komplet ...*

- Lest z. B. abwechselnd aus der Ordensregel, andere SuS hören zu.

#### 4. Im Kreuzgang – "Prozession" zu Ehren eines verstorbenen Bruders

- Schreitet feierlich in Zweierreihen schweigend durch den Kreuzgang.

#### 5. Im Brunnenhaus – Handwaschung ggfs. mit Wasserflasche

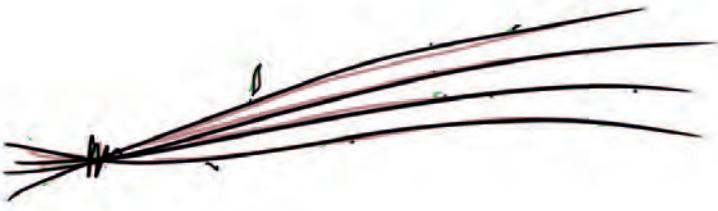
und im Refektorium – Zu Tisch: "Silentium" – "Gib mir das Brot" ...

Aus der Regel 38: Der wöchentliche Dienst des Tischlesers

5. *Es herrsche größte Stille. Kein Flüstern und kein Laut sei zu hören, nur die Stimme des Lesers.*
6. *Was sie beim Essen und Trinken brauchen, sollen die Brüder einander reichen ...*
7. *Fehlt etwas, erbitte man es eher mit einem vernehmbaren Zeichen als durch ein Wort.*

- Informiert euch vor dem Besuch des Klosters über die Tischordnung, den Speiseplan, die Fastenzeiten und Fastenregeln und drei bis vier Zeichen für Nahrungsmittel (z. B. Wasser, Brot, Wein, Forelle).
- Stellt eure Informationen vor.



	Lernort Kloster – Inszenierungen (2)	Name:
<p><b>6. Im Kapitelsaal – "Hoher Besuch kommt" – Der Herzog wird erwartet.</b> Aus der Regel 3: Die Einberufung der Brüder zum Rat:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. <i>So oft etwas Wichtiges im Kloster zu behandeln ist, soll der Abt die ganze Gemeinschaft zusammenrufen und selbst darlegen, worum es geht.</i></li><li>2. <i>Er soll den Rat der Brüder anhören und dann mit sich selbst zu Rate gehen, was er für zuträglicher hält, das tue er.</i></li></ol> <p>- Besprecht die Angelegenheit gemeinsam im Konvent. Was muss alles vorbereitet werden?</p> <p><b>7. Im Kapitelsaal – "Auf der Schuldplatte"</b> Regel 23: Vorgehen bei Verfehlungen</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. <i>Es kommt vor, dass ein Bruder trotzig oder ungehorsam oder hochmütig ist oder dass er murt und in einer Sache gegen die Heilige Regel und die Weisungen seiner Vorgesetzten handelt. Wenn er sich so als Verächter erweist,</i></li><li>2. <i>werde er nach der Weisung unseres Herrn einmal und ein zweites Mal im geheimen von seinen Vorgesetzten ermahnt.</i></li><li>3. <i>Wenn er sich nicht bessert, werde er öffentlich vor allen zurechtgewiesen.</i></li><li>4. <i>Wenn er sich aber auch so nicht bessert, treffe ihn die Ausschließung, falls er einsehen kann, was diese Strafe bedeutet.</i></li><li>5. <i>Wenn er es aber nicht versteht, erhalte er eine körperliche Strafe.</i></li></ol> <p>Regel 30: Die Strafe bei Mangel an Einsicht</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. <i>Nach Alter und Einsicht muss es unterschiedliche Maßstäbe geben.</i></li><li>2. <i>Daher gelte: Knaben und Jugendliche oder andere, die nicht recht einsehen können, was die Ausschließung als Strafe bedeutet.</i></li><li>3. <i>sollen für Verfehlungen mit strengem Fasten oder mit kräftigen Rutenschlägen bestraft werden. Sie sollen dadurch geheilt werden.</i></li></ol> <p>- Überlegt euch Verfehlungen, die im Alltag eines Klosters immer mal wieder vorgekommen sind. - Und was muss ein würdiger Abt alles beachten, bevor er sein Urteil fällt? - Spielt eure Szene im Kapitelsaal vor. Diskutiert im Anschluss. - Vergleicht und beurteilt: Wie geht man heute mit Verfehlungen beispielsweise im Schulalltag um?</p> 		

## Das ehemalige Benediktinerkloster Ochsenhausen...



Bescheidene Anfänge – die Abtei im 15. Jahrhundert.



Bauboom im Barock – die Abtei um 1750.

### ...ein Kulturdenkmal heute



Besichtigungsmöglichkeit Ehemalige Klosterkirche – heutige Pfarrkirche St. Georg.



Neue Nutzung Landesakademie für die musizierende Jugend-Konzertsaal in der ehem. Bibliothek.

### Aufgabe:

Hinweis:

Auf den Klostersteckbriefen wird auch über die heutige Situation der Klöster informiert.

- Ordnet die Klöster den verschiedenen Nutzungsarten zu. Achtung:  
Wählt bei Mehrfachnutzungen eine aus.
- Sortiert nun aus:
  - Bestehende Klöster
  - Ehemalige Klöster von denen nichts oder nur noch Reste zu sehen sind
  - Klosterprojekt Campus Galli
- Beurteilt die neuen Nutzungen in den ehemaligen Klöstern.  
Was ist unter einer sinnvollen neuen Nutzung zu verstehen?  
Nennt Beispiele.  
Welche Nutzungen passen nicht in ein ehemaliges Kloster?

*"Nur was man kennt, schätzt man und was man schätzt, schützt man."*

- Erläutert diesen Slogan am Beispiel des ehemaligen Klosters und heutigen Kulturdenkmals Ochsenhausen und weiterer Denkmäler.



Neue Nutzungen in ehemaligen Klöstern (2)	Name:	
	<b>Soziales</b> Alten- und Pflegeheime <b>Verwaltung</b> Behörden z. B. von Polizei und Forst <b>Gewerbe</b> Hotel, ‚Feiern und Tagen‘, Wohnungen	
	<b>Wissenschaft und Kultur</b> Museum, Bibliothek, Archiv Klosterfestspiele, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen	
	<b>Bildung</b> (Angebote für SuS und Erwachsene) Schulen Fortbildungseinrichtungen (Akademien) Tagungen, Vorträge	





<b>Pro und Contra Märkte</b>	<b>Name:</b>
------------------------------	--------------

## Pro und Contra Märkte

### Aufgabe 1:

Sucht im Internet nach verschiedenen Verkaufsveranstaltungen in denkmalgeschützten Klosteranlagen und ermittelt, wer von diesem Angebot Gebrauch machen soll. Tragt in die Tabelle ein!

Kloster	Arte des Marktes	Für wen?	Eintritt? Wie hoch?

### Aufgabe 2:

Was passt Eurer Meinung nach zu einem Weihnachtsmarkt im Klosterhof? Was nicht? Notiere hier:

---



---



---

### Aufgabe 3:

*“Unser Weihnachtsmarkt lässt keine Wünsche offen! Bei uns gibt’s hochwertige Angebote: Weihnachtskrippen, Schmuck und Spielzeug. Und die Stände sind aus Holz. Unser Musikverein spielt Weihnachtsmusik, und sehr beliebt sind die Weihnachtslieder zum Mitsingen. Wir bieten auch Führungen durch das Kloster an. Natürlich gibt es auch was zum Essen und Trinken. Das gehört einfach dazu. Unser Weihnachtsmarkt im Klosterhof – das passt ganz wunderbar zusammen!”*

*“Ob im Kloster Adelberg oder in den Klosterhöfen Maulbronn und Schöntal oder irgendwo sonst: Jede Menge Glühwein- und Bratwurststände und ein Gedränge ohne Ende! Ab und zu findet man einen Stand mit Weihnachtsartikeln. Ach ja, der Musikverein spielt immer wieder mal Weihnachtslieder. Bin mal gespannt, wann es Pommes- und Dönerbuden im Klosterhof gibt. Das alles passt doch besser vor einen Supermarkt und nicht in eine ehemalige Klosteranlage! Geht man so mit dem Erbe der Klöster und mit Kulturdenkmälern um?”*

Was meint ihr? Welcher Meinung könnt ihr euch eher anschließen? Besprecht euch in der Gruppe und stellt eure Einschätzung der Klasse vor.

	"Geschichte bewahren" (1)	Name:
--	---------------------------	-------

### Beispiel Ulm

Hier existiert das Franziskanerkloster mit der Barfüßerkirche nicht mehr. 1879 wurden Gebäudeteile des ehemaligen Klosters und die bei den Ulmer Bürgern sehr beliebte Kirche abgerissen, um einen freien Blick auf das Ulmer Münster, mit dem höchsten Kirchturm der Welt, zu erhalten.

Erinnerung:

Auf dem Platz des Klosters wurde 1993 das Ulmer Stadthaus mit einem Tourismusbüro sowie Ausstellungs- und Konzerträumen eröffnet.



*Barfüßerkirche in Ulm, Gemälde von 1839*

### Beispiel Breisach

Die Stadt Breisach am Rhein mit ihren 15.000 Einwohnern kann auf eine reiche Klostergeschichte zurückblicken. Im Mittelalter beherbergte das kleine Städtchen gleich sechs Klöster. Über 500 Jahre prägte das Kloster der Augustiner-Emeriten auf dem "Augustinerberg" das Bild der Stadt.

1793 wurde das Kloster durch ein französisches Brandbombardement fast völlig zerstört. Danach wurde das Gelände für den Weinbau genutzt und – nachdem Breisach Ende des Zweiten Weltkriegs zu 85 Prozent (!) zerstört wurde – in den letzten Jahrzehnten zunehmend überbaut.

Das Augustinerkloster und die zahlreichen anderen Klöster prägten über Jahrhunderte das Bild der Stadt und das Leben in Breisach.

Schützen, was wichtig ist:

Vom Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg wurden als Kulturdenkmal die Um-mauerung des ehemaligen Augustinerklosters und die im Boden befindlichen Reste, darunter ein Gewölbekeller, die Eingangspforte und ein "Memento-Mori-Stein" durch Eintragung in die "Liste der Kulturdenkmale Baden-Württemberg" geschützt.

Die Begründung: Diese Überreste sind stadtgeschichtlich bedeutend, da sie Hinweise auf die Klostergeschichte geben und wichtige Zeugnisse des Stadtbaus und seiner Umnutzung sind.

Erinnerung:

- Als Straßename ist der "Augustinerberg" in Breisach "in aller Munde".
- Am Augustinerberg informiert eine Hinweistafel über das Kloster. Auf das religiöse Leben der anderen Orden wird auf weiteren Tafeln in der Stadt hingewiesen.
- Stadtführungen, Ausstellungen im Museum, Unterlagen im Archiv: Es gibt ausführliche Informationen u.a. über den Augustinerberg mit dem Kloster.
- Die feinen Weine des Breisacher Augustinerbergs gehören mit zum Markenzeichen der Stadt.
- Durch Apps und QR-Codes an den Infotafeln könnten sich neue Möglichkeiten ergeben.



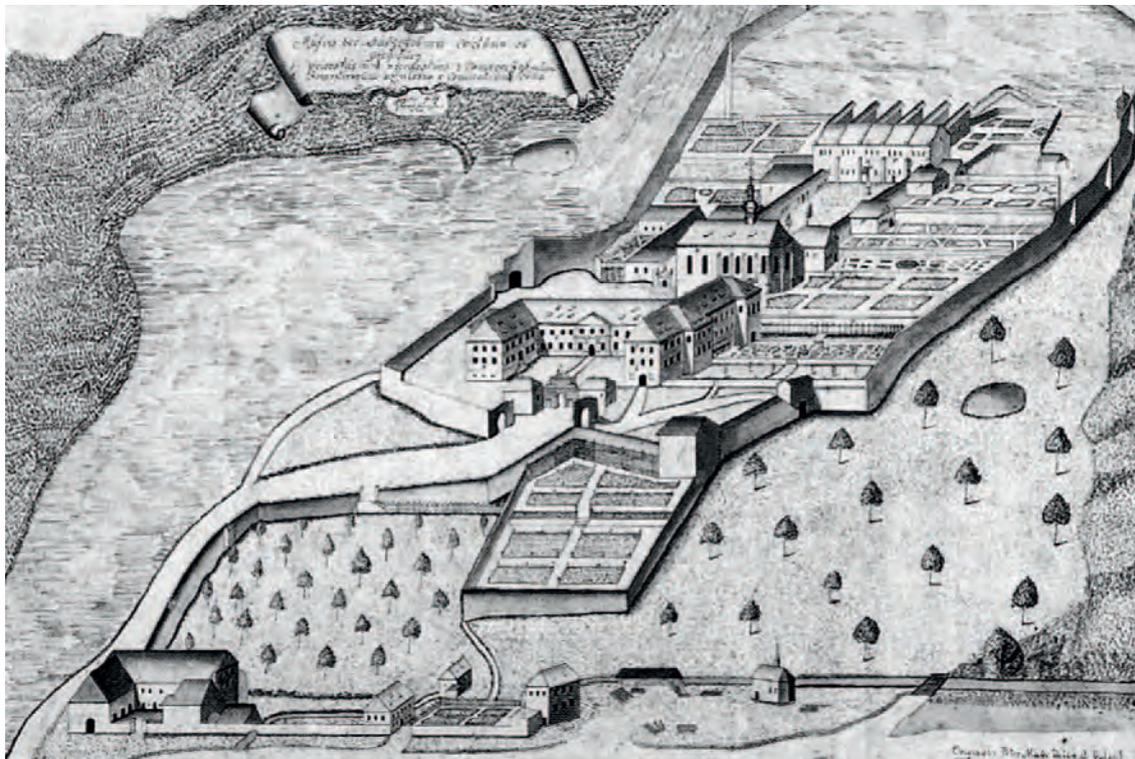
*Augustinerberg in Breisach mit Kloster, Merian-Stich 1644*



"Geschichte bewahren" (2)

Name:

## Beispiel Freiburg



Von dieser Anlage auf dem Freiburger Schlossberg sind nur noch wenige Reste erhalten.

SuS einer 8. Klasse erinnern mit Gebäudetafeln an die bewegte Geschichte ihres Stadtteils.

Ihr Ziel:

Im Freiburger Stadtteil Wiehre sollen Gebäudetafeln den rasanten Wandel des Stadtteils dokumentieren. Die Zeitreise im Quartier beginnt mit der Klostersgeschichte im späten Mittelalter und endet im 20. und 21. Jahrhundert mit der Sportgeschichte. Auf diese Weise sollen beispielsweise an das ehemalige Kartäuserkloster, die Wallfahrtskapelle St. Ottilien, das Wasserschlössle und weitere Gebäude, die viel zu erzählen haben, erinnert werden.

Die Umsetzung:

Die SuS des Deutsch-Französischen Gymnasiums entwickelten kurze Texte für die Gebäudetafeln. Darauf sollen über QR-Codes

- Hintergrundinformationen mit Übersetzungen ins Französische hinterlegt,
- kurze Hintergrundfilme, Fotos und Hinweise über das Gebäude selbst hinzugefügt und
- eventuell Quizfragen für eine Stadtteilrallye mit Fahrrad und Smartphone eingepflegt werden.

2019 wurde das Projekt durch eine Wanderausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt.

**Online publiziert:**

Der studentische Wettbewerb im Studiengang Architektur und Kommunikationsdesign an der HTWG Konstanz (Sommersemester 2016)

**Aufgabe:**

In der dauerhaft eingestellten Online-Ausgabe des Südkuriers findet ihr einen ausführlichen Artikel und zahlreiche Bilder des studentischen Wettbewerbs.

- "Vom Gefühl her": Welcher Vorschlag gefällt am besten?

Der Pfad <https://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/konstanz/Ein-Turm-eine-Baugrube-ein-Stahlgeruest-Studenten-haben-kuehne-Ideen-fuer-das-Klosterareal-in-Konstanz-Petershausen;art372448,8939934> muss kompett von Hand eingegeben werden (Archiv, 2016).



Das einstige Kloster Domus Petri, Petershausen in Konstanz um 1750.

**Raum für Notizen:**

Vorschlag 1: Spuren und Strukturen

---



---

Vorschlag 2: Im neuen Licht

---



---

Vorschlag 3: Pars Tempis "Von urbaner Tristess zum belebten Gotteshaus"

---



---

Vorschlag 4: Archäologie neu erleben

---



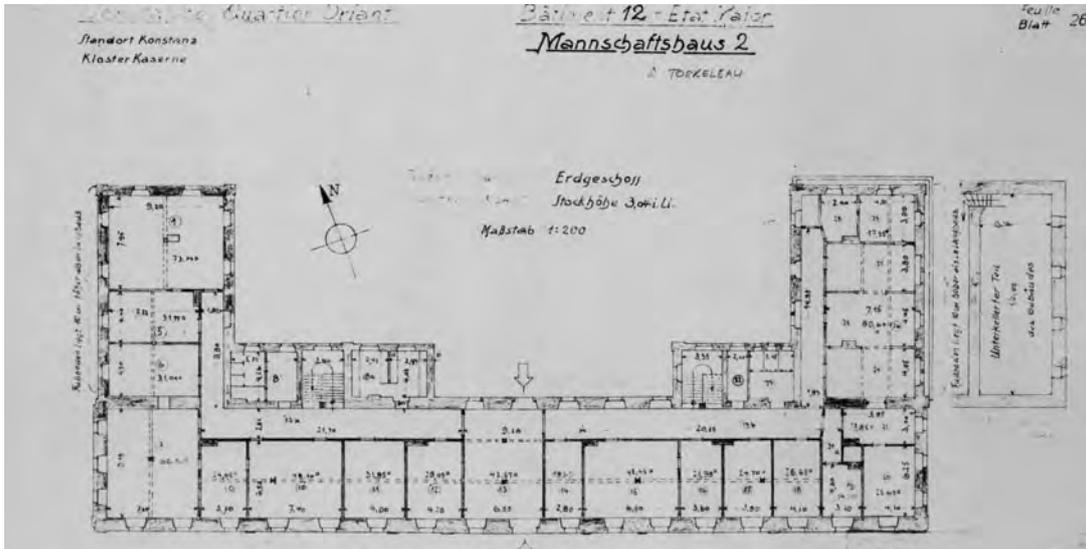
---

- "Vom Verstand her": Diskutiert die Vorschläge anhand der Kriterien in der Klasse:

- Aufmerksamkeit erwecken
- Erhöhung der Attraktivität
- Belebung des Stadtquartiers



Ich sehe was, was du nicht siehst! (2)      Name:



1950 wurde das Klosterhauptgebäude zur Kaserne umgebaut.



**Aufgabe:**

Markiert wichtige Informationen zum Projekt aus den beiden Texten.

**Homepage der Stadt Messkirch:**

"Campus Galli – Es ist ein Projekt, das vor 1200 Jahren begann ...  
Handwerker arbeiten seit fast fünf Jahren daran, ein mittelalterliches Kloster zu bauen, wie es Mönche im 9. Jahrhundert auf der Insel Reichenau gezeichnet und beschrieben haben: eine große Abteikirche, Wohnräume, Werkstätten, Stallungen und Gärten.  
Auf der Mittelalterbaustelle "Campus Galli" bei Meßkirch soll im Laufe der kommenden Jahre eine ganze Stadt im Wald entstehen.  
Doch wie baute man vor 1200 Jahren? Wie spaltete man Schindeln, schmiedete eine Axt oder färbte die Wolle? Welche Getreide wuchsen auf den Äckern und welche Heilkräuter in den Gärten?  
Die Mittelalterbaustelle ist gleichermaßen ein Forschungsprojekt wie ein Freilichtmuseum, die Besucher tauchen in eine Welt ein, in der es keine Maschinen gibt, jeder Arbeitsschritt von Hand gemacht werden muss, mühsam, bei Wind und Wetter.  
Bäume werden gefällt und mit der Axt zu Balken behauen, Gewänder genäht, der Acker bestellt. Beim Schreiner riecht es nach frischem Holz und die Glut der Schmiedewerkstatt pulsiert hell im Takt der Blasebälge, während der Schäfer die Tiere zur Weide führt.  
Der Besucher erlebt bei "Campus Galli" all die Dinge, die auch den Alltag der Menschen im Mittelalter bestimmten. Jeder Tag ein wenig anders, je nach Jahreszeit, je nach Baufortschritt. ..."

Quelle: <https://www.messkirch.de/de/Tourismus/Campus-Galli> (aufgerufen 12.12.2018)

**Ein Kritiker des Projekts:**

"Was Campus Galli den Steuerzahler kostet geht auf keine Kuhhaut! Um die Kosten zu decken, zahlen die Stadt Messkirch, der Landkreis Sigmaringen, das Land Baden-Württemberg und auch noch die Europäische Union. Die Eintrittsgelder reichen doch niemals zur Finanzierung des Projekts aus!  
Campus Galli ist ein Fass ohne Boden!  
Nicht nur die Kosten sind das Problem. Die Macher wollen die Vergangenheit erforschen, indem sie so arbeiten, wie vor 1200 Jahren oder – was man von der Zeit damals weiß.  
Und das ist ja bekanntlich nicht besonders viel.  
Und dann seh' ich Handwerker mit Schutzbrillen und Sicherheitsschuhen auf der "mittelalterlichen" Baustelle!? Denen geht es doch nur darum, viele Touristen nach Messkirch zu lotsen.  
So einen Quatsch haben sich im Jahr 2018 über 80.000 Leute angesehen!  
Wie lange sollen wir das noch mitmachen?"

**Halli Galli auf dem Campus Galli? (2)**

Name:

**Diskussion:****Soll das Klosterprojekt-Projekt fortgesetzt werden?****Ja.** – Campus Galli bietet einen spannenden und wichtigen Blick in unserer Vergangenheit**Nein.** – Ist nur ein teures Halli Galli und vermittelt einen falschen Eindruck von der Vergangenheit.**Aufgaben:**

- Bereitet euch auf die Diskussion gründlich vor!
- Recherchiert: Besucht das Projekt auf der Homepage [www.campus-galli.de](http://www.campus-galli.de)
- Teilt euch die Recherche über die Klosterstadt Campus Galli in der Gruppe auf.

**Tipp:**

Informationen u.a. über den Baufortschritt, das Holz- und Metallhandwerk, Steinmetzarbeiten, Tiere erhält man über das Menü "Start" (Ereignisse im Jahr).

Die Infothek im Menü "Das Projekt" befasst sich beispielsweise mit Themen "Guss einer mittelalterlichen Glocke", "Hirseaufbereitung" und "Wollverarbeitung".

**Findet auch heraus,**

- wer auf der mittelalterlichen Bauhütte arbeitet. Sind das Fachleute?
- was für die Besucher geboten wird. Gibt es Rückmeldungen?
- ob es eine Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern gibt.

**Schreibt** Informationen von der Homepage Campus Galli stichwortartig auf.

**Sammelt** auch Informationen außerhalb der Campus Galli-Homepage. Dies gehört zu einer fairen Beurteilung.

**Informiert** euch nun gegenseitig und diskutiert in der Gruppe über das Projekt.

**Formuliert** eigene Fragen, die ihr auch in die Diskussion einbringen könnt.

**Benennt** einen Sprecher für die Podiumsdiskussion.

**Diskutiert in der Klasse.**

**Bau einer Holzkirche**

Vorbereitungsarbeiten –  
Behauen der ersten Balken



2014: Baustart im Frühjahr



2016: Arbeiten am Dach der Kirche



2017: Fertigstellung

Zusatzinformationen über den Baufortschritt der Holzkirche: <https://www.campus-galli.de/die-holzkirche/>

# ANHANG

## Klosterhistorie im Vergleich

### Die evangelischen Seminare Kloster Blaubeuren und Kloster Maulbronn und die katholische Zisterzienserinnen-Abtei/”Kloster”schule Lichtenthal

Während die evangelischen Seminare Kloster Blaubeuren und Kloster Maulbronn als alt-sprachliche Gymnasien (9.-12. Klasse) mit Internat von der Evangelischen Landeskirche Württemberg und dem Land Baden-Württemberg getragen werden, ist die “Klosterschule Lichtenthal” eine öffentliche Grundschule.

Hier lohnt ein Vergleich der Historie.

Nähere Informationen zur Geschichte dieser evangelischen Klosterschulen, aber auch zu Aufnahmebedingungen in die Seminare, Schulcurriculum etc. findet man unter <https://www.seminar-blaubeuren.de/index.php/kloster/geschichte-des-klosters/> bzw. <http://www.seminar-maulbronn.de/kloster/geschichte/>

Beide Klöster erfuhren seit dem 16. Jahrhundert mehrfach Vertreibungen der Mönche, evangelische Schulgründungen, Rückkehr und wiederum Vertreibung. Die im 19. Jahrhundert eingerichteten evangelischen Seminare wurden zudem von der NSDAP während des Zweiten Weltkriegs aufgehoben.

Die Geschichte des Klosters Lichtenthal und die Geschichte der Schule nahm einen ganz anderen Verlauf:

“Vor rund 200 Jahren, am 9. Februar 1815, wurde die Klosterschule als Schule für “die weibliche Jugend des Beuerner Thales” eröffnet. Ursprünglich war sie eine Einrichtung des Großherzogs Karl Friedrich von Baden. Im Zuge der Säkularisation, die im Jahr 1803 begann, wurden fast alle Klöster aufgehoben. Seinem “Hauskloster” der Abtei Lichtenthal mit der Grablege seiner Vorfahren, sicherte er jedoch unter einer Bedingung den Fortbestand zu: Die Ordensfrauen sollten sein gemeinnütziges Regierungsprogramm unterstützen. Sie sollten eine Schule eröffnen und den Unterricht der Beuerner Mädchen übernehmen. Die für den Unterricht vorgesehenen Klosterfrauen haben eine solide Ausbildung erhalten und sich im Jahr 1814 einer staatlichen Zulassungsprüfung unterzogen.” (Zitat <http://www.abtei-lichtenthal.de/schule.htm>)

Während die Abtei 1811 vom Zisterzienserorden abgetrennt wurde (es gab keine Zisterzienser-Männerklöster mehr) wurde sie erst 1993 wieder voll in diesen Orden inkorporiert. Nähere Informationen zur Recherche unter <http://www.abtei-lichtenthal.de/geschichte.htm>.



*Das evangelische Seminar Blaubeuren*

## Einklang

Ein bereichernder Ansatz für den Unterricht kann neben der Beschäftigung mit dem materiellen (baulichen) Kulturerbe eines Klosters/einer Klostersgemeinschaft auch der Blick auf das immaterielle Kulturerbe der “Klänge” sein. Liturgische Gesänge und Glockengeläut halfen den Tag in Dreistundenschritten einzuteilen. In vielen Klöstern werden bis heute Tagzeitengebete der Ordensgemeinschaft praktiziert.

Speziell zu Glocken hat der Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen im Nachgang zum Europäischen Kulturjahr 2018 das bundesweite Mitmachprojekt “#createsoundscape – crowdmapping heimatklang” ins Leben gerufen. Es richtet sich sowohl an (kirchliche) Jugendgruppen als auch an Schulklassen und soll die Möglichkeit bieten, Glocken

zu dokumentieren, die Glockenklänge aufzunehmen und interessante Hintergrundinformationen zu den Glocken für eine nationale Glockendatenbank zu sammeln.



Nähere Infos unter

[www.createsoundscape.de](http://www.createsoundscape.de): Klingende Glockenlandkarte

[www.gebetslaeuten.de](http://www.gebetslaeuten.de): Gebetsläuten im Tageslauf

[www.welt-der-glocken.de](http://www.welt-der-glocken.de): Geschichte der Glocken

## Spiel, Spaß, Wissen und Erkenntnis – die Angebote für Schulklassen von Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

Die Staatliche Schlösser und Gärten betreuen die ehemaligen Klöster in Alpirsbach, Bebenhausen, Großcomburg, Maulbronn (UNESCO-Welterbe), Heiligkreuztal, Hirsau, Lorch, Ochsenhausen, Salem, Schöntal, Schussenried und Wiblingen.

In ihren Führungen für Schulklassen sind interaktive Elemente enthalten. Die Programme erschließen historische und künstlerische Epochen, machen den Alltag der Nonnen und Mönche erlebbar und die Bedeutung der ehemaligen Klöster nachvollziehbar. Eine Übersicht über ihre Angebote für Schulklassen mit den Kontaktdaten der einzelnen Klöster nachfolgend auf S. 120. Auf der Homepage von Staatlichen Schlösser und Gärten können unter <https://www.schloesser-und-gaerten.de/gruppen-schulen/>. Informationen zum Inhalt und zur Organisation des Besuchs abgerufen werden.

Angebote für Schulklassen gibt es aber auch in den ehemaligen Klöstern Bronnbach, Reichenau (UNESCO-Welterbe) und den drei bestehenden Klöstern Beuron, Neresheim, Lichtenthal sowie in einigen weiteren ehemaligen Klöstern. Voraussetzung für die eigenständige Erkundung einer Klasse ist die Kontaktaufnahme und Besprechung der Modalitäten mit dem Träger des Klosters im Vorfeld der geplanten Exkursion.

## Schulklassen-Programme der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg (SSG)

### **Kloster Alpirsbach**

Klosterplatz 1  
72275 Alpirsbach  
Infozentrum / Klosterkasse  
Telefon +49(0)74 44.5 10 61  
info@kloster-alpirsbach.de

### **Kloster und Schloss Bebenhausen**

Im Schloss  
72074 Tübingen-Bebenhausen  
Telefon +49(0)70 71.60 28 02  
info@kloster-bebenhausen.de

### **Kloster Hirsau**

Stadtinformation Calw  
Telefon +49(0)70 51.15 73 99  
www.calw.de/ssg

### Touristikbüro **Kloster Lorch**

Klosterstraße 2  
73547 Lorch  
Telefon +49(0)71 72.92 84 97  
info@kloster-loorch.com  
Flugschau Stauferfalknerei:  
info@stauferfalknerei.de

### **Kloster Maulbronn**

Infozentrum Kloster Maulbronn  
Klosterhof 5  
75433 Maulbronn  
Telefon +49(0)70 43.92 66 10  
info@kloster-maulbronn.de

### **Kloster und Schloss Salem**

88682 Salem  
Telefon +49(0)75 53.9 16 53 36  
schloss@salem.de

Bildungshaus

### **Kloster Schöntal (Neue Abtei)**

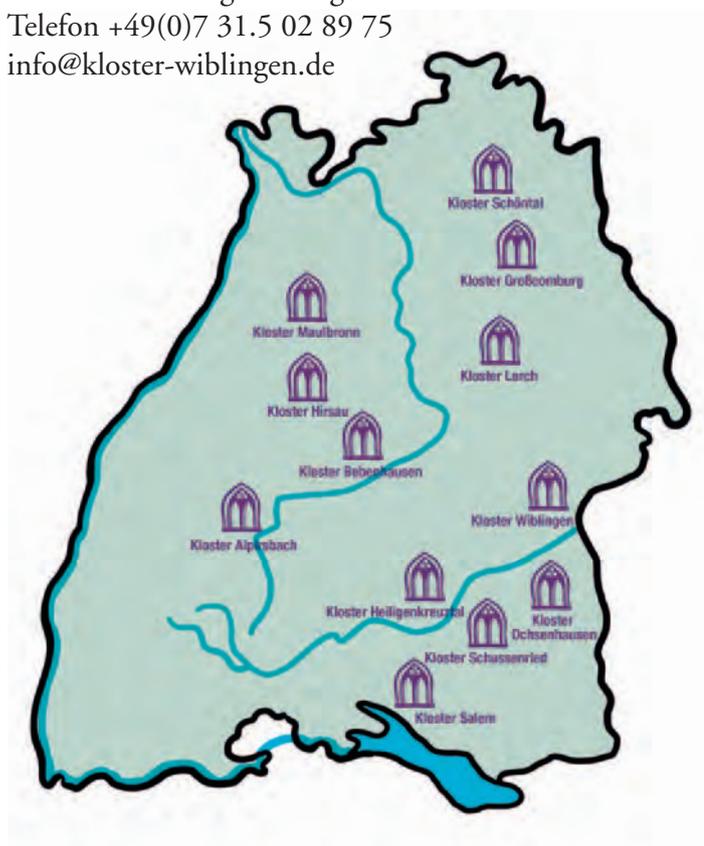
Klosterhof 6  
74214 Schöntal  
Telefon +49(0)79 43.89 40  
bildungshaus@kloster-schoental.de

### **Kloster Schussenried**

Neues Kloster 1  
88427 Bad Schussenried  
Klosterverwaltung Schussenried  
Telefon +49(0)75 83.9 26 90 83  
info@kloster-schussenried.de

### **Kloster Wiblingen**

Schlossstraße 38  
89079 Ulm-Wiblingen  
Klosterverwaltung Wiblingen  
Telefon +49(0)7 31.5 02 89 75  
info@kloster-wiblingen.de



## Museumsliste mit Klosterbezug

### Adelberg

Kreis Göppingen  
Museum Kloster Adelberg  
Kloster 5, 73099 Adelberg  
Anfragen/Infos Bürgermeisteramt:  
Telefon +49(0)71 66.91 01 10  
www.adelberg.de

### Alpirsbach

Kreis Freudenstadt  
Klostermuseum "Mönche und Scholaren"  
Klosterplatz 2, 72275 Alpirsbach  
Info-Zentrum Kloster: Telefon +49(0)74 44.51 06 1  
www.kloster-alpirsbach.de

### Altheim

Kreis Biberach  
Museum im Kornhaus Kloster Heiligkreuztal  
Am Münster 1, 88499 Altheim-Heiligkreuztal  
Telefon +49(0)73 71.18 47 76  
www.gzhkt.de

### Altheim

Kreis Biberach  
Museum in der Bruderkirche Kloster Heiligkreuztal  
Heiligkreuztal  
Am Münster. 88499 Altheim-Heiligkreuztal  
Telefon +49(0)73 71.96 11 27  
www.schloesser-und-gaerten.de

### Altheim

Kreis Biberach  
Oberschwäbische Galerie Kloster Heiligkreuztal  
Am Münster 7, 88499 Altheim-Heiligkreuztal  
Telefon +49(0)73 71.18 60  
www.stefanus.de

### Baden-Baden

Kreis Rastatt  
Museum der Cistercienserinnen-Abtei Lichtenenthal  
Hauptstraße 40, 76534 Baden-Baden  
Telefon +49(0)72 21.50 49 10  
www.abtei-lichtenthal.de

### Bad Schussenried

Kreis Biberach  
Klostermuseum Bad Schussenried  
Neues Kloster 1, 88427 Bad Schussenried  
Telefon +49(0)75 83.92 69 14 0  
www.kloster-schussenried.de

### Beuron

Kreis Sigmaringen  
Bibelmuseum mit Erzabtei Beuron  
Abteistraße 2, 88631 Beuron  
Telefon +49(0)74 66.17 0  
www.erzabtei-beuron.de

### Calw-Hirsau

Kreis Calw  
Klostermuseum Hirsau  
Klostergärtlein Calw  
Calwer Straße 6, 75365 Calw  
Telefon +49(0)70 51.59 01 5  
www.calw.de/Klostermuseum-Hirsau

### Creglingen

Main-Tauber-Kreis  
Museum Vom Kloster zum Dorf  
in der Kirche Frauental  
Frauental 39, 97993 Creglingen  
Telefon +49(0)79 31.95 88 70 0  
Telefon +49(0)79 33.20 35 54  
www.kloster-frauental.de

### Engen

Kreis Konstanz  
Städtisches Museum Engen  
und Galerie im ehemaligen  
Kloster St. Wolfgang  
Klostergasse 19, 78234 Engen  
Telefon +49(0)77 33.50 14 00  
www.engen.de

### Freiburg

Augustinermuseum, Museum für  
Kunst- und Kulturgeschichte am Oberrhein  
Augustinerplatz 1-3, 79098 Freiburg i. Breisgau  
Telefon +49(0)76 1.20 12 52 1  
www.freiburg.de

**Heidelberg**

Museum für sakrale Kunst und Liturgie  
in der Jesuitenkirche  
Merianstraße 1, 69117 Heidelberg  
Telefon +49(0)62 21.16 63 91  
[www.heidelberg-marketing.de](http://www.heidelberg-marketing.de)

**Horb am Neckar**

Kreis Freudenstadt  
Galerie am Kloster,  
Galerie Kunstverein Horb  
Marktplatz 27, 72160 Horb  
Telefon +49(0)74 82.17 36  
[www.kunstverein-oberer-neckar.de](http://www.kunstverein-oberer-neckar.de)

**Konstanz**

Archäologisches Landesmuseum  
Baden-Württemberg  
Benediktinerplatz 5, 78467 Konstanz  
Telefon +49(0)75 31.98 04 0  
[www.konstanz.alm-bw.de](http://www.konstanz.alm-bw.de)

**Konstanz**

Stadtarchiv  
Benediktinerplatz 5a, 78467 Konstanz  
Telefon +49(0)75 31.90 06 43  
[www.konstanz.de/Lde/start/kultur](http://www.konstanz.de/Lde/start/kultur)

**Lorch**

Ostalbkreis  
Heimatmuseum im Kloster Lorch  
Kloster Lorch  
73547 Lorch  
Telefon +49(0)71 72.18 01 0  
[www.kloster-lorch.com](http://www.kloster-lorch.com)

**Maulbronn**

Enzkreis  
Kloster Maulbronn  
Klosterhof 5, 75433 Maulbronn  
Telefon +49(0)70 43.92 66 10  
[www.kloster-maulbronn.de](http://www.kloster-maulbronn.de)

**Neresheim**

Ostalbkreis  
Klostermuseum Abtei Neresheim  
Benediktinerkloster Neresheim  
73450 Neresheim  
Telefon +49(0)73 26.85 01  
[www.museum.abtei-neresheim.de](http://www.museum.abtei-neresheim.de)

**Ochsenhausen**

Kreis Biberach  
Klostermuseum Ochsenhausen  
Schloßbezirk 6, 88416 Ochsenhausen  
Telefon +49(0)73 52.92 20 26  
[www.kloster-ochsenhausen.de](http://www.kloster-ochsenhausen.de)

**Oppenau**

Ortenaukreis  
Heimatmuseum Oppenau,  
Klosterruine Allerheiligen und Oppenau  
Rathausplatz 1, 77738 Oppenau  
Telefon +49(0)78 04.48 20  
[www.oppenau.de](http://www.oppenau.de)

**Reichenau**

Kreis Konstanz  
Heimatmuseum Reichenau  
Ergat 1+3, 78479 Reichenau  
Telefon +49(0)75 34.99 93 21  
[www.museumreichenau.de](http://www.museumreichenau.de)

**Reichenau**

Kreis Konstanz  
Schatzkammer im  
Münster St. Maria und Markus  
Münsterplatz 4, 78479 Reichenau  
Touristen-Info Reichenau  
Telefon +49(0)75 34.92 07 0  
[www.reichenau-tourismus.de](http://www.reichenau-tourismus.de)

**Rottweil**

Kreis Rottweil  
Dominikanermuseum Rottweil  
Kriegsdamm 4, 78628 Rottweil  
Telefon +49(0)74 1.76 62  
[www.dominikanermuseum.de](http://www.dominikanermuseum.de)

**Salem**

Kreis Friedrichshafen  
 Kloster und Schloss Salem  
 88682 Salem  
 Telefon +49(0)75 53.91 65 33 6  
[www.salem.de](http://www.salem.de)

**Schenkenzell**

Kreis Rottweil  
 Klostermuseum Wittichen  
 Wittichen 38, 77773 Schenkenzell  
 Telefon +49(0)78 36.93 97 51  
[www.schenkenzell.de](http://www.schenkenzell.de)

**Schöntal**

Hohenlohekreis  
 Klostermuseum Schöntal  
 Klosterhof 6, 74214 Schöntal  
 Telefon +49(0)79 43.89 40  
[www.kloster-schoental.de](http://www.kloster-schoental.de)

**Schwäbisch Hall**

Kloster Großcomburg  
 Großcomburg,  
 Comburg 5, 74523 Schwäbisch Hall  
 Telefon +49(0)79 1.93 02 0  
[www.kloster-grosscomburg.de](http://www.kloster-grosscomburg.de)

**St. Blasien**

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald  
 Museum St. Blasien  
 Haus des Gastes, 79837 St. Blasien  
 Telefon +49(0)76 72.41 43 7  
[www.landkreis-waldshut.de/leben-und-arbeiten/kultur/kreismuseen/museum-st-blasien](http://www.landkreis-waldshut.de/leben-und-arbeiten/kultur/kreismuseen/museum-st-blasien)

**St. Märgen**

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald  
 Klostermuseum St. Märgen  
 Rathausplatz 1, 79274 St.Märgen  
 Telefon +49(0)76 69.91 18 0  
[www.sankt-maergen-kulturwege.de](http://www.sankt-maergen-kulturwege.de)

**Steinheim an der Murr**

Kreis Ludwigsburg  
 Museum zur Kloster- und Stadtgeschichte Steinheim  
 Friedrichstraße 8, 71711 Steinheim a. d. Murr  
 Telefon +49(0)175 98 70 83 6  
[www.stadt-steinheim.de](http://www.stadt-steinheim.de)

**Tübingen**

Kloster Bebenhausen  
 Im Schloss 1, 72074 Tübingen  
 Telefon +49(0)70 71.60 28 02  
[www.kloster-bebenhausen.de](http://www.kloster-bebenhausen.de)

**Tübingen**

Museum der Universität Tübingen  
 im Schloss Hohentübingen  
 Museum Alte Kulturen  
 Schloss Hohentübingen  
 Burgsteige 11, 72070 Tübingen  
 Telefon +49(0)70 71.29 77 38 4  
[www.unimuseum.uni-tuebingen.de](http://www.unimuseum.uni-tuebingen.de)

**Ulm**

Alb-Donau-Kreis  
 Kloster Wiblingen Museum im Konventbau  
 Schlossstraße 38, 89079 Ulm-Wiblingen  
 Telefon +49(0)73 1.50 28 97 5  
[www.kloster-wiblingen.de](http://www.kloster-wiblingen.de)

**Villingen-Schwenningen**

**Schwarzwald-Baar-Kreis**  
 Franziskanermuseum  
 Rietgasse 2, 78050 Villingen-Schwenningen  
 Telefon +49(0)77 21-82 23 51  
[www.franziskanermuseum.de](http://www.franziskanermuseum.de)

**Wertheim**

Main-Tauber-Kreis  
 Kloster Bronnbach  
 Eigenbetrieb Kloster Bronnbach  
 Bronnbach 9, 97877 Wertheim  
 Telefon +49(0)93 42.93 52 02 02 0  
[www.kloster-bronnbach.de](http://www.kloster-bronnbach.de)

## Glossar

Begriff:	Bedeutung:	Ursprung:
Äbtissin / Abt	Klostervorsteherin / Klostervorsteher	Spätlat.: abbas bzw. aram. Abba oder hebr. Ab = Vater
Armarium Calefaktorium Cellerar	Bibliothek Wärmeraum Kellermeister, verantwortlich für die Lagerhaltung und die Vorräte	
Dormitorium eremitisch	Schlafsaal Aus religiösen Gründen von der Welt abgeschieden lebend als Einsiedlerin oder Einsiedler	Altgr. / Lat.: eremita = einsam, verlassen
exemt	aus dem normalen kirchlichen Verband ausgegliedert	Lat.: exemtum
Habit	Ordensgewand, umgangssprachlich auch Kutte genannt; Mönchsgewänder meist mit Kapuze, Nonnengewänder mit gesonderter Haube	
Horen	Stundengebete: i. d. R. Prim (zur 1. Stunde), Terz (zur 3. Stunde), Sext (zur 6. Stunde) und Non (zur 9. Stunde)	Lat.: hora = Stunde
(Regular)Kanoniker	In nonnen- oder mönchsähnlicher Gemeinschaft lebende Geistliche oder Chorfrauen bzw. Chorherren; der Zusatz "Regular-" oder "reguliert" bezeichnet die Befolgung einer bestimmten Regel	
Kapitel	Beschlussfassende Instanz innerhalb der Klostersgemeinschaft	Lat.: capitulum = Haupt, Kopf
klerikal	kirchlich	
Kongregation	1. (in den alten Mönchsorden) Zusammenschluss mehrerer selbständiger Klöster unter einem Oberen 2. Ordensgemeinschaft, deren Mitglieder nur einfache Gelübde abgelegt haben	Lat.: congregatio = Vereinigung, Zusammenkunft
Kontemplation / kontemplativ	Innere Sammlung und religiöse Betrachtung; Versenkung; Konzentriert sich die Lebensweise auf das Gebet, wird ein Orden als kontemplativ bezeichnet.	

<b>Begriff:</b>	<b>Bedeutung:</b>	<b>Ursprung:</b>
Konvent	Gesamtheit der Mitglieder eines Klosters; Kloster(gemeinschaft)	Lat.: conventus = Zusammenkunft
Konversen	Klosterangehörige mit begrenztem Gelübde oder ohne Gelübde	Lat.: conversi = Bekehrte
monastisch	klösterlich	Lat.: monasterium = Kloster
Novizin / Novize	Neues Mitglied der Klostersgemeinschaft nach dem Ablegen des 1. Gelübdes	
Novizenmeisterin / Novizenmeister	Nonne oder Mönch, zuständig für die Anleitung und Ausbildung der Novizinnen bzw. Novizen	Lat.: magistra / magister
Observanz	Befolgung einer bestimmten Regel	Lat.: observare = beobachten, beachten, einhalten
Orden	Klösterliche Gemeinschaft von Männern oder Frauen, die nach bestimmten Regeln leben	Lat.: ordo = Ordnung
Ortskonstanz Parlatorium	Verbleib im Kloster auf Lebenszeit Sprechraum	Lat.: stabilitas loci Mittelalt.: parlabolare = sprechen
Prospekt Priorin / Prior	äußere Erscheinungsbild einer Orgel Klösterliches Amt, in Klöstern ohne Äbtissin bzw. Abt auch Klostervorsteher/in	Lat.: prospectus = Anblick
Profess Prokurator	Gelübde Bevollmächtigter / Geschäftsführer	Lat.: prior = vorderer, erster, vortrefflicher Lat.: procurare = bevollmächtigen
Refektorium Skapulier	Speisesaal Überwurf oder mantelartiges Kleidungsstück als Obergewand, von einfachem Gürtel gehalten	
Säkularisation	Verweltlichung	Lat.: saeculum = Zeit / Zeitalter
Skriptorium Tunika zönobitisch	Schreibstube Loses Untergewand In Gemeinschaft leben, beten, essen, arbeiten	Altgr.: koinós = unter einem Dach leben

# BIBLIOGRAFIE

## Literaturverzeichnis

**Alpirsbach. Zur Geschichte von Kloster und Stadt,**

3 Bde., hrsg. v. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2001

Backmund, Norbert, **Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern,** Passau 1966

Beuckers, Klaus Gereon / Peschel, Patricia (Hrsg.), **Kloster Bebenhausen.** Neue Forschungen, hrsg. v. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Bruchsal 2011

Binding, Günter, **Als die Kathedralen in den Himmel wuchsen:** Bauen im Mittelalter, Darmstadt 2006

Braunfels, Wolfgang, **Abendländische Klosterbaukunst,** Köln 1985

Breitenstein, Mirko, **Das Noviziat im hohen Mittelalter.** Zur Organisation des Eintritts bei Cluniazensern, Cisterziensern und Franziskanern, Berlin 2008

Brenner, Dorothea, **Kloster Hirsau,** hrsg. v. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Berlin/München 2010

Brüning, Rainer / Knapp, Ulrich (Hrsg.), **Salem - Vom Kloster zum Fürstensitz 1770-1830,** Ausstellung zur Säkularisation veranstaltet von Schloß Salem und dem Generallandesarchiv Karlsruhe in Schloss Salem, hrsg. v. Förderverein des Generallandesarchivs Karlsruhe, Salem 2002

Caston, Philip S. C., **Spätmittelalterliche Vierungstürme im deutschsprachigen Raum,** Konstruktion und Baugeschichte, Petersberg 1997

Conrad, Dietrich, **Kirchenbau im Mittelalter:** Bauplanung und Bauausführung, 17. Neuauflage, Leipzig 2011

**Erzabtei Beuron,** Beuron 2002

Eidloth, Volkmar (Hrsg.), **Kloster Maulbronn und sein landschaftliches Erbe,** Arbeitsheft 36, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Esslingen 2018

Hahn, Elena / Rückert, Peter / Harter, Hans, **Kloster Alpirsbach,** hrsg. v. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Petersberg 2017

Haub, Rita, **Die Geschichte der Jesuiten,** Darmstadt 2007

Hild, Nikola / Hild, Katharina, **Himmlische Schätze:** Kirchen, Klöster und Kapellen in Oberschwaben, Tübingen 2014

Himmelein, Volker / Rudolf, Hans Ulrich (Hrsg.), **Alte Klöster - neue Herren: die Säkularisation im deutschen Südwesten 1803;** Große Landesausstellung Baden-Württemberg 2003 in Bad Schussenried, Begleitbücher, im Auftrag der Gesellschaft Oberschwaben e.V. und des Württembergischen Landesmuseum, Stuttgart 2003



Kaiser, Jürgen, **Klöster in Baden-Württemberg: 1200 Jahre Kunst, Kultur und Alltagsleben**, Stuttgart 2004

Kleiber, Gabriele, **Groß- und Kleincomburg**, München/Berlin 1999

**Kloster Schöntal**, hrsg. v. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Stuttgart 1997

Knapp, Ulrich, **Das Kloster Maulbronn**, Stuttgart 1997

Köhler, Mathias / Y, Rainer / Fandrey, Carla, **Kloster und Schloss Bebenhausen**, hrsg. v. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Berlin/München 2014

Labhard Medien GmbH (Hrsg.), **Bodensee-Magazin, Spezial "Kirchen, Klöster und Konzil"**, Konstanz 2017

Landesarchiv Baden-Württemberg (Hrsg.), **Reformation in Württemberg. Freiheit - Wahrheit - Evangelium**, 2 Bde. zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart (13. September 2017 - 19. Januar 2018) in Stuttgart, Alpirsbach, Maulbronn, Bebenhausen, hrsg. v. Hauptstaatsarchiv Stuttgart in Kooperation mit den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg, Ostfildern 2017

Leroux-Dhuys, Jean-Francois, **Die Zisterzienser**. Geschichte und Architektur, Paris/Köln 1998

Macaulay, David, **Sie bauten eine Kathedrale**, Düsseldorf 1998

Mai, Paul (Hrsg.), **Die Augustinerchorherren in Bayern – Zum 25-jährigen Wiedererstehen des Ordens**, Katalog zur Ausstellung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg, hrsg. v. Bischöflichen Zentralarchiv und Bischöflicher Zentralbibliothek Regensburg, Kataloge und Schriften, Bd. 16, Regensburg 1999

Metzger, Franz / Feuerstein-Prasser, Karin / Siemonis, Hans, **Beter, Bauherren, Pioniere**. Das Ordensleben und die großen Klöster im Abendland, Würzburg 2001

Mohn, Claudia, **Mittelalterliche Klosteranlagen der Zisterzienserinnen**: Architektur der Frauenklöster im mitteldeutschen Raum: Berliner Beiträge zur Bauforschung und Denkmalpflege, 4 Bde., Berlin 2003

Mueller, Carla / Stober, Karin, **Kloster Maulbronn**, hrsg. v. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Petersberg 2017

Mueller, Carla / Rückert, Birgit / Sandtner, Claudia, **Kloster und Schloss Salem**, hrsg. v. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Berlin/München 2009

Müller, Peter (Hrsg.), **Kloster Bronnbach 1153-1803. 650 Jahre Zisterzienser im Taubertal**, Neustadt an der Aisch 2003

Nagel, Elke, **Die Klausur der Kartäuser**. Typologie und Grundrissorganisation der großen Kreuzgänge im Spannungsverhältnis zwischen Ordensidealen und örtlicher Lage, Salzburg 2013

- Nising, Horst, **“...in keiner Weise prächtig”**. Die Jesuitenkollegien der süddeutschen Provinz des Ordens und ihre städtebauliche Lage im 16.-18. Jahrhundert, Petersberg 2004
- Pretsch, Hermann Josef (Hrsg.), **900 Jahre Benediktinerabtei Zwiefalten**, Ulm 1989
- Riegler, Tilman, **Mönche, Schüler, Denkmalpfleger** – Die Spuren der wechselvollen (Bau-) Geschichte der Klosterkirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Bebenhausen, in: *architectura*, Zeitschrift für Geschichte der Baukunst, Bd. 42, S. 131-144, Berlin, München 2013
- Sandtner, Claudia, **Klöster in Oberschwaben. Wiblingen – Schussenried – Ochsenhausen**, hrsg. v. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Berlin/München 2014
- Schedl, Barbara, **Der Plan von St. Gallen**, Wien 2014
- Schenkluhn, Wolfgang, **Architektur der Bettelorden**. Die Baukunst der Dominikaner und Franziskaner in Europa, Darmstadt 2000
- Schlotheuber, Eva, **Die Klöster im Kreise der Familien**. Orte der Erinnerung, des religiösen Kultes und der Feste, in: Steindorff, Ludwig / Auge, Oliver (Hrsg.), *Monastische Kultur als transkonfessionelles Phänomen*, S.239-248, Berlin 2016
- Schmid, Hermann, **Säkularisation und Schicksal der Klöster in Bayern, Württemberg und Baden : 1802 - 1815**; unter besonderer Berücksichtigung von Industrieansiedlungen in ehemaligen Konventen, Überlingen a. Bodensee 1975
- Schmid, Hermann, **Die Säkularisation der Klöster in Baden 1802-1811**, Überlingen 1980
- Schreiner, Klaus, **Schwäbische Barockklöster**, Lindenberg 2003
- Siwik, Hans / Urban, Wolfgang, **Orte der Stille: Klöster in Baden-Württemberg**, Stuttgart 1998
- Sonntag, Jörg, **Klosterleben im Spiegel des Zeichenhaften**: symbolisches Denken und Handeln hochmittelalterlicher Mönche zwischen Dauer und Wandel, Regel und Gewohnheit, Berlin 2008
- Sydow, Jürgen, **Die Zisterzienserabtei Bebenhausen**. *Germania sacra*, Bd. 16, Berlin 1984
- Willig, Wolfgang, **Spurensuche in Baden-Württemberg: Klöster, Stifte, Klausen: ein kulturhistorischer Führer**, Wannweil 1997
- Würfel, Maria, **Projekt Denkmalpflege, Handreichungen für die Zusammenarbeit von Denkmalpflege und Schule**, Stuttgart 2003
- Zimmermann, Wolfgang / Priesching, Nicole (Hrsg.), **Württembergisches Klosterbuch**. Klöster, Stifte und Ordensgemeinschaften von den Anfängen bis in die Gegenwart, hrsg. im Auftrag des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ostfildern 2003
- 900 Jahre Kloster Lorch**, Stuttgart 2002
- 900 Jahre Benediktinerabtei Neresheim**, Aalen 1995



## Auswahl Internet-Adressen

### Allgemein

[www.denkmalpflege-bw.de](http://www.denkmalpflege-bw.de)  
[www.schloesser-und-gaerten.de](http://www.schloesser-und-gaerten.de)  
[www.kloester-bw.de](http://www.kloester-bw.de)  
[www.leo-bw.de](http://www.leo-bw.de)  
[www.bildungsplaene-bw.de](http://www.bildungsplaene-bw.de)  
[www.landeskunde-bw.de](http://www.landeskunde-bw.de)  
[www.lmz-bw.de](http://www.lmz-bw.de)  
[www.denkmal-europa.de](http://www.denkmal-europa.de)

### Weitere interessante Seiten

[www.schwarzwald-tourismus.info](http://www.schwarzwald-tourismus.info)  
[www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de)  
[www.createsoundscape.de](http://www.createsoundscape.de)  
[www.gebetslaeuten.de](http://www.gebetslaeuten.de)  
[www.welt-der-glocken.de](http://www.welt-der-glocken.de)  
[www.medienpaedagogik-praxis.de](http://www.medienpaedagogik-praxis.de)  
[www.tourismus-bw.de](http://www.tourismus-bw.de)  
[www.seminar-blaubeuren.de](http://www.seminar-blaubeuren.de)  
[www.seminar-maulbronn.de](http://www.seminar-maulbronn.de)  
[www.campus-galli.de](http://www.campus-galli.de)

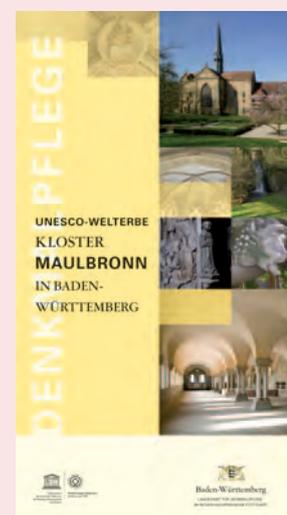
### Einzelne Klöster

[www.abtei-lichtenthal.de](http://www.abtei-lichtenthal.de)  
[www.abtei-neresheim.de](http://www.abtei-neresheim.de)  
[www.kloster-alpirsbach.de](http://www.kloster-alpirsbach.de)  
[www.kloster-bebenhausen.de](http://www.kloster-bebenhausen.de)  
[www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de)  
[www.kloster-grosscomburg.de](http://www.kloster-grosscomburg.de)  
[www.kloster-habsthal.de](http://www.kloster-habsthal.de)  
[www.kloster-hegne.de](http://www.kloster-hegne.de)  
[www.kloster-heiligkreuztal.de](http://www.kloster-heiligkreuztal.de)  
[www.kloster-hirsau.de](http://www.kloster-hirsau.de)  
[www.kloster-lorch.de](http://www.kloster-lorch.de)  
[www.kloster-maulbronn.de](http://www.kloster-maulbronn.de)  
[www.kloster-ochsenhausen.de](http://www.kloster-ochsenhausen.de)  
[www.kloster-schoental.de](http://www.kloster-schoental.de)  
[www.kloster-schussenried.de](http://www.kloster-schussenried.de)  
[www.kloster-wiblingen.de](http://www.kloster-wiblingen.de)  
[www.pallottiner.org](http://www.pallottiner.org)

### Hinweis

Eine ausführliche, aber zudem allgemein verständliche Dokumentation der jeweiligen Klostersgeschichte, der heutigen Bauforschung und Restaurierung, sowie der Entwicklungs- und Vermittlungskonzepte findet sich in den Broschüren "Unesco-Welterbe Klosterinsel Reichenau in Baden-Württemberg" und "Unesco-Welterbe Kloster Maulbronn in Baden-Württemberg".

Beide Broschüren können unter [www.denkmalpflege-bw.de](http://www.denkmalpflege-bw.de) bestellt werden.



## **Bildnachweis**

- Adler, Wolfgang (SSG): S. 7 o.re., 27 u., 43 o., 44, 46 m., u., 51 o.  
Altenkirch, Dirk (VBV): S. 40, 60  
Badisches Landesmuseum: S. 49 m.  
Beck, Günter: S. 4  
Besserer, Jürgen (LMZ): S. 8, 47 o.  
Bögle, Michael: S. 9, 12, 13, 16, 17, 18, 21 o., 25 u., 32, 48, 57, 63 u.li.,  
65, 67, 69, 74, 77, 79, 98, 99, 119, 120  
Braasch, Otto (LAD): S. 51 o.  
Dietze, Steffen: S. 108 u.re.  
Falkenberg, Inga (LAD): S. 53 m., 89 o.re.  
Fandrey, Carla (SSG): S. 45 o.  
Feist, Joachim (LAD): S. 48 o., 87 u. li.  
Fisch, Karl (LAD): S. 15, 53 o., 91 u.li.  
Gemeinfrei: S. 108 o., 112 o., 112 u., 113, 114  
Göhner, Alfred (LAD): S.38 u.  
Hajdu, Rose: S. 41 m.  
Hamann, Alexander: S. 7 u.re.  
Haseloff, Julia (SSG): S. 7 m., 80  
Hausner, Bernd (LAD): S. 20 m.  
Hauswirth, Steffen (LMZ): S. 6, 36, 108 o.li.  
Hermann, Christoph (LMZ): S. 41 o.re.  
Hiller-König, Werner (SSG): S. 42 m., 42 u.  
HTWG Konstanz: S. 85, 115 u.  
Jakobs, Dörthe (LAD): S. 5 m., 20 o., 30 u., 104  
Kayser, Christian (LAD): S. 118  
Klosterverwaltung Maulbronn (SSG): S.7 m.  
Kolar, Teresa (LAD): S. 30 o.  
Kulturamt Kloster Bronnbach, S. 47 u  
Kraume-Probst, Sabine (LAD): S. 51 u., 91 o.li.  
Landschmidt, Thomas (BLM): S. 50 o.re.  
Leinen, Olena (LAD): S. 89 u.li.  
Leo-BW.de: S. 52

Löbbecke, Frank (LAD): S. 33 u., 93 u. li.  
 Mayer, Peter: S. 113  
 McMilian, Joanna (LAD): S. 50 u., 90 u. re.  
 Mende, Achim (SSG): S. 20 u., 46 u., 88 o.re., 90 o.li., 108 u.li.  
 Nagel, Elke: S. 10, 11  
 Napierala, Hannes: S. 34 o., 85, 94 o.re., 117  
 N.N. (LAD): S. 24, 25 m., 30 m.o., 47 u.  
 N.N. (LMZ): S.39, 42 o., 43 u., 45 u., 46 o., 46 m.o., 47 m.  
 Oestergaard, Jessen (SSG): Titel, S. 27 o., S.45 m.  
 Otto, Barbara (LAD): S. 94 u. li.  
 Pilz, Felix (LAD): S. 5 o., 5 u., 30 m.u., 87 o.li., 90 u.li.  
 Plein, Irene (LAD): S. 56, 89 o. li.  
 Praefke, Alexander (LAD): S. 94 u.re.  
 Rahn, Johann Rudolf: S. 31  
 Roth, Erik (LAD): S. 92 u.li.  
 Rotzinger, Antje (LAD): S. 93 o.li.  
 Schick, Christiane (LAD): S. 35 o., 62  
 Schiele, Hans-Peter (LAD): S. 55 o.re.  
 Schiff, Georg: S. 30 m.  
 Schwerer, Markus (SSG): S. 28 u., 38 m.  
 Steffen, Christof (LAD): S. 89 u.re.  
 Steudle, Andrea (LAD): S. 14 o.re.  
 Strebewerk Architekten GmbH: S. 23 o., 23 m., 23 u., 25 o., 26 o., 26 m., 28 o., 34 u., 35 u.  
 Weischer, Armin (LMZ): S. 41 u., 91 o.re.  
 Wikipedia gemeinfrei: S. 49 u.  
 Wilhelm, Johannes (LAD): S. 37  
 Wilke, Katharina (LAD): S. 38  
 Württembergische Landesbibliothek: S. 28 m.  
 Zeller, Adolf (LAD): S. 50 o.

*(LAD) = Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart*

*(LMZ) = Landesmedienzentrum*

*(SSG) = Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg*

# Impressum

## Herausgeber

Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart  
Berliner Straße 12, 73728 Esslingen a. N.  
[www.denkmalpflege-bw.de](http://www.denkmalpflege-bw.de)

## Koordination und Redaktion

Dipl.-Ing. Christiane Schick  
Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart

## Redaktionelle Mitarbeit

Dr. Irene Plein  
Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart

## Autoren

Dr. Ing. Elke Nagel, Wissenschaftlicher Hintergrund  
Dr. Petra Pechaček, Wissenschaftlicher Hintergrund  
Eberhard Abele, Didaktik/Methodik

## Gefördert vom

Ministerium für Landesentwicklung und  
Wohnen Baden-Württemberg  
Oberste Denkmalschutzbehörde  
finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag  
Baden-Württemberg beschlossen hat

Regierungspräsidium Stuttgart  
Landesamt für Denkmalpflege

Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

1. Auflage,  
Esslingen, 2022

## Gestaltung

Michael Bögle, Freiburg

## Titelbild

Jessen Oestergaard  
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

